Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 27. Januar 1904. — 5 Uhr-Ausgabe. — 16. Jahrgang. — No. 22

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

60 Leichen gefunden.

Vom jüngsten Grubenunglück in Pennsylvanien.—Gar keine Hoffnung mehr für irgend einen der Verschütteten.

Pittsburg, 27. Jan. Bis jetzt sind 60 geschwärzte Leichen in der Unglücksgrube bei Cheswick, Pa., entdeckt und theils schon geborgen, theils zum Aufwinden an die Oberfläche fertig. Zur Zeit, als diese Depesche abging, hatten die Räumungs-Partien noch nicht den nördlichen Eingang der Kohlengrube erreicht, wo, wie man glaubt, die meisten Leichen gefunden werden. Man hat die letzte Hoffnung aufgegeben, daß noch irgend einer der 184 Verschütteten am Leben sei. Die erste Leiche wurde erst 49 Stunden nach der Explosion erlangt.

Viele der Leichen sind ohne Kopf; andere haben so arg verbrannte und sonstwie verstümmelte Gesichter, daß die Feststellung ihrer Persönlichkeit für immer ausgeschlossen ist.

Heute früh um halb 7 Uhr ging eine Zug-Ladung von Särgen vom Bahnhof der West-Pennsylvaniabahn in Allegheny nach der Kohlengrube ab.

Die Kohlengesellschaft hat bekannt gemacht, daß sie für jedes der Opfer ein anständiges Begräbniß wünscht. James M. Fullerton dahier wird alle Begräbniß-Vorkehrungen leiten. Der Leichenbestatter M. A. Clouse in Springdale hat den Kontrakt für die Begräbnisse erhalten.

Viele Pittsburger werden den letzten Riten über die Todten beiwohnen. Jede Leiche soll einbalsamirt werden und ein besonderes Grab erhalten. Alle Leichen sollen in so guten Zustand wie möglich, gebracht werden, ehe den Angehörigen gestattet wird, sie zu sehen. Vom Grubenstädtchen Harwick aus ist eine Aufrufung um Beiträge für die Familien der Getödteten ergangen.

Der Hauptbesitzer der Kohlengrube ist Hr. N. C. Hach, von Cleveland, der augenblicklich hier weilt. Er meint, die gräßliche Katastrophe könne „nur durch etwas Unvorhergesehenes" verursacht worden sein.

58. Kongreß.

Washington, D. K., 27. Jan. Das Abgeordnetenhaus erörterte die dringliche Nachbewilligungs-Vorlage. Dabei war wieder viel von der allgemeinen Politik die Rede, und Boutell (Rep., Illinois) und Williams (Dem., Mississippi) hatten ein Redegefecht. Ersterer warnte in einer zweistündigen Ansprache die demokratische Minorität vor Wm. J. Bryan, und Williams antwortete und griff Roosevelt an. Auf eine Frage Boutells sagte Williams, die Silberfrage sei durch die derzeitigen Verhältnisse in den Hintergrund gedrängt.

Baker von New York brachte eine Resolution ein, welche den Justiz-Ausschuß ermächtigt, zu untersuchen, in welchem Maße die Baltimore- & Ohio-Bahn durch Anbieten eines jährlichen Freipasses an Hrn. Baker die Revidirten Statuten verletzt habe.

Delegat Kalanianole von Hawaii brachte eine Resolution ein, wonach jenes Territorium $30,000 Vergütung für Leuchtthürme erhalten soll, die es imstand erhielt von der Zeit an, da es Territorium der Ver. Staaten wurde, bis zur Uebernahme der Leuchtthürme durch die Bundesregierung.

Senator Hepburn von Idaho befürwortete eine Resolution, welche Eisenbahn-Gesellschaften gewisse Land-Aneignungen oder willkürliche Land-Vertauschungen verbietet.

Washington, D. K., 27. Jan. Hemenway von Indiana berichtete im Abgeordnetenhaus, Namens des Verwilligungs-Ausschusses, die Resolution ein, welche den Kriegssekretär um Auskunft über das Geld ersucht, das von seinem Departement zur Förderung von Flugmaschinen-Experimenten verwendet wurde. Der Ausschuß empfahl indeß, die Resolution auf den Tisch zu legen, da bereits die Geschütz- und Befestigungs-Behörde genügend Auskunft über diesen Punkt gegeben habe.

Es gab eine Debatte darüber. Hitchcock von Nebraska, der Urheber der Resolution, sprach gegen Verschwendungen.

Der Senat stritt sich über die Panama-Angelegenheiten weiter.

Farmer ermordet.

Greenville, Jll., 27. Jan. Die Leiche von Charles Ehril, einem Farmer, vier Meilen südlich von hier, wurde in seinem Rauchhaus aufgehängt gefunden. Sie war schon ganz steif gefroren. Erst glaubte man, er habe Selbstmord begangen; aber eine Untersuchung ergab, daß sich am Hinterkopf eine häßliche Wunde befand, und das Blut, statt den Rücken hinabgelaufen zu sein, das Gesicht bedeckte. Allem Anschein nach wurde Ehril erst niedergeschlagen und dann aufgehängt. Die Thüre des Rauchhauses war von außen her verrammelt.

Opfer des Dampfrosses.

Elgin, Jll., 27. Jan. Rev J. H. Polley, seine Gattin und zwei Söhne wurden unweit Cary von einem Zug der Northwestern-Bahn überfahren und getödtet. Sie fuhren zur Zeit in einem Schlitten von einer Versammlung heim. Pastor Polley war früher freimethodistischer Prediger und als solcher auch zu Zeiten in Chicago thätig. Nur noch zwei jüngere Kinder sind von der Familie am Leben. Auch sie wurden verletzt.

Republikanisches Liebesfest.

Springfield, Jll., 27. Jan. Reguläre Züge und Extra-Züge brachten Tausende Illinoiser Politiker —Yates-Anhänger und Andere — hierher, welche dem republikanischen Liebesfest beiwohnten. Kurz vor Mittag wurde die Versammlung im Arsenal vom Vorsitzenden Fred H. Howe eröffnet. Richter Elbridge Hanech von Chicago war einer der Hauptredner.

Ausland.

Ex-Minister verhaftet.

Belgrad, Serbien, 27. Jan. Der frühere serbische Minister des Innern Teodorowitsch, welcher im Königspalast während der Ermordung des Königs Alexander und seiner Gemahlin Draga verwundet wurde, ist unter der Anklage verhaftet worden, $30,000 veruntreut zu haben, welche zum Besitz eines natürlichen Sohnes des Prinzen Michails Obrenowitsch gehörten.

Kaisers Wilhelms Geburtstag.

Es wurde heute in der üblichen Weise gefeiert. — Begrüßung durch das Volk.

Berlin, 27. Jan. Eine große Volksmenge sammelte sich schon zu früher Stunde vor dem Königl. Palais, um den Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstag zu begrüßen und auch gute Plätze zu erhalten, von denen aus sie die Mitglieder der kaiserlichen Familie und des Hofes, sowie andere Beamte sehen könnte, welche dem Kaiser ihre Glückwünsche darboten.

Der Kaiser, umgeben von Generälen, erschien vor einem Fenster, welches das Schloß überschaut, und dankte für die Zurufe.

Immer mehr Equipagen mit fürstlichen Persönlichkeiten und ihrem Gefolge, Kabinetsministern, den Häuptern der Armee und der Flotte, Könige und Fürsten von außerhalb, und auswärtige Botschafter, fuhren in den Schloßhof hinein. Unter den Botschaftern war auch Hr. Tower, der Vertreter der Ver. Staaten. Sie Alle gratulirten dem Kaiser.

Der Kaiser empfing diese Besucher in der Säulen-Halle. Bis Mittag dauerte dieser Empfang.

Bereits gestern Abend hatten Vorfestlichkeiten stattgefunden, und viele Gebäude waren illuminirt. Die Theilnahme des Publikums und der Besucher war besonders wegen der Genesung des Kaisers von seiner Halskrankheit eine noch lebhaftere, als in früheren Fällen.

Unter den fürstlichen Besuchern sind König Georg und Prinz Johann Georg von Sachsen, Großherzog und Großherzogin von Baden, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzog von Koburg-Gotha, Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, Prinz Heinrich von Preußen mit Gemahlin, Prinz Hohenzollern, Herzog Johann Friedrich von Mecklenburg, Prinzessin Fedora von Schleswig-Holstein, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, und König Leopold von Belgien. Viele der Fürstlichkeiten mußten in Hotels untergebracht werden, da die Räumlichkeiten in den Palästen nicht ausreichten.

Der Kaiser ist heute 45 Jahre alt.

Berlin, 27. Jan. König Oskar von Schweden-Norwegen hat dem Kaiser Wilhelm zum Andenken an dessen 45. Geburtstag, sowie in Anerkennung des deutschen Edelmuthes für die Nothleidenden der niedergebrannten norwegischen Fischerstadt Aalsund, zum Ersten Kavalier des neuen Ordens vom Norwegischen Löwen ernannt.

16 Deutsche ermordet, 70 vermißt!

Okahandja aber hielt nach den letzten Nachrichten noch aus.

Berlin, 27. Jan. Die Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" haben ein Telegramm aus Karibib, Deutsch-Südwestafrika, erhalten, welches von gestern datirt ist und besagt, daß Okahandja sich damals noch immer gegen die aufständischen Eingeborenen behaupte, die es belagern.

Amtliche Nachrichten aus Swakopmund melden, daß nach Berichten aus Okahandja mindestens 16 Deutsche in jenem Distrikt ermordet worden sind, und 70 vermißt werden.

Wegen des Farrar-Skandals.

Berlin, 27. Jan. Zwei hiesige amerikanische Vereinigungen, der „American Women's Club" und die „Christian Union", haben eine Entrüstungs-Versammlung anläßlich der Beschimpfung der jungen amerikanischen Opernsängerin Geraldine Farrar abgehalten, über deren angebliche Beziehungen zum Kronprinzen Wilhelm die „Welt am Montag" die bekannte Skandalgeschichte veröffentlichte. Die beiden Vereinigungen faßten den Beschluß, in der deutschen und amerikanischen Presse eine Protest-Erklärung gegen jene Infamie zu veröffentlichen.

Kardinal in's Herrenhaus.

Berlin, 27. Jan. Kaiser Wilhelm hat den Kardinal Fischer von Köln zum lebenslänglichen Mitglied des preußischen Herrenhauses ernannt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Glasgow: Furnessia von New York.
Liverpool: Ionian, von St. John und Halifax.

Fern-Oestliches.

Unordnungen in Söul dauern fort.—Japan fängt an, die Geduld zu verlieren.

Söul, Korea, 27. Jan. Die Hausirer, eine Hauptstütze der Fremdenfeinde-Partei, brandschatzen gegenwärtig mit Erlaubniß der Regierung alle Häuser von Wohlhabenden, außer solche von hohen Beamten; sie thun dies unter dem Vorwand, die Häuser zu bewachen.

Sollte ein Krawall ausbrechen, so werden 1000 Mann koreanische Soldaten zu seiner Unterdrückung aufgeboten werden. Die koreanische Regierung glaubt, daß eine Neutralitäts-Erklärung jede auswärtige Macht verhindern werde, Truppen in Korea zu landen. (Die Gesandtschaftswachen natürlich ausgenommen.)

Tokio, 27. Jan. Die japanische Regierung hat mit aller Höflichkeit dem russischen Gesandten dahier angedeutet, daß eine baldige Antwort Rußlands auf die letzte japanische Note gewünscht werde. Auch will die japanische Regierung keine Ausflüchte und Verzögerungen mehr gestatten, welche nur darauf berechnet sind, Zeit zu gewinnen. Sie dürfte binnen wenigen Tagen entschieden vorgehen, zumal die Stimmung der Bevölkerung schon längst gegen weiteres Hinausziehen ist.

Lesehalle für Militärs verboten.

Jena, 27. Jan. Der Besuch der Lesehalle dahier, welche eine Stiftung der bekannten Firma Karl Zeiß ist, wurde allen Militärpersonen untersagt. Was den Anlaß hierzu gebildet hat, weiß man noch nicht. Die Bücher und Zeitungen, welche in dieser Lesehalle aufliegen, umfassen alle Parteischattirungen.

Es war Selbstmord!

London, 27. Jan. Die Postmortem-Untersuchung hat den Verdacht bestätigt, daß der Tod des Gründers Whitaker Wright, so unmittelbar nach seiner Verurtheilung zum Zuchthaus, durch Selbstmord erfolgte. Wright hatte Zyankali verschluckt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rotterdam von Rotterdam; Georgic von Liverpool.
An Nantucket vorbei: Majestic von Liverpool nach New York.
San Franzisko: Alameda von Honolulu; Newport von Panama.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Abgeblitzt.

Alderman John J. Brennan muß in der Bridewell bleiben.

So lautet Richter Browns Entscheidung.

Alderman John J. Brennan muß, der heute vom Richter George W. Brown abgegebenen Entscheidung gemäß, in der Bridewell verbleiben und dort den Rest der über ihn verhängten Strafe verbüßen.

Brennan hatte um seine Freilassung aus dem städtischen Arbeitshause nachgesucht, da der Richter, der ihn verurtheilte, angeblich nicht befugt war, ihn der Bridewell zu überweisen. Sein Anwalt P. C. Haley hatte geltend gemacht, daß er dem County-Gefängniß hätte überwiesen werden müssen. Diese Auffassung wurde vom Hilfsstaatsanwalt Barnes erfolgreich bekämpft.

Richter Brown entschied, daß, obgleich zwischen der Stadtverwaltung und dem Countyrath kein direkter Kontrakt betreffs der Sendung der County-Gefangenen nach dem städtischen Arbeitshause bestand, doch thatsächlich seit dem Jahre 1891 ein derartiges Uebereinkommen bestand, welches hinreichend gesetzlich war, um Kriminalrichter zu ermächtigen, Gefangene, welche sich einer Uebertretung der Staatsgesetze schuldig gemacht hatten, jener Strafanstalt zu überweisen.

Nachdem Richter Brown kurz nach 2 Uhr seine Entscheidung abgegeben hatte, wies er das Habeas Corpus-Gesuch ab.

Unter ähnlicher Begründung wurde auch Charles McCarle von Richter Brentano nach der Bridewell zurückgesandt. Das Schicksal von Herbert E. Kent wird sich morgen Vormittag entscheiden.

Selbstmord.

Wm. R. Mannheimer, dessen Angehörige hier im Gebäude Nr. 3812 Prairie Ave. wohnen, vergiftete sich heute früh im Wartesaal des Union-Bahnhofs zu St. Louis. Der Lebensmüde war 23 Jahre alt. Der Beweggrund zur That konnte nicht ermittelt werden. Seine hiesigen Anverwandten weigerten sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Der junge Mann betrat gestern Abend, kurz vor Mitternacht, den Wartesaal und nahm auf einer Bank Platz. Bald darauf leerte er eine Flasche Karbolsäure. Um halb ein Uhr fand ihn ein Polizist, der ihn wecken wollte, entseelt vor. In seinen Taschen wurden ein Brief von seiner Mutter, Quittungen über für Blumen und Blumensträuße gezahlte Beträge, sechs Cents baares Geld und ein Notizbuch gefunden, in das er das Wort "dead" mehrere hundert Mal geschrieben hatte. Der Selbstmörder war gut gekleidet.

Will nicht warten.

In Sachen des Mayors ein Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet.

Vor Kreisrichter Tuthill.

Der Wahrspruch der Koroners-Jury, soweit er den Mayor berührt, als eine grobe Ungerechtigkeit bezeichnet.—A. S. Trude des Mayors Anwalt.

Mayor Harrison hat keine Lust, für unbestimmte Zeitdauer als ein „der Missethat Verdächtiger, den Großgeschworenen Ueberantworteter" vor dem Publikum zu stehen. Um diese unliebsame Frist abzukürzen, hat er heute seine Bürgen veranlaßt, ihn dem Sheriff auszuliefern, worauf sein Anwalt, Herr A. S. Trude, in seinem Interesse an den Kreisrichter Tuthill, der bekanntlich ein eifriger Republikaner, somit ein politischer Gegner des Mayors ist, ein Habeas Corpus-Gesuch gerichtet hat. Der Richter hat sich ohne Weiteres zur Entgegennahme des Gesuches bereit erklärt. Er setzte den Mayor gegen dessen eigene Bürgschaft auf freien Fuß und ließ sich von Hilfs-Staatsanwalt Barnes nicht dazu bewegen, diesen Beschluß in Wiedererwägung zu ziehen.

In dem Habeas Corpus-Gesuch hat Anwalt Trude angegeben, daß die Koroners-Jury ohne jeden Grund Mayor Harrison mit für die „Iroquois"-Katastrophe verantwortlich gemacht habe. Er sei nun ohne gerichtlichen Befehl und ohne daß eine bestimmte Anklage gegen ihn vorliege, in Haft genommen worden. Ihn mit dem Brande in Verbindung zu bringen, sei ein Unding. Er habe mit dieser ganzen Angelegenheit weiter nichts zu thun gehabt, als daß er den Chef der Feuerwehr und den Baukommissär ernannt habe, zwei städtische Beamte, die angeblich ihre Pflicht vernachläsigt hätten, indem sie das „Iroquois"-Theater für Vorstellungen gebrauchen ließen, obgleich die Einrichtung desselben den städtischen Vorschriften nicht entsprach. Nun sei aber der Mayor bei der Ernennung dieser Beamten mit aller Vorsicht zu Werke gegangen, vor Allem ohne auf andere Fragen Rücksicht zu nehmen, als auf die, durch seine Auswahl die Interessen des Gemeinwesens auf's Beste zu wahren. Vom Baukommissär sei ihm ein Bericht über die Unsicherheit aller anderen Theatergebäude zugegangen. Diesen habe er zu weiterer Veranlassung dem Stadtrath überwiesen. Daß auch das „Iroquois"-Theater unsicher war, sei ihm vor dem Brande nicht zur Kenntniß gebracht worden und habe er ebenso wenig geglaubt, wie sonst irgendwer. Thatsächlich habe auch der Brand an dem Theaterbau als solchem einen nur geringfügigen Schaden angerichtet, der sich in wenigen Wochen wieder ausbessern lassen würde. Die Angabe, daß durch die Vernagelung der Fenster des Oberlichtes der Bühne des „Iroquois"-Theaters eine städtische Verordnung verletzt worden sei, wäre eine durchaus irrige.

Es hätte nämlich zur Zeit des Brandes gar keine städtische Verordnung gegeben, nach welcher die Bühne ein Oberlicht hätte haben müssen. Zum Schluß heißt es, die Brand-Katastrophe sei dem Mayor ebenso sehr zu Herzen gegangen wie Irgendwem in der Stadt. Daß man ihn aber für dieselbe mitverantwortlich machen wolle, sei eine Ungerechtigkeit, die er nur darauf zurückführen könne, daß die Jury sich von Elementen habe beeinflussen lassen, die ihm feindlich gesinnt seien.

Richter Tuthill wäre bereit gewesen, das Habeas Corpus-Gesuch ohne Weiteres zu bewilligen, weil in dem Wortlaut des von der Koroners-Jury abgegebenen Wahrspruches nichts enthalten sei, was es rechtfertigen könnte, den Mayor seiner Freiheit zu berauben. Er wird weder der fahrlässigen Tödtung noch auch nur einer Pflichtvernachläßigung bezichtigt, trotzdem heißt es: „wir empfehlen, daß der besagte Carter H. Harrison den Großgeschworenen überwiesen und festgehalten werde bis dem Gesetze Genüge geschehen ist." — Der Mayor hätte auf diesen technischen Punkt hin freigegeben werden müssen, aber er verlangte, daß eine regelrechte Untersuchung vorgenommen werde, so daß seine Freigebung gleichbedeutend sein würde mit einer Ehrenerklärung in aller Form. Nachdem Herr Trude und Korporationsanwalt Tolman, der inzwischen zu dessen Unterstützung herbeigeeilt war, diesen Standpunkt des Mayors in gehöriger Form erläutert hatten, ordnete der Richter an, daß mit der Verhandlung sofort begonnen werde.

Nachdem Hilfs-Staatsanwalt Barnes erklärt hatte, daß das Habeas Corpus-Verfahren im Grunde genommen überflüssig sei, weil die Bewilligung des Gesuches ja die Grandjury doch nicht hindern könnte, eine Anklage gegen den Mayor zu erheben, falls dieselbe zu der Ansicht gelangen sollte, daß die Umstände ein solches Vorgehen rechtfertigten, nahm der Richter das Wort.

Er sagte, die Koroners-Jury sei ohne alle Frage zu weit gegangen. Obgleich der Mayor bis zu einem gewissen Grade für die Amtshandlungen seiner Untergebenen verantwortlich sei, so treffe ihn doch keine Verantwortlichkeit für Unterlassungssünden von Leuten, welche er gewissenhaft ausgewählt habe und die in ihren Stellungen vom Stadtrath bestätigt worden seien. Anwalt Trude fügte hinzu, daß der Mayor, nachdem er im November den Bericht des Baukommissärs über den Zustand der Theater dem Stadtrath unterbreitet habe, in dem guten Glauben gewesen sei, dieser hätte die Theater-Bauordnung zeitweilig suspendirt.

Er selber habe dann noch empfohlen, daß keine neuen Vergnügungs-Lizensen ausgestellt werden sollten, ehe der Chef der Feuerwehr, der Baukommissär und der Stadteinnehmer sich nicht des Näheren nach allen in Betracht kommenden Umständen erkundigt hätten. Diese Empfehlung habe der Stadtrath angenommen, und als einige Wochen später um Lizensirung des Iroquois-Theaters nachgesucht wurde, sei ihr auch formell entsprochen worden. Kein Mensch hätte den Mayor darauf aufmerksam gemacht, daß die Einrichtung des neuen Theaters den Anforderungen nicht genüge.—Im Uebrigen könne der Richter sich aus dem Protokoll des Koroner-Inquestes selber überzeugen, daß gegen den Mayor nichts vorgebracht worden sei.

Der Richter meinte, er habe keine Zeit, dieses umfangreiche Material zu studiren, doch verstand er sich dazu, die Aussagen des Mayors, des Baukommissärs und des Feuerwehrchefs durchzulesen. An der Hand dieser Aussagen wollte er dann noch im Laufe des Nachmittags seine Entscheidung abgeben.

Der Tilbury-Prozeß.

Acht Geschworene von beiden Parteien angenommen.

Die Klägerin im Gerichtssaal.

In der heutigen Verhandlung des gegen James Gordon Tilbury, den früheren Kutscher von Hollis M. Thurston, wegen angeblicher Erpressung anhängig gemachten Prozeßverfahrens wurden acht Geschworene von beiden Seiten angenommen. Man erwartet, daß die Geschworenenauswahl im Laufe der Nachmittagsverhandlung beendet und mit dem Prozesse begonnen werden wird. Während der Vormittagsverhandlung wurde ein Dutzend Geschworenen-Kandidaten von den Anwälten abgelehnt.

Von beiden Parteien angenommen wurden: Ernest Tumbloom, Nr. 3542 Marshfield Ave.; Thomas Hecker, Nr. 176 Newberry Ave.; Louis Romer, Nr. 32 W. Fullerton Ave.; C. A. Bacon, Nr. 9713 Ewing Ave.; Chas. E. Gabriel, Nr. 3625 Ellis Ave.; Howard N. Heckler, Nr. 204 Flournoy Str.; Michael Bagge, Nr. 7512 Jackson Ave.

Frau Thurston betrat, von ihrem Gatten Hollis M. Thurston begleitet, den Gerichtssaal gegen zehn Uhr und nahm an einem Tische vor den Sitzen der Geschworenen, hinter dem Hilfs-Staatsanwalt Frank Crowe, Platz. Sie trug einen Seehundspelz und einen schwarzen Hut. Ein schwarzer Schleier verhüllte ihr Gesicht. Mit regem Interesse lauschte sie den Fragen, welche den Geschworenen-Kandidaten gestellt wurden; zuweilen unterhielt sie sich flüsternd mit ihrem Manne.

Tilbury saß, der Frau Thurston gegenüber, an einem Tische. Auch er folgte mit gespannter Aufmerksamkeit der Verhandlung und wurde häufig von seinem Anwalt zu Rathe gezogen, wenn es sich darum handelte, einen Kandidaten anzunehmen oder abzulehnen. Hinter ihm saß Hilfssheriff Joseph Ramsperger. Der Angeklagte wurde kurz nach neun Uhr von seiner Zelle nach dem Büttelzimmer im vierten Stock des Countygebäudes, und später, kurz vor Eröffnung der Verhandlung, nach dem Gerichtssaale geleitet.

Die Staatsanwaltschaft war durch den Hilfs-Staatsanwalt Frank Crowe vertreten. Tilburys Vertheidiger sind die Anwälte M. Emmett Clare und T. A. Coffey.

Um einer Ueberfüllung des Gerichtssaales vorzubeugen, wurde von Richter Dunne ein Büttel an der Thür postirt. Als sämmtliche Plätze besetzt waren, erhielt kein Unbefugter Einlaß. Unter den Zuschauern war das schöne Geschlecht zahlreich vertreten.

Den Geschworenenkandidaten wurden unter Anderem folgende Fragen gestellt:

„Sind Sie Mitglied einer geheimen Gesellschaft?"

„Haben Sie ein Vorurtheil gegen Kutscher?"

„Würde der Umstand, daß Frau Thurston reich, der Angeklagte aber arm ist, Sie in Ihrem Urtheil beeinflussen?"

„Standen Sie jemals mit der Börsenfirma Nash, Wright & Co. in geschäftlichen Beziehungen?"

„Haben Sie sich aus Zeitungsberichten eine Meinung über den vorliegenden Fall gebildet?"

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich leichtes Schneegestöber heute Abend oder Donnerstag. Milderes Wetter, Minimumtemperatur heute Abend etwa Nullpunkt. Veränderlicher Wind.
Illinois: Wahrscheinlich Schneegestöber heute Abend oder Donnerstag, steigende Lufttemperatur. Veränderlicher Wind.
Indiana: Schön heute Abend, morgen möglicher Weise Schneegestöber. Steigende Lufttemperatur, veränderlicher Wind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 4 Grad über Null; Nachts 12 Uhr 1 Grad über Null; Morgens 6 Uhr 4 Grad unter Null; Mittags 12 Uhr 0 Grad.

Strengere Disziplin.

Der Polizeichef kündigt an, es müsse „anders" werden.

Gemaßregelte Sicherheitswächter.

Die Polizeistunde wird nicht nur gegen Wirthschaften, sondern auch gegen Klubs und Vereine durchgeführt werden. — Zur Theaterfrage.

Polizeichef O'Neill gab heute in einem Tagesbefehl die Entlassung von drei und anderweitige Maßregelung von vierzehn Mitgliedern der Polizeimacht bekannt, welche sich Uebertretungen der Dienstregeln haben zu Schulden kommen lassen. In einer Unterredung, welche Herr O'Neill mit den Inspektoren Campbell, Hunt, Wheeler und Lavin hatte, gab er den Herren zu verstehen, daß in dem Departement von jetzt an strengere Mannszucht gehalten und auf genaue Beobachtung aller Dienst-Regeln gesehen werden müsse. Polizei-Offiziere, welche sich das nicht sollten gesagt sein lassen, hätten zu erwarten, daß sie wegen Gehorsams-Verweigerung belangt würden.

Nachstehend folgt die Liste der siebenzehn Mann, welche jüngst die Schärfe der Disziplin kennen gelernt haben:

Schutzmann Michael P. O'Connell, Sheffield Ave. Bezirkswache, und Schutzmann Nicholas Meisch, Bezirkswache in Summerdale, wegen Trunkenheit im Dienst entlassen; Patrouillekutscher John Kenna, Bezirkswache an der Larrabee Str., entlassen wegen Trunkenheit im Dienst und Unfähigkeit.

Schutzmann George H. Alexander, Sheffield Ave. Bezirkswache, 30tägige Gehaltsentziehung wegen Betretens einer Wirthschaft während der Dienstzeit. — Patrouillekutscher Patrick R. Maher, Attrill Str.-Bezirkswache, 15tägige Gehaltsentziehung wegen Pflichtvernachläßigung. Sergeant William O'Donnell, Bezirkswache an 35. Str., 10tägige Gehaltsentziehung wegen ungebührlichen Benehmens; Schutzmann Martin E. Padden, Bezirkswache Stanton Ave., 10tägige Gehaltsentziehung wegen Betretens einer Wirthschaft während der Dienstzeit. — Schutzmann John G. Rickard, Bezirkswache Desplaines Str., 10tägige Gehaltsentziehung wegen Trunkenheit im Dienst. Schutzmann John J. Blettner, Bezirkswache Hinman Str., 10tägige Gehaltsentziehung wegen Pflichtvernachlässigung. — Schutzmann Patrick R. McDonough, Bezirkswache Larrabee Str., 5tägige Gehaltsentziehung wegen Pflichtvernachlässigung und ungebührlichen Benehmens. — Schutzmann Wm. B. Green, Bezirkswache 50. Str., 5tägige Gehaltsentziehung wegen Pflichtvernachlässigung und ungebührlichen Benehmens. — Schutzmann Harry B. Kellogg, Bezirkswache Irving Park, 3tägige Gehaltsentziehung wegen Bummelei. — Schutzmann Patrick Keating, Bezirkswache Stock Yards, 3tägige Gehaltsentziehung wegen Trunkenheit. — Schutzmann Joseph O'Neil, Zentralwache, 3tägige Gehaltsentziehung wegen Genusses geistiger Getränke während der Dienstzeit. — Telephon-Operateur Wm. J. Andrews, Bezirkswache Hyde Park, 3tägige Gehaltsentziehung wegen Einsendung einer falschen Meldung. — Patrouillekutscher Frank J. Keefe, 2tägige Gehaltsentziehung wegen Trunkenheit. — Schutzmann John J. Mitchell, Bezirkswache W. Lake Str., wegen Schuldenmacherei gerügt. — Schutzmann Michael J. Hanrahan, Bezirkswache Desplaines Str., gerügt wegen ungebührlichen Benehmens.

Ganz besonders wurden in der Konferenz die Inspektoren nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Schankstellen von Speisewirthschaften, welche die ganze Nacht hindurch offen sind, um Mitternacht verhängt und gesperrt werden müssen. Auch in Klublokalen mit lizensirten „Bars" dürfen diese nach Mitternacht nicht in Betrieb gehalten, d. h. keine geistigen Getränke mehr verabfolgt werden. Unter den Klub-Mitgliedern, meinte der Polizeichef, seien sehr viele Herren, welche eifrig auf Durchführung der Polizeistunde beständen; man müsse diesen nun zeigen, daß die Maßregel nach zwei Seiten wirke.

Auf Veranlassung des Alderman Eidmann ist der Architekt John H. Freeman aus Boston ersucht worden, sich mit den beiden anderen Fachleuten der Theaterkommission, McHay und Beaumont, an der Theater-Inspektion zu betheiligen. Die drei Herren werden, mit McVicker's Theater beginnend, die Runde durch diejenigen Theaterlokale machen, für welche Erlaubniß zur Wiedereröffnung nachgesucht wird. Auf Grund des von ihnen abzugebenden Befundes wird dann angeordnet werden, welche Aenderungen in den betreffenden Plätzen vorzunehmen sind. Sobald die Eigenthümer berichten, daß den Aenderungen entsprochen worden ist, wird die Theaterkommission sich von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugen und gegebenenfalls die gewünschte Erlaubniß ertheilen. Ueber jeden derartigen Fall wird die Kommission an den Stadtrath berichten, in dessen Macht es dann steht, die Erlaubniß zu widerrufen.

Geschäftsführer Mears von Powers' Theater legte heute dem Baukommissär Williams einen Abschnitt des Sicherheits-Vorhanges zur Besichtigung vor, den er anzuschaffen beabsichtigt. Derselbe besteht aus gewalztem Eisen, an welchem, nach der Bühnenseite zu, an zweizölligen Trägern eine drei Achtel Zoll dicke Lage vitrifizirter Asbest befestigt ist. Man hat im städtischen Laboratorium die Vorkehrung auf der mit Asbest verkleideten Seite einer Hitze von 1922 Grad ausgesetzt, bei welcher Kupfer schmilzt. Der Asbest hat sich bei dieser Temperatur in Schuppen zerlegt, aber das Eisen ist unversehrt geblieben. — Herr Mears sagt, er werde den Vorhang in zwei Wochen geliefert bekommen, es werde aber vier Wochen in Anspruch nehmen, die Proszeniums-Mauer des Theaters der Vorschrift gemäß umzuändern. Die Gallerie des Theaters werde geschlossen werden; auf dem Balkon müssen die Sitze anders eingetheilt und im Parkett die Gänge breiter gemacht werden.

Heitere Prozeßgeschichte.

Die Geschworenen zusammengetrommelt, und dann nicht nöthig.

J. H. Ball, ein Schlachthausarbeiter, schuldete seinem Mitarbeiter S. C. Riggs angeblich eine kleine Geldsumme, was zu einer Klage vor Friedensrichter Bradwell führte. Der Verklagte verlangte einen Geschworenenprozeß, und Konstabler Small lud, in der Ansicht, daß sechs reiche Leute und Arbeiter zusammen die beste Jury bilden, heute J. H. Eckels von der Commercial National Bank, J. G. Orchard von der Merchants Loan and Trust Co., Irving J. Stuart von der Federal Trust and Savings Bank vor, ferner den Buchmacher und Wirth „Jim" O'Leary, den Wirth James McNarney und als letzten den farbigen Mörtelträger Taylor, den er in einem nahen Gewerkschaftsbureau fand. Darüber waren zwei Stunden vergangen. Da erklärten die Prozeßparteien, sie hätten sich versöhnt und sie verzichteten auf die Prozeßverhandlung. „Aber erst erhalten wir unsere Gebühr von 50 Cents," sagte ärgerlich ob der zwecklosen Belästigung Herr Eckels, und so geschah es denn auch.

Elend umgekommen.

Der grimmen Kälte fielen zwei Menschenleben zum Opfer.

Der grimmen Kälte fielen gestern zwei Menschenleben zum Opfer. Pat. Banigan, Nr. 4235 Ashland Avenue, der vorgestern Abend mit erfrorenem Gesicht und erfrorenen Händen und Füßen im Thorweg eines an 50. und Loomis Str. gelegenen Gebäudes aufgefunden worden war, starb im County-Hospital, und ein unbekannter Mann, der von der Kälte übermannt in einem Kohlenschuppen hinter dem Gebäude Nr. 495 Morgan Straße gefunden wurde, erlag den Witterungsunbilden während der Fahrt nach dem County-Hospital.

Die Polizei ermittelte gestern, daß George Archer in seiner Wohnung, Nr. 4616 Fifth Ave., mit gebrochenen Armen ohne ärztliche Behandlung darniederliegt. Bei ihm wohnt seine verwittwete Schwester. Im Hause waren weder Lebensmittel, noch Heizmaterial. Der County-Agent ist benachrichtigt worden.

Aus dem Kriminalgericht.

Frau Mary Franks von der Anklage des Gattenmordes freigesprochen.

Von einer Jury in Richter Garys Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute Frau Mary Franks, Nr. 4940 Lincoln Str., von der Anklage freigesprochen, ihren Mann Frank Franks ermordet zu haben. Die Geschworenen gaben das Urtheil ab, ohne sich zur Berathung zurückgezogen zu haben. Der Prozeß ergab, daß der Verstorbene in der Trunkenheit seine Frau zu mißhandeln pflegte. Als er sie eines Tages wieder thätlich angriff, hatte sie ein Messer in der Hand. Im Verlaufe des Kampfes wurde er erstochen. Franks war früher ein Mitglied der städtischen Polizei, aber wegen Trunkenheit entlassen. Seine erste Frau ließ sich von ihm scheiden und nahm die Kinder zu sich. Später erlangte er Beschäftigung auf den Viehhöfen.

Die alte Geschichte.

Ein frisches Aufgebot von 100 Geschworenen-Kandidaten war heute in Richter Kerstens Abtheilung des Kriminalgerichts zur Stelle, und die Prüfung der Leute auf ihre Fähigkeit hin, über die Raubmörder zu Gericht zu sitzen, begann. Als die Mittagspause eintrat, war keiner von ihnen auch nur von einer Partei angenommen worden. Der Richter drohte wiederum, Abendsitzungen abzuhalten, falls die Anwälte weitere Schwierigkeiten machen. Die Mehrzahl der geprüften und abgelehnten Kandidaten erklärte, sich eine unerschütterliche Meinung über die Schuld oder Unschuld der Angeklagten gebildet zu haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Sydney, Australien: Sierra von San Franzisko; Miowera von Vancouver (beide über Honolulu).
Gibraltar: Deutschland, von New York nach Neapel und Genua.
Algier: Romanic, von Boston nach Genua u.s.w.
Boulogne: Statendam, von New York nach Rotterdam.

Juliane.

Roman von Richard Voß.

(24. Fortsetzung und Schluß.)

Sie kamen auf den Hof. Da blieb er stehen, erwartete sie, ließ sie vorausgehen.

„Locke die Hunde, oder ich schieße die Bestien nieder!“ Und er zog eine Pistole hervor.

Juliane that, wie ihr befohlen worden. Sie lockte die beiden Hunde, kaum daß sie die Thiere zu halten vermochte. Wenn Martin aufwachte, wenn er jetzt an's Fenster trat, wenn er sie sah, sie und den Mann —

Was that's! Morgen würde er es ja doch erfahren müssen.

Erst als er in's Haus getreten, ließ sie die Hunde los und ging ihm nach. Auf der Schwelle drohte sie zusammenzubrechen; der Herr des Hauses war wieder zurückgekehrt. Sie war mit dem Kopf gegen die Wand gesunken, als sie sich rufen hörte — aus seinem Zimmer.

In diesem Augenblick war es, daß sie einen furchtbaren Entschluß faßte, und es graute ihr nicht einmal dabei; in ihr friedliches Haus war ein Dieb, ein Mörder eingedrungen, sie mußte ihr Haus schützen, sie mußte ihr Leben vertheidigen — nein, nicht das ihre, wohl aber das Leben ihrer Kinder.

Sofort kam ihre alte Kraft zurück; wie ein Feuerstrom durchfluthete es ihre Adern und durchglühte sie mit einem neuen Leben. Selbst das mußte eine Mutter für ihre Kinder thun können, selbst vor einem Verbrechen durfte sie nicht zurückscheuen; sie war sicher nicht die erste Mutter, die das für ihre Kinder vollbrachte. Gott mochte sie richten.

Sie verschloß das Haus und ging hinein zu ihm. Er stand von ihr abgewendet mitten im Zimmer, hell vom Mondlicht beleuchtet. Sie trat zur Wand, ergriff die Pistole, die dort hing, spannte den Hahn:

„Mörder, Mörder!“

Sie rief es ihm zu. Als er sich umwendete, stand sie mit der Pistole vor ihm.

„Du kannst mich tödten, aber dann mußt Du fliehen, dann mußt Du die Kinder lassen. Tödte mich!“

„Bist Du toll geworden?“

„Tödte mich und geh!“

„Verrückte!“

Er trat einen Schritt auf sie zu.

„Oder ich tödte Dich —“

Sie hob die Waffe, sie zielte. Er schlug eine grelle Lache auf, wollte auf sie zustürzen — da drückte sie ab.

Er fiel hin, mit dem Gesicht zur Erde, ohne einen Laut zu thun. Sie stand da, die Waffe noch in der Hand und lauschte. Aber es regte sich nichts, Alles blieb still, auch im Hause schien Niemand von dem Schuß geweckt worden zu sein. Durch das Fenster drangen mit den Mondesstrahlen die Wohlgerüche der Sommernacht in das stille Zimmer.

Als Alles so ruhig blieb, kauerte sie sich neben dem Todten nieder; sie mußte seine Taschen durchsuchen. Was sie bei ihm fand, steckte sie zu sich, dann erhob sie sich, verließ das Zimmer und das Haus, ging über den Hof zum Wirthschaftsgebäude und weckte Martin....

„Was ist geschehen?“

„Ein Dieb ist eingebrochen; ich habe auf ihn geschossen, und ich glaube, er ist todt.“

„Juliane!“

„Er hat es nicht anders verdient.“

* * *

Ein reitender Bote jagte nach der Stadt, den Vorfall anzuzeigen; Martin blieb bei Juliane, die ganz ruhig und gefaßt war. Sie verschlossen das Zimmer, darin der blutige Todte lag; darauf weckte Martin die jungen Leute. Jetzt erst sahen sie, daß Julianens Gesicht blutüberströmt war. Sie sagte:

„Er griff mich an und schlug nach mir, ich vertheidigte mich, er hätte ebensogut mich tödten können, wie ich ihn.“

Am Morgen kamen die Herren vom Gericht, denen Juliane den Schlüssel zu dem Zimmer übergab; sie bestand darauf, daß Bruno und Emil dem Thatorte fern blieben; sie seien zu jung für solchen Anblick.

Man fand das Fenster im Zimmer offen, draußen im Garten und rings um das Haus herum die Fußspuren des fremden Mannes. Der Wächter wurde vernommen: er hatte gegen Mitternacht einen fremden Mann im Garten umherschleichen sehen; als er hinzu geeilt, war er verschwunden gewesen. Auch Martin war von dem Geheul der Hunde geweckt worden. Juliane sagte aus, trotz ihrer Müdigkeit hätte sie keinen Schlaf finden können und sei deshalb aufgestanden. Das laute Bellen der Hunde hätte sie beunruhigt; ohne Licht sei sie durch das Haus gegangen und dabei auch zu jenem Zimmer gekommen. Sie habe Geräusch darin gehört und die Thüre geöffnet. Der Mann, der sich im Zimmer befunden, sei bei dem Geräusch herumgefahren, sei auf sie zugestürzt und habe einen heftigen Schlag nach ihr geführt, wie ihre Verletzung an der Stirn zeigte; sie hatte sich zu vertheidigen gesucht; es war ihr gelungen, eine der stets geladenen Pistolen von der Wand zu reißen, sie hatte losgedrückt. Die Kugel war durch die Stirn in's Gehirn gedrungen; er mußte sogleich todt gewesen sein. Das Gesicht bedeckte geronnenes Blut; ein geladener Revolver aus einer amerikanischen Fabrik lag neben ihm. Sonst fand sich nichts, weder Diebswerkzeuge noch anderes, was Aufschluß über seine Persönlichkeit hätte geben können. Er war schäbig gekleidet und schien nach Allem ein ganz herabgekommenes Subjekt gewesen zu sein.

Nachdem das Protokoll aufgenommen, wurde der Leichnam fortgeschafft; die Herren vom Gericht drückten Juliane ihr lebhaftes Bedauern über den Vorfall aus und verabschiedeten sich. Juliane hielt sich aufrecht, ihre Kinder mußten um sie sein, durften sie keinen Augenblick verlassen. Martin reiste Emils Eltern entgegen, um ihnen das schreckliche Ereigniß mitzutheilen; die Trauung sollte eine Woche verschoben werden.

Der Leichnam lag in einer Scheuer, die sogleich verschlossen worden war; in der Nacht wurde der Todte in einen schnell gezimmerten Sarg gelegt und begraben — in einem Winkel des Kirchhofs neben der Schulzentochter unter Disteln und Nesseln. Damit der Todtengräber nicht zu roh verfahre, hatte Juliane ihren Sohn gebeten, dem Begräbniß beizuwohnen. In tiefster Erschütterung war Bruno dem Sarge gefolgt.

* * *

Nach einer Woche fand die stille Vermählung des jungen Paares statt. Nur mit Anstrengung aller Kräfte gelang es Juliane, sich dabei aufrecht zu halten. Sie war sehr leidend, und die Ihren fürchteten den Ausbruch einer schweren Krankheit. Diese blieb zwar aus, doch schien sich Juliane gar nicht wieder erholen zu können. Eines Tages, als sie matt im Lehnsessel saß, ließ sie Martin rufen; sie faßte die Hand des treuen Mannes, sah ihm mit einem Blick unsäglichster Liebe, unsäglichsten Leides in die Augen und flüsterte ihm zu:

„Für uns Beide ist es doch zu spät.“

Da warf der Freund sich vor ihr nieder, umfaßte sie mit beiden Armen, barg sein Gesicht in ihrem Schooß und weinte bitterlich.

Ende.

Dr. Shoop's Rheumatismus-Heilmittel kostet nichts wenn es fehlschlägt.

Jede ehrliche Person, die an Rheumatismus leidet, ist zu dieser Offerte willkommen. Seit Jahren habe ich überall gesucht, um ein Spezifikum für Rheumatismus zu finden. Nahezu 20 Jahre widmete ich dieser Arbeit. Schließlich wurden meine Nachforschungen in Deutschland belohnt. Ich fand ein kostbares chemisches Mittel, welches mich nicht enttäuschte, wie andere Rheumatismus-Rezepte die Aerzte überall enttäuschten.

Ich will nicht sagen, daß Dr. Shoop's rheumatisches Heilmittel verknöcherte Gelenke wieder in Fleisch umsetzt, dies ist unmöglich. Aber es treibt die Gifte aus dem Blute, welche die Schmerzen und Anschwellungen verursachen, und dann ist dies das Ende von Rheumatismus. Ich weiß dies so gut, daß ich mein rheumatisches Heilmittel einen vollen Monat auf Probe liefere. Ich kann nicht alle Fälle in einem Monat heilen. Es wäre unvernünftig dies zu erwarten. Aber die Mehrzahl der Fälle weichen in 30 Tagen. Diese Probe-Behandlung wird Euch überzeugen, daß Dr. Shoop's reumatisches Heilmittel eine Macht über Rheumatismus ausübt — eine wirksame Kraft gegen Krankheit welche unwiderstehlich ist.

Ich mache diese Offerte, um Euch von meinem Vertrauen zu überzeugen. Mein Vertrauen ist das Resultat meiner Erfahrung — wirklicher Kenntniß. Ich weiß, was ich zu thun vermag. Und ich weiß dies so gut, daß ich mein Mittel auf Probe liefere. Schreibt mir nur eine Postkarte für mein Buch über Rheumatismus. Ich werde dann Vorkehrungen mit einem Apotheker in Eurer Nachbarschaft treffen, so daß Ihr sechs Flaschen von Dr. Shoop's rheumatischem Heilmittel erhaltet, um es zu versuchen. Ihr könnt es einen vollen Monat auf Probe nehmen. Wenn es Erfolg hat, kostet es Euch $5.50. Wenn es fehlschlägt, trage ich den Verlust und nur ich allein. Es bleibt Euch vollständig überlassen. Dies ist absolut, was ich meine. Ich erwarte keinen Cent von Euch.

Schreibt mir und ich schicke Euch das Buch. Versucht mein Mittel einen Monat. Wenn es fehlschlägt, trage ich den Verlust.

Adressirt Dr. Shoop, Box 9600, Racine, Wis. Milde, nicht chronische Fälle werden oft mit ein oder zwei Flaschen kurirt. Bei allen Apothekern.

Jan—Wap,[illegible]

Dyspepsia und Magenleiden.

Wie Viele sind nicht mit diesen beiden Uebeln behaftet u. leiden jahrelang und doch ist die Erlösung so nah' zur Hand. Die weltberühmten

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

bringen Ihnen sofortige Linderung, und in jedem Haushalt sollte stets eine Schachtel derselben vorräthig sein.

Hunderttausende verdanken diesem Heilmittel die Wiederherstellung ihrer Gesundheit, und auch Sie wird ein Versuch derselben sofort überzeugen.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

Kapitän Simic.

Erzählung von Karl Herold.

I. Kapitel.

„Diavolo!“ fluchte Kapitän Sima Simic, rieb sich die Augen und richtete sich in seinem Bette auf, dessen dünngeflochtene Hängematratze unter seinem Gewicht knisterte: „Was ist denn das für ein gottverdammter Lärm mitten in der Nacht!“

Es war im „Hotel d'Orient“ zu Suez, und der Kapitän bewohnte das Zimmer, das an die Veranda stieß, so daß er freilich durch die Ankunft jedes Fremden gestört werden mußte. Und jetzt, früh Morgens ein Viertel Vier Uhr, war das nicht gerade etwas Angenehmes. Wäre diese Ankunft nur von der gewöhnlichen kurzen Dauer gewesen, so hätte sie den Kapitän schwerlich erweckt, denn an „kleine“ Geräusche war er gewöhnt, die beunruhigten seinen Schlummer nicht. Außerdem hatte er am Abend eine Flasche Pilsener getrunken und darauf noch etwas „Spirituoses“ gesetzt, was ja auch zu einem guten Schlaf hilft; diesmal dauerte aber doch der Spektakel zu lange, und hatte ihn schließlich aufgeweckt.

Er horchte und stellte endlich fest, daß es Missis Oktavia Fitz Gerald sei, die wieder angekommen war. Er konnte dieses lange, eckige Frauenzimmer für den Tod nicht ausstehen und beschloß, sich durch sie nicht mehr stören zu lassen. Er wälzte sich deshalb auf die andere Seite, mit dem Gesicht nach der Wand, damit ihn die durch die Persiennen fallenden Lichtstreifen nicht störten, und nahm sich vor, sofort wieder einzuschlafen. Leider gelang es ihm nicht, denn da die Fenster offen und nur die Persiennen geschlossen waren, konnte er jedes Wort verstehen und begann sich über die Verhandlungen draußen zu ärgern.

Missis Oktavia Fitz Gerald war die Wittwe eines englischen Offiziers, der in Indien das Zeitliche gesegnet hatte, und die trauernde Wittwe kehrte jetzt nach dem Vaterlande zurück. Sie wartete in Suez auf ein Schiff von Bombay, auf dem Bekannte von ihr kommen sollten, um gemeinschaftlich den Rest der Reise zurückzulegen. Da sie sich während der Wartezeit in Suez gelangweilt hatte, war sie auf einige Tage nach Kairo gefahren, um dort orientalische Geschenke für ihre Bekannten und Verwandten einzukaufen. Von dieser Reise kehrte sie mit fünfzehn Gepäckstücken soeben zurück, und die vier Seyals, die dieses Gepäck nach dem Hotel befördert hatten, machten nun, nachdem Alles mit einem bedeutenden Aufwand an Lärm niedergelegt war, einen noch größeren wegen der Bezahlung. Sie wollten sich durchaus mit dem Piaster, den die Missis Oktavia einem jeden hatte zukommen lassen, nicht zufrieden geben, einestheils aus Prinzip, anderntheils, weil es in der Nacht war, wo man mehr zahlen müsse. Bisher hatte sich dies nur in Anwesenheit eines Kellners vollzogen, aber plötzlich tauchte eine lange weiße Gestalt in der Veranda auf; es war der Wirth, der, ebenfalls durch den Lärm aufgeweckt, herauskam und den Frieden herstellen wollte. Er hielt sich etwas im Schatten, hinter der Dame, und seinem Zureden gelang es endlich, Missis Oktavia zu bewegen, jedem der Seyals noch einen Piaster zu geben, worauf sich diese mit einem demonstrativen und keineswegs eine Zufriedenstellung bekundenden Lärm entfernten. Der Kellner nahm das Licht auf und bemerkte, das Gepäck könne ruhig auf dem Tisch der Veranda liegen bleiben, es sei da ebensogut wie hinter Schloß und Riegel, und Missis Oktavia wandte sich nun dem Hause zu. Da fiel ihr die weiße Gestalt des Wirthes in's Auge, und sie stieß einen Ruf der Entrüstung aus:

„Shocking! Wie können Sie sich so vor einer Dame zeigen!“

Im Gesellschaftsanzug war der Mann nun freilich nicht. Er hatte nichts an als sein langes, weißes Nachthemd, unter dem die Füße, in zerschlissenen Pantoffeln steckend, hervorsahen. Aber er ließ sich durch Missis Oktavias Zorn nicht anfechten, sondern erklärte, daß er direkt aus dem Bette komme und bei dem großen Lärm, den man hier vollführt, nicht erst habe Toilette machen können. Wenn die Dame gleich anständig gezahlt hätte, würden die Gepäckträger ruhig fortgegangen sein, und er hätte nicht zu interveniren brauchen. Und übrigens sei das zwar nur ein Nachthemd, was er trage, aber es umhülle ihn vollständig, während die Toilette der Seyals doch viel zu wünschen übrig gelassen habe, und die Dame habe daran keinerlei Anstoß genommen.

Missis Oktavia legte ihm dar, daß Lastträger, Bootsleute und ähnliches Zeug für sie, eine Fitz Gerald, überhaupt keine Menschen seien und sich deshalb so wenig anziehen könnten, als es ihnen beliebe. Aber von einem Hotelier ersten Ranges verlange sie anständige Toilette. Dann rauschte sie über die Veranda davon.

Kapitän Simic schaukelte sich vor Vergnügen in seinem Bette, daß die leichte Matratze nur so knirschte und krachte. Es freute ihn unbändig, daß man dieses unangenehme, spinöse Frauenzimmer tüchtig geärgert hatte, und er seinerseits wäre gern bereit gewesen, das Seine zu thun, um ihr den Aufenthalt im Hotel zu verleiden. Vielleicht würde sie ausziehen in ein anderes Hotel, und man brauchte sich nicht den ganzen Tag über sie zu ärgern. Da schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf, und mit einem Satz war er aus dem Bette, so daß er das Moskitonetz zerriß. Der Kapitän war vollständig in ein Pyjama gekleidet, aber da es ein altes Gewand und er seit vier Jahren Wittwer war, so drängte doch, bei der bekannten Nachlässigkeit der Wäscherinnen im Ersetzen von abgerissenen Knöpfen und Bändern und im Ausbessern schadhaft gewordener Stellen, seine herkulische Leiblichkeit an mehr als einer Stelle zum Licht. Besonders das Jackett, an dem sämmtliche Knöpfe abgerissen waren, war von sehr fragwürdiger Beschaffenheit und mußte auf alle Fälle geeignet sein, Missis Oktavia in die Flucht zu treiben. Als er sie in den Flur eintreten hörte, fuhr er mit einem Fluch aus der Thür heraus und fragte, was das für ein unanständiger Lärm sei, der das ganze Haus in Aufruhr bringe, und dann, als ob er jetzt erst bemerke, daß Missis Oktavia die Urheberin dieser nächtlichen Ruhestörung sei, fügte er hinzu: „O, please, excuse me!“

Missis Oktavia war stehen geblieben, als ob sie sich nun entschuldigen wollte. Als aber der Kellner herankam und das volle Licht der Lampe auf das zerrissene Nachtjackett des Kapitäns fiel, stieß sie einen Schrei aus und lief in den Gang hinein. Die Thür ihres Zimmers fiel klirrend hinter ihr in's Schloß.

Der Kapitän war entzückt. So hatte er sich den Effekt gedacht, und ein heiteres Schmunzeln legte sich über sein Gesicht. Der Kellner, der seine gute Laune bemerkte, begann mit ihm zu lachen, und der Kapitän wollte eben seinem Wohlbehagen in noch lauterer Weise Ausdruck geben, da öffnete sich die Thür des Zimmers, dem seinen gegenüber, auf der Gartenseite, und eine junge Dame erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Um Erkältungen, Schüttelfrost oder Malaria zu verhüten, gibt es nichts was so sicher ist als das Bitters. Es kräftigt den ganzen Körper, belebt das träge Blut und heilt positiv Migräne, Schwindel, Schlaflosigkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie und Verstopfung. Ein gründlicher Versuch wird Euch überzeugen.

Bänder, 20c

Taffeta-Bänder wie diese, sind immer begehrt. Große Partie zu des Fabrikanten Verlust, 4½ u. 5 Zoll breit, weiß u. alle begehrenswerthen Farben, — per Yard, **20c**

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. Telephone Exchange 3

Stock-Kragen

Sie sind gefertigt u. schwerer Taffetaseide, mit 3 seidebestickten Tabs, hochmoderne Muster, und Ihr könnt ihresgleichen in Chicago nicht finden zu diesem Preis, **25c**

Jeder Suit oder Coat in unserem Lager um die Hälfte oder mehr reduzirt

Wir wollen unter keinen Umständen irgend welche Waaren von dieser Saison bis zur nächsten aufbewahren. Wenn wir sie nicht verkaufen können, für was sie werth sind, so nehmen wir, was wir was wir kriegen können und sind damit zufrieden. Wir führen Beispiele an, wie die Werthe im ganzen Lager durchschnittlich laufen, aber wenn Ihr irgend eine andere Facon wünscht, so zögert nicht. Wir haben sie hier und der Preis ist nicht mehr als die Hälfte von dem was er vor ein paar Wochen war. Schneller, entschiedener Verkauf während der nächsten paar Tage — dann neue Waaren, höhere Preise u. etwas Profit.

Suits zu weniger als die Hälfte

$18 Suits für 7.50 Lange oder kurze Coat Suits, von Männer-Suitings, schottischen Mixturen, Zibeline, Basket-Geweben oder Voiles, schwarz und Farben, manche mit Capes, andere sehr elegant besetzt mit gesteppten Taffetabändern; Satin- oder Taffeta-gefütterte Waists; desgleichen eine Auswahl von Brilliantine Shirt-Waist-Suits, regelmäßig aufwärts bis zu $18, jetzt herabgesetzt auf **7.50**

$20 lange Coat-Suits, von Roy-Mixturen, Cheviots oder Zibeline-Mixturen, herabgesetzt auf **$10.**

Bemerkenswerthe Coat-Offerte

$20 Coats für $10 Gefertigt von den feinsten Kerseys, schwarz, braun oder Castor, kragenlose Effekte oder Militär-Muster, mit großen Fancy Capes, gesteppter Satin- und Sammet-Besatz, neuheitliche Knöpfe, Skinner Satinfutter; ebenfalls Skirted Blusen-Coats von Zibeline oder Cheviot, regulär $20, zu **$10**

$10 Kersey- oder Cheviot-Coats, Militär- oder Skirted Blusen-Muster, ein Bargain am Donnerstag zu **$5.**

Preise für Pelzwaaren herabgesetzt

$10 Scarfs zu $5 Sable oder Isabella Fuchs oder Wolf Einzel-Scarfs, gefertigt von schönen Prima-Fellen, Finished an den Enden mit großen Natur Brush Schwänzen; ebenfalls Marder Clusterscarfs, besetzt mit 6 schönen Schwänzen, schön, warm, fluffy, regulär $10, reduz. Donnerstag auf **$5**

$27.50 Sable oder Isabella Fuchs Doppel-Scarfs, von schönen vollen Fellen, reduzirt auf **$15.**

Große Herabsetzung in Waists

$1.95 Waists zu 95c Damen-Waists, von feiner Brilliantine, schwere Vestings, reinwollene Flanelle oder Mercerized Sateens, schwarz und alle zeitgemäßen Farben, schöne Plaited Muster und Fancy Yoke-Effekte, hübsche „Stock“-Kragen, große bauschige Aermel, der reguläre Preis ist $1.95, der reduzirte Preis **95c**

$5 schwarze Peau de Soie Seide-Waists, sehr hübsche Tucked Muster, zu dem speziellen Verkaufspreis von **3.50.**

Speziell! $10 Röcke, $5. Gesellschafts- u. Promenaden-Röcke für Damen, von Zibelines, Cheviots, schottischen Mischungen, Kammgarnen, Mens Suiting oder Camelshair-Stoffen gemacht; schwarz und in allen Farben, korrekte Flare-Facons, einige hübsch plaited, andere hübsch strapped. Wurden regulär für $10 verkauft, herabgesetzt für die schnelle Räumung, morgen für **$5**

Der Liebesbriefsteller.

Humoreske von Tom Kanter.

Bei Dick Samson — übrigens ein prächtiger Kerl, dieser Dick, trotz seiner etwas schiefen rechten Schulter! bei dem kleinen Dick trat neulich Jemand in den Laden und wollte ein Buch kaufen.

Natürlich verkauft Dick Bücher. Das ist ja sein Geschäft.

Aber der da neulich hereinkam . . .! Der Mann hatte Stiefel an, die mehr vom Fuß frei ließen, als sie bedeckten. Sein Anzug, sein Hut — na, so was muß man sehen, das läßt sich nicht beschreiben! Und so einer will Bücher kaufen?!

„Was wünschen Sie denn?“ fragte Dick voller Mißtrauen.

Der Tramp — denn nie war Jemand durch die Straßen von Balkersville gegangen, auf den diese Bezeichnung besser gepaßt hätte! — sagte: „Für Briefe.“ Dabei klimperte er in seiner Tasche mit Geld.

Dick, für den solch metallischer Klang stets etwas Angenehmes hatte, wurde zugänglicher.

„Also, Sie wünschen einen Briefsteller?“

„Yes, Sir, 'nen Briefsteller!“

„Können Sie bekommen . . . Aber, wenn Sie mir die Frage gestatten wollen, zu welcher Art von Briefen wollen Sie ihn denn benutzen?“

„Eine Dame,“ erwiderte der Fremde kurz.

„Einen Liebesbriefsteller demnach?“

Der Kunde nickte und in der Seele Dick's reifte ein gefährlicher Plan. Seit vielen Jahren hatte er ein Buch auf Lager, aus dem er hin und wieder seinen Freunden vorlas, wenn er allein sein wollte. Länger als fünf Minuten ertrug es Niemand.

Dick Samson sah ein, daß sich nie wieder eine so prächtige Gelegenheit bieten würde, „den sieghaften Verkehr mit Damen“ abzusetzen.

„Hier, mein Herr, bitte, fünf Dollars!“

Der Fremde zog mit seiner großen, nicht eben frisch gewaschenen Hand einen Klumpen Goldstücke aus der Tasche und zahlte.

Dick Samson wurde mit einmal ganz weich.

Indem er herausgab und sich ärgerte, daß er nicht zwanzig Dollars gefordert hatte, sagte mit seiner tiefsten Verbeugung:

„Darf ich fragen mein Herr, ob Sie aus den Minen kommen?“

„Heute!“ entgegnete Jener und ging.

* * *

Am nächsten Abend suchte Lizzie Johnson ihren Bräutigam in seinem Bücherladen auf.

Sie war einen Kopf größer als Dick und eine hübsche Blondine. Und wenn sie auch kein Vermögen besaß, ihre gut bezahlte Stelle als Typewriter bei Algernon J. Blackwell, Rechtsanwalt und Notar, war auch nicht zu verachten.

Lizzie zog einen Brief aus der Tasche.

„Ich hab' da'n Brief bekommen, Dick.“

„So? . . . Zeig mal her!“

Lizzie versteckte die Hand mit dem Blatt hinter ihrem Rücken.

„Stopp, mein Lieber! Erst kommt die Vorrede! Also gestern früh kam Jemand zu uns, das heißt zu Algernon J. Blackwell, Maryland Ave. 5, und verlangte unsern Rath in Kapitalangelegenheiten. Jemand sah aus, als sei er aus irgend einem Gefängniß dieses gesegneten Landes entsprungen. Jemand trug einen Panamahut mit fünfzig Löchern, Rock und Beinkleid, die ebensoviel hatten, und Stiefel, die keine Sohle, aber dafür desto weniger Oberleder aufwiesen. Jeder Satz, den Jemand sprach, bestand nur aus einem einzigen Wort und . . .“

„Kenne ich,“ unterbrach sie der Bräutigam, war bei mir auch. Was weiter?“

„Weiter? . . . nu . . . weiter nichts als dieser Brief, den ich heute bekam. Höre mal:

„Mein hochzuverehrendes, über alle Begriffe reizendes, göttergleiches Fräulein! Wenn Sie sich was ich Unwürdiger kaum jemals zu erhoffen wagen werde, die Mühe nehmen würden und den Deckel meines Herzens mit Ihren duftenden Lilienfingern öffneten, so würde die Flamme der Liebe Ihnen daraus entgegenlodern und die Wärme einer unversieglichen Zärtlichkeit Sie, gleich dem Frühlingswinde, der über Blüthengärten dahinstreicht, umschmeicheln.

Als ich Sie das erste Mal vor meinen, von so unbegreiflichem Liebreiz ganz geblendeten Augen auftauchen sah, wie die Göttin der Schönheit aus dem ewigen Weltmeer, da stand es bei mir fest, daß Sie fortan für alle Zeiten der Altar sein sollten, auf dem ich mein Hab und Gut opfere, auf dem ich mich selbst jauchzend zum Opfer bringen wollte. O, könnte ich mit meinem Herzblut ein Nicken Ihres schönen Angesichts erkaufen! Dürfte ich Ihr Sklave sein für alle Zeiten, über das Leben hinaus, bis in das Nirwana hinein —“

„Hör auf, Lizzie hör auf!“ stöhnte Dick, sich wie in Folterqualen windend, „soll ich denn nie erlöst werden von diesem grauenvollen Schmöker?“

Lizzie lachte wie ein Kobold.

„Also hab' ich doch recht gehabt, das ist „der“ sieghafte Verkehr mit Damen, nicht wahr?“

Dick nickte noch ganz matt; dann fragte er: „Und hast Du geantwortet?“

„Noch nicht. Soll ich denn?“

„Aber gewiß! Das macht ja'n Heidenspaß! Da stell' Dich an das kleine Pult, ich werd' diktiren:

„Hochgeehrter Herr! Als ich ihren Brief empfing, war ich zuerst ganz bestürzt. Die Saharahitze Ihrer Leidenschaft ängstigte mein jungfräuliches, der Liebe ach! so ungewohntes Mädchenherz! Aber dann stürzten mir die Thränen aus den Augen! So viel Liebe, so viel Zärtlichkeit! Ach, wie soll ich, schwaches, armseliges Geschöpf das goldreiche Empfinden vergelten, welches der beste, liebevollste aller Männer mir entgegenbringt. Wie gern würde ich zu Ihnen eilen, zu Ihnen, zu dem ich emporblicke wie zu etwas Ueberirdischen! Aber die Sitte, diese grausame Beherrscherin aller liebenden Seelen, verbietet es! Darum flehe ich, warten Sie noch, noch kurze Zeit. Bald werden wir glückselig sein.

„Aber das kann ich doch nicht abschicken, Dick?“

„Warum denn nicht? Gewiß schickst Du es ab! Mit der Schreibmaschine geschrieben, notabene.“

„Ich verstehe, wenn er später persönlich kommen sollte, sage ich, Du hast es geschrieben.“

„Well! Ich werd's ihm schon stecken, er soll nur zu mir herkommen! Solch Grünhorn; denkt, mit seinen Goldklumpen kann er alles haben!“

„Ist er denn so reich, Dick?“

„Fabelhaft! Er wühlt förmlich im Golde, der schmutzige Kerl!“

Lizzie wiegte leise ihr blondes Köpfchen.

„Ist doch eigentlich schade, daß wirs nicht haben, Dick!“

* * *

Am übernächsten Tage brachte Lizzie den Antwortbrief des Mannes aus den Minen. Und es war richtig ein zweites Kapitel aus dem „sieghaften Verkehr mit Damen“.

CASTORIA
For Infants and Children.
The Kind You Have Always Bought
Bears the Signature of Chas. H. Fletcher

Das Spiel ging so lange, bis Dick eines Tages schreiben ließ, das junge Mädchen erwarte ihren Anbeter aus dem Westen am Nelson Square Abends um dreiviertel auf neun.

Dick wollte dann an Lizzies Statt selbst zum Rendezvous gehen und den Hinterwäldler gründlich abfertigen.

Als Lizzie diesen Brief in der Postoffice aufgeben wollte, sah sie neben sich einen Gentleman, der ihr recht gefiel.

„Fräulein;“

Nicht gerade böse, aber doch zurückhaltend, sah Lizzie zu ihm auf.

Der Gentleman weiter:

„Morgen hab ich Rendezvous.“

„In der That, das freut mich für Sie, mein Herr, aber was habe ich damit zu thun?“ sagte Lizzie.

„O yes! Mit Sie Fräulein!“

Lizzie war starr.

„Sie sind doch nicht . . .?“

Er nickte mit seinem jetzt sehr elegant frisirten, unter einem glänzenden Zylinder hervorschauenden Kopf. Dann meinte er kurz, aber überzeugend:

„Fred Smith.“

Lizzie überlegte ein wenig.

„Ich bin aber verlobt, Mr. Smith.“

„Macht nichts. — Wie viel?“

Lizzie schwieg ganz still. Sie begriff, der Miner wollte Dick Samson seine Rechte abkaufen. Viel machte sie sich nicht aus Dick. Man mußte mal zusehen, am Ende ist Dick mit der Sache einverstanden . . . nebenbei, sie wollte da aufpassen, daß nicht zuviel von ihrem künftigen Vermögen ausgegeben würde — Dick war ein Racker!

„Well,“ sagte sie nach reiflicher Ueberlegung, „gehen wir!“

Aber Dick erhob Einwendungen.

Lizzie ließ ihn ruhig ausreden, dann sagte sie freundlich:

„Sieh mal, mein Junge, wir sind jetzt beide zusammen vierzig Jahre. Das durchschnittliche Lebensalter eines Menschen ist dreißig. Also für zwei Leute zusammen sechzig Jahre. Bleiben uns noch zwanzig übrig. In der Zeit können wir beim besten Willen nicht mehr als zehntausend Dollars machen. Die bekommst du jetzt gleich, wenn du mich freigibst, verstanden?“

Dick hatte sich aber auf fünfzehntausend versteift. Davon wollte er nicht heruntergehen.

Na, es wurde hin und her geredet, und schließlich kam eine Einigung zu Stande auf zwölftausend. Aber Dick Samson bedang sich den „sieghaften Verkehr mit Damen“ als Draufgabe aus. Man könnte nicht wissen, der Fall könnte noch einmal eintreten....

Vom Doktor Eisenbart.

Wohl ein jeder kennt das Lied vom Doktor Eisenbart, der die Leute „nach seiner Art“ kurirt, und manch einer mag glauben, daß es sich um einen erfundenen Namen, eine erdichtete Persönlichkeit als Prototyp des Quacksalberthums handle. Daß Eisenbart in Wahrheit eine historische Persönlichkeit ist und wie er als Arzt in Berlin gewirkt hat, wurde vor Kurzem in einem Feuilleton von Arend Buchholz dargethan. Wissenswerthe Daten über Leben und Kuren des vielgenannten Mannes gibt neuerdings P. Mitzschke in der „Allgem. Deutsch. Biographie“ auf Grund zahlreicher älterer und neuerer Schriften sowie archivalischer Akten. Danach war Johann Andreas Eisenbart 1661 im Niederbaierischen geboren und starb am 11. November 1727 in Münden, nachdem er von 1686 ab in Thüringen, Kursachsen, Hessen, Hannover, endlich auch in den preußischen Staaten sein Gewerbe ausgeübt hatte. Er war nichts weniger als ein Quacksalber, wenn auch seinem Auftreten etwas Marktschreierisches anhaftete. Doch muß man der Anforderungen jener Zeit eingedenk sein, welche innerliche Krankheiten dem akademisch gebildeten Arzte zuwies, äußerlich und operativ zu behandelnde Leiden aber an den Wundarzt brachte, der keine Universitätsstudien trieb und eine Mittelstufe zwischen den eigentlichen Aerzten und den „Balbierern“ oder Badern bildete; Augenoperationen, Stein- und Bruchschneiden, Zahnbrechen u. s. w. waren die Spezialitäten dieses Standes, der aber nicht selten auch in die innere Medizin und mittels Verkaufs von Salben und Geheimmitteln in die Pharmazie übergriff. Da diese Wundärzte selten an einem festen Wohnsitz genügenden Erwerb fanden, so pflegten sie unter marktschreierischem Gepränge im Lande umherzuziehen.

So auch Eisenbart, der namentlich in seinen späteren Jahren kein Mittel der damals bekannten Reklame unbenutzt ließ. Gleichwohl erscheint ausgemacht, daß Eisenbart nicht nur ein unternehmungslustiger, praktischer und rühriger Mann von natürlichem Verstande, sondern auch ein kundiger, geschickter und tüchtiger Operateur mit sicherer Hand gewesen ist, der seinen Stand in mehr als einem Stück hinter sich ließ und durch Verbesserung der Instrumente auf den Fortschritt seiner Fachwissenschaft mit Erfolg bedacht war. Er kam auch zu erheblichem Wohlstand und erlangte ein großes Ansehen sowie vielfache Auszeichnungen. So gab ihm König Friedrich I. von Preußen eine umfassende Konzession für die Ausübung seiner Thätigkeit; von Friedrich Wilhelm I. aber erhielt Eisenbart das Prädikat als „Königl. Preußischer Hofokulist und Rath“. Besonders bekannt ist Eisenbart's Aufenthalt in Berlin während der ersten Monate des Jahres 1707; er fand auch hier viel Zulauf und hatte so großen Erfolg, daß z. B. in der Petrikirche zu Kölln a. Spr. für die von ihm bewirkte Heilung einer seit zehn Jahren völlig tauben Frau eine öffentliche Danksagung gehalten wurde.

Wie hat sich nun an diese Persönlichkeit das „Eisenbart-Lied“ heften können? Es ist zuerst zwischen 1801 und 1805 in Marburg gesungen worden, stammt aber anscheinend aus Göttingen. Sicher ist es freie Erfindung; höchstens mag der Dichter — wohl ein Göttinger Studiosus — vom Hörensagen die Erinnerung an einen herumziehenden Arzt Namens Eisenbart besessen haben; am nächsten aber liegt wohl die von Mitzschke geäußerte Vermuthung, daß der am Sterbeorte, Münden, also in nächster Nähe von Göttingen, befindliche, noch gegenwärtig vorhandene, etwas ruhmredig gestaltete Grabstein Eisenbarts dem Dichter den Namen seines Helden und die Anregung zu dem burschikosen, zu überraschender Popularität gediehenen Liede gegeben habe.

— Der widerwärtigste Höhensport ist der im bürgerlichen Leben.

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Laßt Euren Katarrh kuriren und Ihr werdet nie an Schwindsucht leiden.

Nase und Kehle leiden an Würgen, Speien, Tropfen in der Kehle, vergrößerten Mandeln, Schnarchen während der Nacht.

Ohren leiden an Klingen, Brausen und Taubheit.

Magen leidet an Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, sauren Gasen. Unter Dr. Deachman's Behandlung wird dies in 2 Wochen gehoben.

Brust leidet an Athemnoth, Brustschmerzen und ist der Schwindsucht ausgesetzt.

Heilung erfolgt bestimmt in allen Fällen, welche der Doktor in Behandlung nimmt.

Medizin allein heilt diese Leiden nicht, deshalb schlagen so viele Aerzte fehl.

Augen Kopfweh, Schrift beim Lesen verschwommen, Flecken vor den Augen, Häutchen etc. Die Absorbirungs-Methode des Doktors heilt, wenn andere versagen. Schielen geheilt ohne Messer. Brillen wissenschaftlich angepaßt.

Sprechstunden von 10 bis 5, ausgenommen Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 6; Sonntags bis 1.

Freie Untersuchung und Konsultation.

T. W. DEACHMAN, M. D.
70 Dearborn Str., Zimmer 9,
Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung. — Schneidet dies aus und bringt es mit. [illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der grimmige Winter!

Detroit, 27. Jan. Unsere Stadt und das untere Michigan wurden gestern vom schlimmsten Schneesturm der Saison heimgesucht. 16 Stunden lang schneite es, und ein starker Wind verursachte schlimme Schneewehen, die den Eisenbahn- und den Straßenbahn-Verkehr sehr störten, ja den letzteren zum Theil unmöglich machten.

Washington, Ind., 27. Jan. Im südlichen Indiana liegen 16 Zoll Schnee. In allen Eisenbahn-Durchstichen liegt der Schnee 8 oder mehr Fuß hoch, und da und dort ist der Eisenbahn-Verkehr gänzlich in's Stocken gekommen, ebenso der Straßenbahn-Verkehr.

Cleveland, 27. Jan. Im ganzen Staat Ohio tobte 24 Stunden lang ein heftiger Schneesturm. Vielfach gab es Schneewehen, welche den Bahnverkehr beinahe unmöglich machten.

Ausland.

Duelle und kein Ende!

Dresden, 27. Jan. Die Duellchronik schwillt wieder bedenklich an, und das trotz aller Ermahnungen von maßgebender Stelle und trotz der eifrigen Propaganda der Liga gegen den Unfug der Zweikämpfe. Die sächsischen Offiziere stellen neuerdings das größte Kontingent der Duellanten.

Ueber den Anlaß des Duells in Chemnitz, bei welchem Leutnant Schubert, vom 12. Infanterie-Regiment No. 177, von der Kugel eines Kameraden todt niedergestreckt wurde, sind die verschiedensten Gerüchte imUmlauf. Von Vielen wird gemuthmaßt, daß es mit der Pirnaer Affäre zusammenhänge, die unlängst so peinliches Aufsehen machte und zur Folge hatte, daß sich der Artillerie-Oberleutnant Krohn mit neun Offizieren duellirte, die mit seiner Gattin in strafbarem Verkehr standen.

Die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung" meldet, Oberst a. D. Schubert, der Vater des Verstorbenen, sei früher Kommandeur des 2. Feldartillerie-Regiments in Pirna gewesen.

Die Gattin des Oberleutnants Krohn ist inzwischen in eine Nervenheilanstalt gebracht worden.

Das Kriegsgericht der ersten Division (1. Armeekorps) in Dresden ist jetzt auch mit der Duell-Affäre Hupfeld-Ompteda fertig geworden. Rittmeister Hupfeld vom 1. Ulanen-Regiment No. 17, „Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn", welcher mit der Gattin des bekannten Romanschriftstellers und sächsischen Oberleutnants a. D. Georg v. Ompteda durchgebrannt war und sich nachher mit Ompteda duellirte, wurde zu sechs MonatenFestung verurtheilt. Bekanntlich hat der Freiherr gegen seine Gattin, eine geborene Marie Motard, die Tochter eines reichen Kerzenfabrikanten, eine Scheidungsklage eingeleitet.

Minister v. Hammerstein's Stellung erschüttert.

Berlin, 27. Jan. In politischen Kreisen laufen Gerüchte um, daß zwischen dem preußischen Minister des Innern Freiherrn v. Hammerstein und dem Kaiser Differenzen bestehen, und als Nachfolger wird bereits Landesdirektor Freiherr Otto v. Manteuffel, Vizepräsident des preußischen Herrenhauses, erwähnt. Es ist nicht das erste Mal, daß solche Differenzen vorhanden gewesen sind, die besonders dann akut wurden, wenn der Minister bei der Behandlung von Regierungsvorlagen im Landtage keine glückliche Hand zeigte. Dem Minister wird eine mangelhafte Kenntniß der preußischen Verhältnisse und der parlamentarischen Formen zumVorwurf gemacht; auch in Bezug auf die persönliche Fühlung und Stellungnahme zu den Mitgliedern der Parlamente läßt Freiherr v. Hammerstein angeblich das wünschenswerthe Geschick vermissen. Ueber seinen eventuellen Rücktritt würden besondere Freude die Welfen empfinden, denen der Minister, selber Hannoveraner, in jüngster Zeit wiederholt schroff entgegen getreten ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Jan. Bei der weiteren Berathung des Budgets im Reichstag meinte der Baron Heyl zu Herresheim, es wäre besser, wenn die Hälfte der Summe, welche für die St. Louiser Weltausstellung bestimmt wurde, für eine gründliche Erforschung der Lage der Handwerker und Arbeiter durch eine Reichskommission verwendet werden würde.

Der Reichs-Staatssekretär des Innern Graf v. Posadowsky-Wehner erwiderte, Deutschland habe sich endgiltig verpflichtet, die St. Louiser Ausstellung zu beschicken, und es sei Ehrensache des Reiches, dies in der würdigsten Form zu thun. Freilich sei es keine sehr dankbare Aufgabe, sich an Ausstellungen und Kongressen betheiligen zu müssen, besonders wenn eine Inanspruchnahme in dieser Beziehung so häufig sei, wie in neuester Zeit. Doch andere Regierungen thäten dasselbe, und Deutschland könne nicht zurückstehen. Er ersuche deshalb den Reichstag, welcher bereits die Verpflichtung Deutschlands zur offiziellen Beschickung dieser Ausstellung im Prinzip anerkannt habe, die Forderung unverkürzt zu bewilligen.

Virtuose wird Professor.

Berlin, 22. Jan. Der namhafte Cellist Heinrich Grünfeld, welcher im Jahre 1890 auch in New York konzertirte, ist vom Kaiser durch die Verleihung des Professoren-Titels ausgezeichnet worden. Der Künstler unterhielt den Kaiser während dessen jüngster Krankheit einen Abend im Neuen Palais zu Potsdam, und die jetzige Ehrung ist offenbar die Belohnung dafür.

Immer schlimmer!

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. — Schreckliches Loos deutscher Gefangenen.

London, 27. Jan. Ein Telegramm aus Kapstadt spricht von schrecklichen Grausamkeiten, welche die aufständischen Buschleute an den gefangenen Deutschen in Südwestafrika verüben. Viele der Letzteren sollen entsetzlich gemartert und bei lebendigem Leibe verbrannt worden sein!

Berlin, 27. Jan. Das Kolonialamt hat noch keine offizielle Nachricht über die Dinge, welche neuerdings aus englischer Quelle über den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika gemeldet werden, ist aber geneigt, daran zu glauben. Unter der Bevölkerung hat die Angabe, daß Deutsche zu Tode gemartert worden seien, die schmerzlichste Bestürzung hervorgerufen.

In der Budget-Kommission des Reichstages ersuchte der Kolonial-Direktor Dr. Stuebel darum, die Durchberathung der Etats-Posten für dieKolonien zu verschieben, da er gegenwärtig keine genügende Erörterung derselben bieten könne, sondern mit der Absendung von Truppen alle Hände voll zu thun habe. Schon seien 2000 Mann theils unterwegs, theils im Begriff, sich einzuschiffen. Man glaubt übrigens vielfach, daß diese Zahl noch nicht ausreichen werde, den Aufstand niederzuwerfen; die Zahl der aufständischen Krieger wird auf 15,000 angegeben. Deutsche Kriegervereine sammeln allenthalben Gelder als Wegzehrung für ihre Kameraden, welche zum Kampf nach Afrika ziehen.

In der Kapkolonie kaufen deutsche Militärbeamte Transport-Ochsen an, um die Straf-Expedition möglichst schnell in das Aufruhr-Gebiet zu bringen.

Eine Angabe der „Vossischen Zeitung", daß Dr. Stuebel sein Amt als Kolonialdirektor niederlegen wolle, hat noch keine Bestätigung gefunden.

General v. d. Goltz scheidet aus.

Berlin, 27. Jan. Der 62jährige Infanterie-General Freiherr Kolmar von der Goltz (Goltz Pascha), der kommandirende General des 1. Armeekorps in Königsberg, hat nunmehr seinen Abschied genommen, wie schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellt worden war. Die Blätter, die von seinem Rücktritt aus dem aktiven Dienst Vermerk nehmen, lassen zugleich seine glänzende militärische Laufbahn Revue passiren und heben besonders sein ungewöhnliches Organisations-Talent hervor, welches er ja auch bei der Neu-Organisirung der türkischen Armee bestätigt habe Ferner weisen sie auf seine bedeutende Thätigkeit als Militär-Schriftsteller hin.

Mattachich schreibt ebenfalls ein Sensationsbuch.

Leipzig, 27. Jan. Hier erscheint demnächst ein Buch des ehemaligen Oberleutnants Mattachich-Kegelwitsch über die Affäre der Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg-Gotha (älteste Tochter des Königs Leopold von Belgien), welche bekanntlich mit ihm durchbrannte und jetzt in einer Heilanstalt zu Koswig bei Dresden festgehalten wird. Es wird darin eine Revision des einstmaligen Prozesses verlangt, welcher mit der Verurtheilung des Oberleutnants zu 4½ Jahren Kerkerhaft endete, weil er als Liebhaber der Prinzessin an Wechselfälschungen betheiligt gewesen sein sollte. Das Buch enthält sensationelle Einzelheiten auch über die Zeit, welche Mattachich im Gefängniß zubringen mußte (bis zu seiner Begnadigung durch den Kaiser Franz Josef.) Er unterstützt seine Behauptungen durch reiches Aktenmaterial, Protokolle u. s. w., und sagt, Prinzessin Luise sei geistig vollkommen gesund.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Appleton, Wis., brannte das Gebäude der Ryan-Hochschule nieder.

— Ein Brand im Goddard-Storage-Magazin zu Louisville verursachte einen Schaden von $225,000.

— Bei einem Brande in Stanton, Del., kamen der Hausbesitzer Stansbury Jacobs und sein 12jähriges Töchterlein um.

— Eine Gesellschaft in Bristol, R. J., wird ein Automobil für den deutschen Kaiser bauen, wofür Charles F. Herreshoff die Pläne entworfen hat.

— Bei einem Feuer zu Rockport bei Celina, O., verbrannten 3 Kinder des Farmers Feisinger, und die Mutter ist schwer verletzt.

— Wegen Krankheit und schlechter Geschäfte erschoß sich in Lincoln, Nebr., Thomas Ewing, Präsident der Ewing Clothing Co.

— Durch eine Feuersbrunst in der Taylorville-Kohlengrube bei Springfield, Ill., wurden 300 Mann beschäftigungslos.

— Das Nationalkomite der Audubon-Vereine erließ an die amerikanische Kinderwelt einen Aufruf, während der strengen Kälte die hungernden Vögel zu füttern.

— Ein Feuer im siebenstöckigen Magazin des „New York Clothing House" in Baltimore verursachte einen Schaden von über $100,000. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt.

— Elmer Gardner, ein Zögling der Ackerbau-Schule in Manhattan, Kans., stürzte in eine Vorrichtung, welche für die Anstalt das heiße Wasser liefert, und wurde zu Tode gebrüht.

— Wm. J. Bryan hielt im Madison Square Garden in New York eine große Rede, worin er sagte, unsere Regierung werde von Leuten beeinflußt, deren Loyalität nur die Loyalität für die Geldsäcke sei.

— Auf seinem Anwesen bei Caß Lake, Minn., verlor der Landwirth Frank Hoffmann bei einem Brande ein Kind, ein zweites liegt im Sterben, und ein drittes wurde durch einen Lokomotivführer unter eigener Lebensgefahr gerettet.

— Aus Baltimore wird gemeldet: In seiner Kajüte auf dem Norddeutschen Lloyddampfer „Hannover" fand man die Leiche des Passagiers Dr. J. J. Arthur Liebertanz ausZürich, welcher sich auf der Reise nach Austin, Tex., befand. Es wird Selbstmord vermuthet, da man auf einem Schemel eine halbgeleerte kleine Morphiumflasche fand.

Ausland.

— Der Graf-Regent von Lippe ist von seinem Erkältungsleiden wiederhergestellt.

— Der Zar und die Zarin kehrten vom Lustschloß Tsarskaje Selo nach St. Petersburg zurück.

— Angaben über bevorstehende Aenderungen im britischen Kabinet werden vom Handelsminister und vom Unterrichtsminister dementirt.

— Der Eisenhändler George H. Greene in Fort Francis, Ont. (Kan.), früher in Minnesota wohnhaft, ist direkt an seiner Ladenthür erfroren!

— Man vermuthet in London stark, daß der plötzliche Tod des, zu Zuchthaus verurtheilten Gründers Whitaker Wright durch Selbstmord verursacht worden sei.

— Die Insurgenten in San Domingo zerstören auch amerikanisches Eigenthum. Daher ist das Kreuzerboot der Ver. Staaten „Columbia" nach San Pedro Macoris abgefahren.

— In Turin, Italien, brannte die große Universitäts-Bibliothek — die berühmteste Bücherei in Italien außer der Vatikans-Bibliothek — theilweise nieder, und über 100,000 Bände und viele seltene Manuskripte verbrannten.

— Ein kaiserlich chinesisches Edikt bestimmt die Besteuerung von Wein und Tabak. Diese und andere aufzubringenden Gelder sind für die Armee-Organisation bestimmt. Auch sollen alle amtlichen Sporteln dem Armee-Fonds zufließen, und die Ausgaben für den kaiserlichen Haushalt sollen eingeschränkt werden.

Lokalbericht.

Eine Schreckensfahrt.

John Holcrow mit knapper Noth dem Tode entronnen.

Kabelbahnzug „durchgebrannt".

An Wabash Avenue, nahe Harrison Straße, klemmte sich die Greifzange eines Kabelbahnzuges am Kabel fest. Der Greifwagenführer Thomas Cassidy bemühte sich vergeblich, sie zu lockern. Der Zug brannte durch, verursachte unter den Passagieren und Straßengängern beträchtliche Aufregung, warf mehrere Fuhrwerke um, sauste um die Michigan Ave.-Schleife und konnte erst zum Halten gebracht werden, nachdem der Betrieb in der Kraftanlage zeitweilig eingestellt worden war.

Cassidy blieb auf seinem Posten und rief den Kutschern und Straßengängern Warnungen zu. Eine Anzahl weiblicher Fahrgäste sprang ab und erlitt leichte Verletzungen.

Der Kabelbahnzug prallte gegen mehrere Fuhrwerke an. An Harrison Straße und Wabash Avenue wurde Richard Landes, ein Bierfahrer der McAvoy Brewing Company, von seinem Sitze auf das Pflaster geschleudert. Er erlitt Verletzungen am Rückgrat. Der Verunglückte fandAufnahme im St. Lukas-Hospital.

An Monroe Straße stieß der Kabelbahnzug mit einem von John Reynolds, Nr. 252 S. May Straße, gelenkten Fuhrwerk der Bilderhändler A. F. Kern Company zusammen. Das Gefährt kippte um und wurde zertrümmert. Die aus Bilderrahmen und Glas bestehende Ladung wurde arg beschädigt. Die Pferde brannten durch. Reynolds sauste auf das Pflaster. An Randolph Straße wurde der 15jährige John Tokrynska über den Haufen gefahren. Er brach den rechten Arm.

Beim Versuche, die Geleise in Park Manor zu kreuzen, wurde gestern Abend John Holcrow, Nr. 7006 Rhodes Avenue, von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und auf den Kuhfänger geworfen. An diesen klammerte er sich an und wurde bis zur 100. Str. und Avenue N mitgeführt, wo der Zug zum Halten gebracht wurde. Als man Holcrow vom Kuhfänger hob, brach er zusammen. Er war beinahe steif gefroren und mußte nach einem Hospital geschafft werden.

Ganz anders jetzt

Seit der Würger Kaffee beseitigt ist.

Kaffee verursacht wahrscheinlich mehr Biliosität und sogenannte Malaria als irgend sonst etwas — schlechtes Klima eingeschlossen. Ein Mann aus Ft. Worth sagt:

„Ich bin immer billiös und Malaria-Anfällen unterworfen gewesen und bis vor einem Jahre war ich ein richtiger Kaffee-Sklave und zeitweise mit Geschwüren bedeckt und mit malarischem Gift durchseucht, war nervös mit Schwindel im Kopf.

Ich weiß nicht, wie es kam; aber ich wurde schließlich überzeugt, daß der Kaffee Schuld an meinem Leiden sei und vor etwas mehr als einem Jahre gab ich den Kaffee auf und begann Postum zu trinken. Seit der Zeit habe ich kein Geschwür mehr gehabt, auch keine Malaria und habe 15 Pfund zugenommen an gutem gesunden Gewicht und weiß über allen Zweifel, daß der Gebrauch von Postum an Stelle von Kaffee es bewirkt hat, da ich nie Medizin genommen habe.

Postum hat mir sicherlich gesundes, rothes Blut gegeben an Stelle desBlutes, das durch Kaffeetrinken verdünnt und ungesund gemacht war." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Postum macht rothes Blut. Es gibt einen Grund.

Seht in jedem Packet nach einem Exemplar von dem berühmten Buch: „Der Weg nach Wohlstadt"

Der „Fall Harrison".

Die Strafbestimmung, welche dafür angezogen werden mag.

Die Theater-Kommission.

Verschiedene Gesuche um Erlaubniß zur Wiederaufnahme der Vorstellungen eingelaufen.—Feuerwehrmann Sallers stellt sich dem Gericht.

Staatsanwalt Deneen befindet sich zwecks Förderung seiner Anwartschaft auf die republikanische Gouverneurs-Kandidatur in Springfield. Sein erster Stellvertreter, Herr Barnes, stellt in Aussicht, daß zur Untersuchung der Brand-Katastrophe im „Iroquois"-Theater eine Sonder-Grandjury einberufen werden wird, sobald Herr Deneen aus der Staatshauptstadt zurückkehrt. Darüber, ob es angängig sein wird, in Verbindung mit dem Brand-Unheil auch gegen den Mayor eine Anklage zu erheben, wie die Koroners-Jury es empfohlen hat, sind die Ansichten getheilt. Einige Anwälte meinen, selbst die Koroners-Jury habe eigentlich den Mayor garnicht mit dem Theaterbrand in Verbindung gebracht, sondern ihn nur lässiger Amtsführung bezichtigt, weil er es unterlassen hat, auf den vom Baukommissär Williams zu Anfang des Monats November über die Unsicherheit sämmtlicher Theatergebäude — mit Ausnahme des zur Zeit noch nicht fertig gestellt gewesenen „Iroquois" — eingereichten Bericht hin die Theater sofort zu schließen. Er hätte entweder dies thun, oder vom Stadtrath verlangen müssen, daß derselbe die Theater-Bauordnung suspendire, bis man neue Bestimmungen getroffen haben würde, nach denen die Theaterunternehmer sich dann zu richten gehabt hätten. Statt dessen habe der Mayor sich damit begnügt, jenen Bericht dem Stadtrath zuzuschicken mit dem Bemerken, es müsse in dieser Angelegenheit „etwas geschehen".— Da aber der Stadtrath die Sache auf die lange Bank schob, habe auch der Mayor keine weiteren Schritte gethan. Dieserhalb könnte man ihn vielleicht unter der einschlägigen gesetzlichen Bestimmung belangen, welche städtische Beamte wie den Mayor mit einer Geldstrafe bis zu $1000 und mit Absetzung bedroht, falls sie sich „der Bedrückung, des Amtsmißbrauches oder mangelhafterPflichterfüllung" schuldig machen.— Es wird zugegeben, daß die Großgeschworenen ziemlich weit ausholen müßten, um den Mayor unter Anziehung dieses Paragraphen zu treffen. —

Zahlreiche Stadtrathsmitglieder, darunter auch viele Republikaner, wie Dixon, Beilfuß, Young und Andere, stehen nicht an zu erklären, daß die Koroners-Jury mit ebenso viel Recht wie den Mayor auch sämmtliche Stadtrathsmitglieder den Großgeschworenen hätte überantworten können. — Es wird seitens der Staatsanwaltschaft zugestanden, daß die Sonder-Grandjury, um eineAnklage gegen denMayor zu erheben, sich nicht auf die Untersuchung des Theaterbrandes an sich beschränken dürfe, sondern alle die Um- und Zustände mit in Betracht ziehen müßte, welche die Katastrophe möglich gemacht haben.

Der Bühnen-Feuerwehrmann Sallers, welcher von der Koroners-Jury ebenfalls den Geschworenen überwiesen worden ist und gestern nicht aufzufinden war, hat sich nunmehr den Behörden gestellt. Er sagt, er sei in Familien-Angelegenheiten verreist gewesen und habe erst gestern aus Chicagoer Zeitungen von dem Wahrspruch der Jury erfahren, worauf er sofort die Rückreise angetreten habe. In Chicago eingetroffen, hatte er sich bei der Staatsanwaltschaft melden wollen, hätte aber deren Bureau schon geschlossen gefunden. Dann habe er den Feuermarschall Campion aufgesucht und diesen gefragt, ob er sich bei der Polizei melden solle. Davon hätte Herr Campion ihm abgerathen mit dem Bemerken, so große Eile habe die Sache nicht. Er komme noch früh genug, wenn er sich heute melde. Heute Vormittag ist dann Sallers in Begleitung des Staats-Senators Jandus und des Schankwirthes Fred A. Warneke, Nr. 90 W. 19. Straße, nach dem Kriminalgericht gekommen, wo seine Bürgschaft auf $2000 festgesetzt wurde. Die Herren Jandus und Warneke haben dieselbe für ihn geleistet.

Brand-Inspektor Fulkerson, gegen den vorgestern sein Gehilfe Heer ausgesagt hat, daß er auch für das „Iroquois"-Theater eine Bescheinigung der Feuersicherheit ausgefertigt hätte, ist gegenwärtig bemüht, die von ihm selber bei dem Inquest abgegebene gegentheilige Erklärung zu „rechtfertigen". Die betreffende Bescheinigung, sagt er, sei zwar ausgeschrieben und von Chef Musham unterzeichnet worden, da sie aber den Eigenthümern des Theaters nicht zugestellt worden sei, so könne man nicht behaupten, sie sei ausgefertigt worden.

Die Aldermen Raymer, Eidmann und Badenoch traten gestern Abend in einer Bürgerversammlung als Redner auf, welche in dem Hallenlokale Nr. 6922 Wentworth Ave. abgehalten wurde. Unter Beziehung auf die Lässigkeit in der Durchführung der Bauvorschriften, welche zu der „Iroquois"-Katastrophe geführt haben, maßen sie an dieser auch den Bürgern einen großen Theil der Schuld bei, weil diese von den öffentlichen Beamten fortwährend Nachsicht und allerlei Vergünstigungen beanspruchen, statt sich den gesetzlichen Bestimmungen zu fügen und von den Beamten zu verlangen, daß dieselben unnachsichtlich durchgeführt werden.

Bei der Theater-Kommission sind bereits gestern fünf Gesuche um Erlaubniß zur Wiedereröffnung von Theatern eingelaufen, und zwar von folgenden: „McVickers", „Studebaker", „Criterion", „People's" und „Chicago Opera House". Die Vertreter dieser Theater erklärten sich bereit, sämmtliche Vorschriften der neuen Theater-Bauordnung zu befolgen und baten um möglichst baldige Vornahme einer Inspektion ihrer Lokale, bezw. um genaueAuskunft darüber, was ihnen noch zu thun obliegt, um zu vorläufiger Wiederaufnahme der Vorstellungen ermächtigt zu werden. Geschäftsführer Solomon Litt von „McVickers" glaubt den vorläufigen Anforderungen schon bis zum Samstag genügen zu können, so daß er mit Sicherheit darauf rechnet, es werde ihm gestattet werden, am Samstag Abend den Geschäftsbetrieb wieder aufzunehmen. Die Inhaber des „Garrick"-Theaters, des „Bush Temple of Music" und einiger anderer Lokale hegen die gleiche Zuversicht.— Zu sachverständigen Berathern derKommission bei der Theater-Inspektion hat der Mayor den Ingenieur Wm. S. MacHarg von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten und den Baumeister Geo. Beaumont ernannt.

Auf eine Anfrage, ob er sich jetzt vielleicht doch entschlossen hätte, in der Besetzung der Stelle des Feuerwehrchefs eine Aenderung vorzunehmen, hat der Mayor amtlich schroff erklärt, er denke garnicht daran.

Es ist Unsinn, an der schrecklichen Plage der Nacht, juckende Hämorrhoiden, zu leiden. Doans Ointment heil schnell und dauernd. In jeder Apotheke, 50 Cents. momifr

Aus den Polizeigerichten.

Wegen Verletzung der Polizeistunde bestraft. — Ein „Sündenschein" des Bürgermeisters.—Vom Checkschreiben.

Vor Polizeirichter Prindiville im Gerichte an der Harrison Str. wurden heute verschiedene interessante Fälle verhandelt. Zuerst kamen mehrere Wirthe an die Reihe, welche am letzten Samstag Abend gegen die Polizeistunde gefrevelt hatten. John Vogelsang, 178 Madison Str., hatte bis 1 Uhr am Sonntag Morgen offen gehalten, was er damit entschuldigte, daß in seinem Speisesaal noch mehrere Personen aßen und er dieselben doch nicht hinauswerfen konnte. Da Herr Vogelsang versprach, künftig um 12UhrNachts seinen Ausschank zu schließen, so kam er mit $10 Strafe und den Gerichtskosten davon. Ebenso hoch war die Strafe, welche Frank Wasta erlegen mußte, ein Beamter der Messingpolirer-Gewerkschaft, welcher auf einem Balle der Gewerkschaft im Coliseum-Annex Sonntag früh Getränke verzapft hatte. Freigesprochen wurde dagegen H. F. Hoegemann, Geschäftsführer in Wm. Manglers Wirthschaft, 121 La Salle Str., welcher auf einer Ausstellung des Klubs der Köche und Kuchenbäcker im Coliseum Sonntag früh Getränke ausgeschenkt hatte. Der Angeklagte wies nämlich einen Erlaubnißschein desBürgermeisters vor.

Evelyne M. Rogers, 162 NordState Str., sollte sich heute vor dem gleichen Richter unter der Anklage verantworten, Geld erschwindelt zu haben. Auf Antrag ihres Vertheidigers verschob der Richter die Verhandlung um eine Woche, wann der Anwalt angeblich den Nachweis führen will, daß die Angeklagte nicht zurechnungsfähig sei und ohne jeglichen Grund das Haus ihrer reichen Eltern in Boston verlassen habe. Die Polizei behauptet, daß die Rogers in Boston der Fälschung angeklagt ist und dort den Namen Frau E.M.Sherwood geführt hat. Vor einem Jahre kam sie nach hier und wohnte bald hier, bald dort. Ihre Kostwirthe soll sie mit werthlosen Anweisungen auf Banken in verschiedenen Städten des Landes bezahlt haben. Harry Dawson, 343 State Str., besitzt eine solche Anweisung über $22, Frau Nettie B. Ashley, 625 41. Str., eine über $17 und eine über $70, und bei J. L. McCarthy, 202 Ost Erie Str., hat sich Evelyne auf einer Bankanweisung von $5 verewigt.

Kate Kane-Rossi, ein weiblicher Rechtsanwalt, 185 Clark Str., ließ heute ihren Gatten Vincenzo Rossi auf ein Jahr unter Friedensbürgschaft stellen. Diese wurde von Richter Prindiville auf $300 bemessen. Frau Rossi sagte aus, daß ihr Gatte sie seit einem Jahre häufig bedroht und vor einer Woche ihre schönen Kleider aus Wuth kurz und klein geschnitten habe. Sie legte die Fetzen vor. Rossi behauptete, seine Frau habe ihn nur verhaften lassen, um später den Umstand in einem Scheidungsverfahren zu benutzen, aber diese Ausrede „zog nicht".

Bis morgen verschob Richter Prindiville heute die Verhandlung der von einigen armen Deutschen gegen den Stellenvermittler Geo. Dickmann, 119 La Salle Str., erhobenen Anklage, ihnen unter dem Versprechen der Arbeitbesorgung ihre paar Nothgroschen abgeschwindelt zu haben. Die Polizei will, wie sie sagt, nicht weniger als fünfzig solche Fälle vorlegen. Damit das Beweismaterial geordnet werden kann, erfolgte der Aufschub.

Chas. H. Baxter Geschäftsführer der „McLaughlin Medical School" an der State Str., wurde heute von der Anklage, Frau Blanche Griffin, eine Patientin, um $800 beschwindelt zu haben, freigesprochen. Die Frau hatte Baxter zur Sicherheit für eine Schuld von $10 einen Staatsschuldschein über $800 gegeben, und Baxter diesen einem Freunde anvertraut. Als die Frau die zehn Dollars bezahlen wollte und das Werthpapier zurückverlangte, konnte Baxter dasselbe nicht wiedererstatten, weil jener Freund verreist ist. Er erklärte, das nachholen zu wollen, sobald jener zurückkehre.

Der achtzehnjährige Edward Krone, 6044 Green Str., und der um ein Jahr ältere Wm. Mattis, 6047 Peoria Str., wurden heute von Polizeirichter Hennessy in Englewood unter je $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Das Gleiche hatte er mit ihnen, unter je $1000, bereits gestern in einem anderen Falle gethan. Die Burschen sind des Diebstahls von Ellenwaaren aus dem Laden von T. N. Thomas, 5650 Halsted Str., und des Einbruchs in den Laden des Juweliers Chas. Ticklin, 826 W. 63. Str., angeklagt.

Chas. F. Stout, der Fahrkartenmakler im Kaiserhof, wurde heute von Polizeirichter Quinn von der Anklage der Hehlerei ehrenvoll freigesprochen, hingegen wurde der Neger Lewis Smith, welcher als Belastungszeuge gegen ihn auftrat und behauptete, er habe einen bei einem Einbruch beiFrau M. O. Wendall, 5426 Drexel Ave., erbeuteten Diamantring an Stout verkauft, unter der Anklage des Einbruchs dem Kriminalgericht überwiesen.

Im Polizeigericht an der Desplaines Str. wurden heute wegen angeblichen Verlassens ihrer Gattinnen zwei Ehemänner dem Kriminalgericht überwiesen, während ein dritter einen Aufschub erwirkte. Die ersteren sind: Edward Engel, 323 Fulton Str., Bürgschaft $500, und Chas. Baker, 72 N. Ann Str., Bürgschaft $800. Hermann Diamond, 41 Rush Str., erwirkte einen Aufschub bis Ende nächster Woche. Engel soll seine Frau Anna sechs Monate nach der Auswanderung der Eheleute aus Deutschland verlassen haben. Er vermochte ebenso wenig wie Baker etwas zu seiner Vertheidigung vorzubringen. Diamond war willens, zu seiner Frau, Anna, 444 Jackson Boulevard, zurückzukehren, diese wollte aber nichts davon hören.

Unter $100 Bürgschaft wurde heute Lulu Booker von Richter Dooley dem Kriminalgericht überwiesen. Sie ist angeklagt, die 304 W. Madison Str. wohnhafte Anna Morrison, während sie friedlich in ihrem Bett schlummerte, überfallen und derartig zugerichtet zu haben, daß sie zwei Wochen lang im County-Hospital lag.

Ein liberaler Professor.

Verschenkt Bergwerkseigenthum im angeblichen Werthe von $1000 der Acre.

Frank und John Jager, Gründer von Bergwerksgesellschaften, welche angeklagt sind, in Verbindung mit der Model Gold Mining Co. und der Jager Oil Co. die Post zu betrügerischen Zwecken benutzt zu haben, führten in der heutigen Schlußverhandlung nicht einen Entlastungszeugen vor, auch versuchten sie nicht durch ihre Bücher den Nachweis ihrer Schuldlosigkeit zu erbringen. Da sich herausstellte, daß Prof. Burns, Lehrer am Rush und am Northwestern Medical College, ein finanzielles Interesse an den in Frage kommenden Bergwerken hatte, so wurde er auf Veranlassung des Distriktsanwalts vernommen. Prof. Burns erklärte, daß das Eigenthum $1000 der Acre werth sei, und daß er einen großen Theil desselben den Angeklagten thatsächlich geschenkt habe. Aus dieser Mittheilung folgerte der Distriktsanwalt die völlige Werthlosigkeit des Eigenthums. Der Fall dürfte noch heute Abend entschieden werden.

Hatte Glück.

M. J. Steffens erlangt eine ihm entwendete, werthvolle Zither zurück.

Vor sechs Wochen wurde Herrn M. J. Steffens, Nr. 57 22. Str., eine Harfenzither gestohlen, die auf der hiesigen Weltausstellung als eines der schönsten Instrumente ihrer Art bezeichnet und mit dem ersten Preise gekrönt wurde. Herr Steffens hatte für sie $1000 gezahlt, weigerte sich aber, sie Vertretern einer New Yorker Firma für $5000 zu verkaufen. Das Instrument wurde von der Polizei in einem Pfandleihgeschäft in Detroit aufgestöbert und heute dem Leutnant Rohan von der hiesigen Hauptwache zugesandt, der es dem Eigenthümer übermitteln wird. Die Zither war für $17 versetzt worden. Man muthmaßt, daß sie von Edward Goldie, einem früheren Angestellten Steffens, entwendet wurde. Die Polizei fahndet auf ihn.

Senatswahl in Hamburg.

Bei der letzten Senatswahl in Hamburg ist das Wahlverfahren wieder Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. In weiten Kreisen ist man unzufrieden mit dem Verfahren, weil es in Wirklichkeit nur eine Erwählung durch den Senat darstellt. Der Wahlakt vollzieht sich folgendermaßen: Eine Kommission von vier Mitgliedern des Senats und vier Angehörigen derBürgerschaft bezeichnet die ihr geeignet erscheinenden Kandidaten. Durch geheime Wahl werden diese Vorgeschlagenen auf eine engere Liste derart gebracht, daß fünf Stimmen für jeden der engern Kandidaten abzugeben sind, also nur eine Stimme mehr, als die Zahl der Senatsvertreter in der Kommission beträgt! Daß so die vier Auserwählten, wenn nur einBürgerschaftsvertreter in der Kommission dem Senat zuwillen ist, Günstlinge des Senats sein müssen, ist wahr. Aber die Verfassung hat für die Senatoren noch besser gesorgt: Von den vier in die engere Wahl Gebrachten wird nun nicht durch die Bürgerschaft der neue Senator gewählt, sondern der Senat wählt sich selbst aus diesen vier zwei aus, die ihm noch ganz besonders zusagen, und präsentirt sie der Bürgerschaft zur „Wahl!" Dieser Zustand ist um so bedenklicher, als die Senatoren auf Lebenszeit gewählt werden und kein Verantwortlichkeitsgesetz für sie besteht, obwohl es für Senatsmitglieder und Behörden seit Jahrzehnten in Aussicht gestellt ist. Bedenkt man, daß bei aller liberalen Handhabung der Gesetze in Hamburg doch eine als reaktionär zu bezeichnende Gesetzgebung und Verwaltungstechnik besteht, so ist eine Reform der gesammten Wahlgesetze ein Erforderniß, das sich auf die Dauer nicht von der Hand weisen lassen wird.

Leset die „Sonntagpost".

Der deutsche Verein in Moskau.

Vor 25 Jahren, gelegentlich der goldenen Hochzeitsfeier Wilhelms des Ersten und der Kaiserin Augusta, wurde im fernen Moskau innerhalb der dort ansässigen großen deutschen Colonie ein Verein gegründet, der Wohlthätigkeit unter bedürftigen Landleuten und Pflege patriotischer Gesinnung zu seinen Zielen machte. Dieser Verein, der also in diesem Februar sein silbernes Jubiläum feiert, hat sich sehr entwickelt, und mustergültig für ähnliche Bestrebungen Deutscher in der Fremde steht er da. — Das Vermögen des Vereins betrug am 1. Januar 1903 148,000 Rubel, die im Laufe des Jahres gewährten Geldunterstützungen belaufen sich auf 8000 Rubel. — Wilhelm der Erste hatte bei Begründung des Vereins das Protektorat übernommen, und Kaiser Friedrich der Dritte wie Kaiser Wilhelm der Zweite haben in gleicher Weise ihre Namen an den Schild des Vereins zu heften gestattet.

Die russische Regierung hatte dem Verein alsbald die Rechte einer juristischen Person verliehen und ihm die sorgfältig durchgearbeiteten Statuten bestätigt. Wie der Verein alle patriotischen deutschen Festtage froh und feierlich begeht, hat er sich auch dem russischen Throne an Tagen, die dem russischen Volke besonders weihevoll erschienen, genähert. Er ist stets bestrebt gewesen, das seinen Mitgliedern gewährte Gastrecht zu pflegen und dankbar zu schätzen. Recht national ist dieserVerein mit der ihm von seinerBegründung an eigenenBestimmung, daß nur deutsche Reichsangehörige einerseits Mitglieder werden und nur solche anderseits Unterstützungen empfangen dürfen. In guter Gegend Moskaus hat der Verein sein eigenes Heim. Ein stattliches, neuerbautes Haus im großen, mit Denkmälern geschmückten, wohlgepflegten Garten. Das Haus dient hauptsächlich als Stift für betagte, erwerbsunfähige Landsleute.

Die Seele des Vereins ist sein Präsident, der dieses mit vieler Mühe und Arbeit verknüpfte Ehrenamt seit der Begründung der Vereinigung innehat: Dr. Anton Krüger, als Philologe und als Lehrer in deutschen und russischen Familien Moskaus hochgeschätzt. Mit größter Hingabe hat er den Verein zur Entwicklung und Blüthe gebracht. Großherzige, begüterte Moskauer Deutsche haben dem Verein reiche Spenden gestiftet, aber keiner gab ihm wie Anton Krüger jahraus, jahrein sein Herz und seine Arbeitskraft. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins zählen u. a. General von Werder, der als Ehrenpräsident fungirt, und Fürst Radolin; beide stehen aus ihrer Petersburger Botschafterzeit in Beziehungen zum Verein.

Die Größe Europas.

Die Frage, wie groß Europa sei, scheint so einfach und leicht zu beantworten zu sein, da ja wohl Jedermann ein Buch zur Verfügung hat, dem er dieseAngabe entnehmen kann, und doch ist dem nicht so, wie der bekannte Göttinger Geograph Professor Hermann Wagner in einem Vortrage auf dem letzten internationalen Statistiker-Congreß darthat. Im Allgemeinen beruhen viele unserer modernen Angaben über die Größe der europäischen Länder auf dem 1882 erschienenen Werke des russischenGenerals Strelbitzky, der sich sieben Jahre lang der mühsamen Arbeit des Ausmessens der besten Karten jedes Landes widmete. Dieses Kartenmaterial war sehr ungleich, sowohl nach Maßstab wie nach Inhalt, am schlechtesten naturgemäß hinsichtlich der Türkei. Neuere Prüfungen ergaben fast überall etwas geringere Flächengrößen, als sie Strelbitzky fand, und zwar deshalb, weil er von den Dimensionen für die Erde ausging, die Clarke 1866 veröffentlicht hatte, während man jetzt meist die Besselschen Dimensionen von 1841 zugrunde legt; für das Deutsche Reich beträgt der Unterschied schon 150 Quadratkilometer (circa 55 Quadratmeilen). Nur für Frankreich hatte Strelbitzky eine zu kleine Fläche angegeben, und zwar deshalb, weil er, wie es dieser Staat jetzt amtlich thut, den bei Ebbezeit zutage tretenden Strand nicht mitgerechnet hatte; das macht aber nicht weniger als 2500 Quadratkilometer (900 Quadratmeilen) aus. Ebenso vergrößert das Wattenmeer der Nordseeküste Deutschland beträchtlich. Aehnlich liegen die Verhältnisse da, wo ein größeres Binnengewässer mehreren Staaten angehört. Addirt man die Antheile Frankreichs und der Schweiz nach den officiellen Angaben, so müßte der Genfer See 20 Quadratkilometer größer sein, als er thatsächlich ist. Außerhalb Europas ist es sogar auf dem Festlande schon noch schlimmer; addirt man z. B. die amtlichen Größenzahlen der Staaten in Südamerika, so erhält man statt der wirklichen Größe des Continents von 18,000,000 Quadratkilometer fast 8,000,000 Quadratkilometer mehr, d. h. einen Ueberschuß von nahezu der Größe Europas! Geradezu unglaublich ist es aber, daß ein allerdings kleiner Staat Europas fast in allen Büchern infolge eines Versehens von Strelbitzky um 1400 Procent zu groß angegeben wird: der Staat Monaco ist nämlich nicht 22, sondern nur 1½ Quadratkilometer groß!

— Hyperbel. — Unteroffizier: „Meyer, was ist denn das für ein Fleck auf Ihrer Uniform? Ich hab' doch nicht befohlen, daß Sie als Zebra antreten sollen!"

— Unter Freundinnen.— „Der Tod Ihres Mannes scheint Sie sehr angegriffen zu haben?" — „Ja, wie ich mich aber auch ärgern mußte... drei Trauerkleider sind mir verschnitten worden!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

„Billige" Leute.

Wenn es seiner Zeit schwer war, für die Einberufung des Kongresses zu einer Extra-Tagung einen zwingenden oder auch nur guten Grund zu finden, so dürfte es jetzt erst recht schwierig sein, anzugeben, was für Nutzen diese außerordentliche Sitzung dem Lande brachte. Der Präsident hatte sie behufs „schleuniger" Erledigung des Kubavertrags angeordnet, — mit der man noch ganz gut einen Monat, also bis zur regelmäßigen Tagung, hätte warten können, nachdem man so lange damit gezögert hatte — der Kongreß erledigte sich aber dieser Aufgabe nicht. Der Kubavertrag wurde erst am 16. Dezember in der regelmäßigen Tagung gutgeheißen, und der Kongreß brachte in der Sondertagung auch sonst nichts zuwege. Sie war von Anfang an unnöthig und blieb vollständig fruchtlos, es kam durchaus nichts Nützliches dabei heraus.

Aber etwas Anderes. Und man ist versucht, das bekannte Dichterwort vom Fluch der bösen That anzuführen, wenn man daran erinnert, wie und was jene Sondertagung eigentlich war: eine unwürdige Komödie, eine Posse, welche ganz dazu angethan war, die Gesetzgebung des größten Volksstaates aller Zeiten und damit die Volksregierung selbst lächerlich zu machen. Eine Komödie am rechten Platze ist eine gute Sache, aber jene Komödie war eine böse That, und nun zeigt sich auch eine schlimme Frucht, die sie zeitigte.

Die Sondertagung ging bekanntlich in die regelmäßige Tagung über. Das Haus hatte, nachdem es seinerseits den Kubavertrag gutgeheißen hatte, allerdings nichts mehr zu thun, vertagte sich aber nur von drei Tagen zu drei Tagen, und der Senat machte es ebenso, nachdem er die Abstimmung über den Kubavertrag auf den 16. Dezember anberaumt hatte. Das geschah aus lächerlicher Eifersüchtelei zwischen beiden Häusern; das war offensichtlich. Aber für den Sprecher Cannon erfand man noch einen anderen Beweggrund: neben dem Wunsche, das Ansehen des Hauses dem Senate gegenüber zu wahren, wirkte, so sagte man, bei dem Sprecher noch mitbestimmend seine bekannte Sparwuth: er will die Sondertagung in die regelmäßige Tagung hinüberziehen, um die Meilengelder zu sparen, die andernfalls den Kongreßmitgliedern zustehen würden.

Wenn Herr Cannon wirklich diesen Gedanken hatte, dann kann man hier wieder einmal von übel angebrachter „Sparsamkeit" reden, denn es scheint wohl aber ein kleiner, aber reichlich jetzt gewiß, daß dadurch nichts gespart, übelriechender Skandal eingehandelt wurde. Der Hausausschuß für Bewilligungen hat nämlich gestern unter den „nachträglichen Bewilligungen" den Posten von $145,000 eingereiht — zur Bezahlung der Meilengelder für die Sondertagung! Im Ausschuß fiel nur eine Stimme gegen diesen Posten, und es wird gemeldet, daß die meisten Kongreßmitglieder ganz entschieden zugunsten der Bewilligung sind. Sie sagen, sie haben ein Recht auf das Geld.

Das Recht des Buchstabens haben sie vielleicht, aber es ist ganz offensichtlich, daß das Gesetz nicht die zweimalige Zahlung von Meilengeldern beabsichtigt, für den Fall, daß eine Sondertagung in die regelmäßige Tagung hinüberführt, denn es ermächtigt ausdrücklich zur Bezahlung (an die Kongreßmitglieder) „der wirklichen Reiseunkosten von ihrem Heim nach dem Regierungssitze und zurück über den nächsten gewöhnlich benutzten Weg, einmal für jede Tagung." Da es den Kongreßmitgliedern unmöglich war, zwischen der Sondertagung und der regelmäßigen Tagung nach Hause zu fahren, können sie auch keine „wirklichen" Reiseunkosten gehabt haben, und wenn sie sich eine solche Reise bewilligen, so ist das offensichtlich nichts anderes als ein „Grabsch". Sie sind aber nicht dazu berechtigt.

Die in Betracht kommende Summe ist ja für den Bundeshaushalt gar nicht der Rede werth. Wo wir jedes Jahr so viele Millionen zum Fenster hinauswerfen, kann es auf $145,000 nicht ankommen, und wo wir auf dem Sprung stehen, Pensionen zu zahlen an viele Tausende, die nichts weiter für das Vaterland thaten, als sich vor einigen vierzig Jahren gegen hohes Handgeld auf 90 Tage anwerben zu lassen, bezw. einen solchen Mann zu ehelichen, da dürfen wir wohl unseren Staatsmännern den [illegible] verdienst von durchschnittlich $300 gönnen; denn es ist nicht einmal ein Monat [illegible]. Aber, wenn es kleinlich ist, diesen kleinen Grabsch zu [illegible], so ist es ebenso kleinlich von Seiten der Staatsmänner, ihn zu nehmen. Es ist schlimm genug, wenn die Gesetzgeber Bezahlung nehmen für Unkosten, die sie nicht haben, aber dieselben hätten haben können und [illegible] Gesetzesriegel vorgeschoben.

Daß wir dieses klägliche Schauspiel erleben, ist eine [illegible] Frucht der Sondertagung, und wenn Herrn Cannons Sparsamkeitstrieb die beiden Sitzungen in einander „hineinlaufen" zu lassen, so haben wir [illegible] Grund, zu beten, daß wir in Zukunft von solcher Sparsamkeit bewahrt bleiben mögen.

Das Volk sieht seine Gesetzgeber nicht gern als so sehr „billige" Leute.

Kurzes „Glück".

Der große englische Gründer Whitaker Wright wurde gestern in London wegen Betrugs zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und eine Stunde nach der Urtheilsfällung war er ein todter Mann. Man nimmt an, daß er durch Gift seinem Leben ein Ende machte.

Die Verurtheilung und die That dieses Mannes erregen in England und auch sonstwo gewaltiges Aufsehen, denn Wright war seiner Zeit eine Finanzgröße allerersten Ranges und sein Name hatte in drei Welttheilen einen goldenen Klang. Man nannte ihn den neuzeitlichen Monte Christo. Er „machte" und verlor Millionen in seiner „meteorischen" Laufbahn, für die es schwer sein wird, ein gleich „großes" Seitenstück zu finden, wenngleich sie in kleineren Verhältnissen zahlreich ist „wie Sand am Meer".

Whitaker Wright lebte von 1885 bis 1891 in Philadelphia, ohne irgend welches Aufsehen zu erregen; er heirathete dort. Im Jahre 1892 ging er nach West-Australien und hier machte er zuerst „sein Glück". Man sagt, er „machte" dort $15,000,000; genau wie, weiß man nicht, aber man „vermuthet" in „Minen-Spekulationen". Dann ging er nach England, um seinen „Besitz" zu „verwerthen", das heißt nach echter Finanzkönig-Art gehörig auszuschlachten. Es gelang ihm, mehrere Mitglieder des hohen Adels als „Direktoren" für seine Gesellschaften zu gewinnen. Leute wie Lord Dufferin, Lord Beresford, Lord Loch usw. wurden von Wright benutzt, dem Publikum Vertrauen einzuflößen, bezw. ihm Sand in die Augen zu streuen; mit der Leitung der Gesellschaften hatten sie „selbstverständlich" nichts zu thun. Sie waren nur die Köder, auf den das Publikum anbeißen sollte, und es biß an. Die Aktien der im Jahre 1897 gegründeten London and Globe Finance Company gingen ab, wie warme Semmeln und diese Gesellschaft übernahm dann das „Buhmen" der Werthpapiere der Bergwerke, welche Wright „kontrollirte", und vieler anderer industrieller Gesellschaften. Auch diese wurden zum guten Theil und zu hohen Preisen untergebracht. Wright stand auf der Höhe des Erfolges. Er lebte wie ein Fürst und zwar wie ein morgenländischer, dem unerschöpfliche Reichthümer zu Gebote stehen. Sein Landsitz Lea Park, bei Godalmig, in der Grafschaft Surrey, war ein wahres Märchenreich. Dort schuf er herrliche Kunstbauten, Grotten und Gärten voll schimmernden Marmorbildern, Hügel und Thäler, kleine Seen und künstliche Flüsse; das ganze Landschaftsbild wurde verändert, denn Wright „hatte es ja dazu". Lea Park war der Wallfahrtsort der Auserlesenen der englischen Nation, und solcher, die sich dafür hielten oder es werden wollten, und sie wurden großartig aufgenommen, denn der neuzeitliche Monte Christo war der liebenswürdigste und angenehmste Wirth und Gesellschafter; an die 500 Bediente standen bereit, die leisesten Wünsche seiner Gäste zu erfüllen und in jeder Hinsicht für ihre Bequemlichkeit Sorge zu tragen. Es mag ein herrliches Leben gewesen sein in Lea Park, aber es dauerte nicht lange.

Eine Zeit lang, das heißt solange immer noch weiter „gegründet" und damit aus dem Verkauf von „Werthpapieren" Geld „gemacht" werden konnte, brachten die älteren Papiere gute Dividenden, als es aber anfing, mit dem Gründen zu hapern, blieben die Dividenden aus, man sah sich die Geschichte etwas näher an und es kam der Krach, in den viele große und bis dahin angesehene Firmen hineingezogen wurden. Die folgende Untersuchung ließ den Schwindel klar erkennen und am 10. März 1903 wurde eine Kriminalklage gegen Wright anhängig gemacht; als man ihn am nächsten Tage verhaften wollte, war er verschwunden. Man folgte seinen Spuren nach Frankreich und Deutschland und schließlich nach New York, wo er verhaftet wurde. Dann folgte nach langem gerichtlichem Kampfe die Auslieferung, der Prozeß und schließlich, gestern, seine Verurtheilung und sein Tod. Der leuchtende Meteor, den eine Welt anstaunte und beneidete, fiel zur Erde herab als ein Stück Schlacke.

Nur sieben Jahre liegen zwischen dem ersten Erscheinen dieses großen „Finanzmannes" und seinem schmählichen Ende; sie währten nur vier Jahre; das „Glück" von Lea Park währte kaum zwei — eine sehr kurze Spanne Zeit für sehr kurzes Menschen-„Glück", und selbst, wenn man das „sogenannte" Glück von Lea Park als beneidenswerth gelten lassen will, so [illegible] die „Finanzgenie"-Laufbahn gründlich in Mißkredit bringen. Whitaker Wright war ein geistreicher Mann und in seiner Art ein Genie. Er besaß ziemlich großes Wissen, gewaltige Arbeitskraft und eine ganz besondere Gabe, die Menschen an sich zu fesseln und zu beeinflussen. Was hätte er nicht erreichen können, wenn er nicht in der finanzgenialischen Laufbahn? Dasselbe, das andere vor ihm erlebten: Nach schnellem „Erfolg" ein kurzes sogenanntes „Glück" und dann den Sturz in den Abgrund, der immer um so tiefer ist, je größer der Erfolg war. Das ist das Los aller auf Schwindel beruhenden Finanzmann-Laufbahn [illegible].

Je mehr der Schwindel, desto mehr der Erfolg — wenn man das Lebensschiff zum Luftballon machen will — ja! Dann muß auch nach dem „Erfolg" der Absturz kommen. Jeder Ballon muß [illegible] verhältnißmäßig [illegible]. Wer sich nur wenig vom festen Grund der Ehrlichkeit erhebt und von Haus aus ein festes „Lebensschiff" hat, wird nicht tief fallen. Der große Bankier und Kapitalist mit ererbten Millionen als feste Grundlage geht nicht zu Grunde bei seinem Sturze aus der Finanzkönighöhe. Das haben wir hier beobachten können.

Grausamer Scherz.

Als Spaßvogel hat das amerikanische Volk bisher den vielgerühmten Rechtsgelehrten und kaum minder gerühmten Kriegssekretär, Herrn Elihu B. Root, noch nicht kennen gelernt; wenigstens in seiner amtlichen Eigenschaft nicht. Seine amtlichen Kundgebungen pflegten sich stets durch Ernst und Würde auszuzeichnen. Was er aber dieser Tage, wie eben bekannt geworden, an Senator Frey, den Vorsitzer des Senatsausschusses für Handelsangelegenheiten geschrieben hat, läßt sich denn doch nicht anders denn als ein Scherz auffassen, und als ein höchst grausamer Scherz obendrein.

Dem genannten Ausschusse liegen zur Zeit zwei, die amerikanische Schifffahrt betreffende Gesetzentwürfe vor: beide zum Nutz und Vortheil der Subsidienschnapper. Keine der beiden setzt unmittelbar eine Subsidie aus — der große und augenfällige Grabsch in's Schatzamt ist bekanntlich verschoben bis nach der Präsidentenwahl, dieweil er vorher für die herrschende Partei zu gefährliche Folgen haben könnte. Es sind nur ein paar vorläufige Abschlagszahlungen, die durch die beiden Bills den Herren vom Amerikanischen Schiffstrust und ihren Geschäftsgenossen gewährt werden sollen, auf daß die Herrschaften nicht zu ungeduldig werden: — damit sie den guten Willen erkennen, und nicht versäumen, in Anbetracht genossener und noch zu erwartender Gefälligkeiten tüchtig beizusteuern zur Füllung der republikanischen Wahlkriegskasse.

Laut der einen der beiden Maßregeln, deren Aussichten auf Annahme als „nicht ungünstig" bezeichnet werden, soll der Handelsverkehr zwischen Häfen der Vereinigten Staaten und denen der Philippinen inskünftig nur von amerikanischen Schiffen vermittelt werden dürfen. Die zweite verfügt eine gleiche Beschränkung für Frachtsendungen jedweder Art, welche die Regierung zu machen haben mag; also z. B. von Mundvorräthen, Schießbedarf und sonstigen Ausrüstungsgegenständen, die von unsern Truppen auf den Inseln benöthigt werden mögen.

Dem genannten Senator — (beiläufig bemerkt, ist er der Hauptfürsprecher des Subsidiengrabsches) — ist nun von dem Kriegssekretär ein Schreiben zugegangen, worin dieser erklärt, daß er gegen die erstere dieser beiden Bills nichts einzuwenden habe, wohl aber gegen die andere im Interesse der öffentlichen Verwaltung entschieden Einspruch erheben müsse. Zwar habe er an und für sich nichts dagegen, den amerikanischen Schiffsbesitzern den begehrten Vorzug einzuräumen auch in Bezug auf Regierungssendungen — aber, es müßte hinsichtlich der zu zahlenden Preise irgendwo eine Grenze gezogen werden, dieweil andernfalls die Regierung sich hilflos jedweder Erpressung ausgesetzt finden würde. Er selbst wäre bereit, zu bewilligen, was recht und billig sei. Er wäre bereit, den amerikanischen Schiffseigenthümern hundert Prozent Prämium zu geben; das heißt, ihnen doppelt so viel zu bezahlen, als fremdländische Rheder für gleiche Dienstleistungen fordern. Das wäre aber auch genug, und mehr zu bezahlen sollte der Regierung nicht zugemuthet werden.

Der Senator und der Kriegssekretär sind Parteigenossen. Auch Herr Root ist (wie selbstverständlich in seiner Stellung), verpflichtet auf die republikanische Parteipolitik, in deren Register bekanntlich die Politik des Zollschutzes und was damit zusammenhängt, den vornehmsten Platz einnimmt. Als Republikaner und als Mitglied einer republikanischen Bundesverwaltung kann Herr Root nicht offen die Subsidienansprüche und sonstige Grabschgelüste des Schiffstrusts bekämpfen, ohne in Betreff seiner republikanisch-schutzzöllnerischen Rechtgläubigkeit sich verdächtig zu machen. Sorgt die Regierung durch ihren Schutztarif dafür, daß der Stahltrust, und der Zuckertrust, und der Kohlentrust und jeder andere ähnliche heimische Trust in den Stand gesetzt ist, den amerikanischen Verbrauchern höhere Preise abzunehmen, als sie bei Gestattung freien Wettbewerbes würden erlangen können, warum sollte er nicht in gleicher Weise auch für den Schifftrust sorgen? Und da diesem nicht durch Zölle ein Monopol gegeben werden kann, so muß es ihm selbstverständlich gegeben werden auf andere Weise. Der Unterschied zwischen dem einen Gesetze, welches durch Auferlegung unerschwinglicher Zölle den ausländischen Wettbewerb ausschließt, und dem anderen, welches ihn ausschließt durch direktes Verbot, ist nur ein Unterschied in der Form, nicht im Wesen der Sache. Und was dem Stahltrust und anderen Trusts Recht ist, ist auch dem Schifftrust nur billig.

Offen und gerade heraus hätte also Herr Root, selbst wenn er es gewollt hätte, die in Rede stehenden Bills nicht bekämpfen dürfen; wenigstens so lange nicht, als er noch seinen Platz in Herrn Roosevelts Kabinet einnimmt, was ja allerdings nicht mehr lange der Fall sein wird. Wie er aber, als Vertreter der Administration das unanfechtbare Verlangen nach Verhütung einer unnöthigen Vermehrung öffentlicher Ausgaben begründend, das große Publikum ohne ein Wort des Bedauerns der angedrohten Erpressung preisgibt, so wie es ihr stets und in jeder Hinsicht durch die Trust- und Monopolzüchtende Schutzpolitik preisgegeben worden ist; nebenbei auch als ganz selbstverständlich voraus setzt, daß der Schiffstrust, wenn das begehrte Monopol ihm zu Theil wird, nicht mit doppelten Preisen sich begnügen, sondern das liebe Publikum noch viel unverschämter ausbeuten wird; und ferner eine Verdoppelung der Preise als so maßvolle und bescheidene Ausnützung der Schutzpolitik annimmt, daß diesen Aufschlag — nur (!) hundert Prozent — auch die Regierung sich gut und gerne gefallen lassen könne — das Alles macht den Eindruck einer so ausgesuchten, grimmen Verhöhnung des ganzen Monopol- und Subsidienschwindels, daß es in der That schier unmöglich ist, den grausamen Scherz für nicht beabsichtigt zu halten.

Rheumatismus

hört nicht auf, wenn Ihr Waschmittel oder Liniment gebraucht. Es läßt nur eine Zeitlang nach. Warum? Weil, um Euch davon zu befreien, Ihr den Säure-Zustand des Blutes, wovon er herrührt, beseitigen müßt. Hood's Sarsaparilla hat tausende kurirt.

Norwegische Frauen im Staatsdienst.

Im Fortschrittslande Norwegen hat die Regierung ein Einsehen mit den Frauen gehabt und gibt jetzt ihrem Lieblingswunsch, eine Rolle im öffentlichen Leben zu spielen, nach. Sie beschloß nämlich in der letzten Staatsrathssitzung, dem gegenwärtig tagenden Storting eine Vorlage zugehen zu lassen, worin den Frauen die Staatsämter zugänglich gemacht werden. Der Beschluß ist lediglich die Folge der im Jahre 1901 vorgenommenen Verfassungsänderung. Diese sprach grundsätzlich den Frauen das Recht zur Uebernahme solcher Aemter zu, nur sollte durch die Gesetzgebung bestimmt werden, in welchem Umfang diese Zulassung zu erfolgen habe. Die Freude der Frauenwelt wird dadurch getrübt, daß sich die Regierung in ihrer Vorlage noch nicht den Damen mit Haut und Haaren ergibt, sondern eine ganze Reihe von Ausnahmen vorschlägt. So können die Frauen nicht Minister werden. Ferner werden sie ausgeschlossen von den Polizeiämtern, von den Posten als Direktoren für Gefängnisse und Irrenhäuser, die nicht ausschließlich weibliche Insassen haben. Die Konsulatslaufbahn ist den Frauen aus internationalen Rücksichten unzugänglich. Die Bergwerksämter bleiben ihnen vorenthalten, ebenso die Direktorenposten für Landstraßen-, Kanal-, Hafen- und Leuchtfeuerwesen. Was die Richterämter betrifft, so können in Norwegen schon jetzt Frauen als Beisitzer und Schöffen gewählt werden. Die Regierung ist zwar im Zweifel, ob Frauen den Forderungen genügen, die in Bezug auf objektive und nüchterne Beurtheilung gestellt werden müssen, aber sie glaubt doch, den Frauen den Zugang zu den Richterstellen nicht verschließen zu sollen. Sehr zugeknöpft zeigte sich das Kultusministerium, das überhaupt keine Frauen auf den geistlichen Posten haben will. Die um ihre Ansicht gefragten Bischöfe machen geltend, daß die Zulassung der Frauen zu Kirchenämtern gegen Gottes Wort, gegen das Augsburgische Bekenntniß und gegen alle kirchliche Ueberlieferung streite. Die theologische Fakultät will auch keine Frauen auf den theologischen Lehrstühlen der Universität, dagegen hat sie nichts einzuwenden, wenn Frauen Aemter im Unterrichtswesen bekleiden, und diesen Standpunkt nimmt auch die Regierung ein. Daß weder der Kriegsminister noch der Chef der Marine für Frauen Verwendung hat, wird Niemand wundern.

Amerikanisches Obst in Deutschland

In den „Mitt. über Garten-, Obst- und Weinbau", die von dem Sonderausschuß für Garten- und Obstbau der Landwirthsschaftskammer für die Provinz Brandenburg herausgegeben werden, stimmt der Schriftleiter Grobben, Geschäftsführer in der Landwirthschaftskammer, bewegliche Klage an über die Mengen amerikanischen Obstes, die in Deutschland eingeführt werden. In der Zeit vom 15. September bis 27. Dezember 1902 betrug die Einfuhr von amerikanischen Aepfeln in Hamburg 97,647 Barrels, etwa 8½ Millionen Kilogramm. Insgesammt bezog Deutschland im Jahre 1902 für 69,757,000 Mark ausländisches Obst bezw. Obstkonserven. In Berlin sollen im Jahre 1902 allein etwa 50,000 Doppelzentner frische und 180,000 D.-Ztr. getrocknete amerikanische Aepfel verbraucht worden sein. Aber auch in mittleren und kleineren Städten, insbesondere in solchen Gegenden mit ausschließlich landwirthschaftlichem Betriebe, werden amerikanische Aepfel und ausländisches Obst in großen Mengen verkauft. Grobben schreibt, daß z. B. in Prenzlau ein Kaufmann innerhalb weniger Tage einen Doppelwaggon — 200 Zentner — verkauft, und einige Tage darauf weitere 4 Waggons gekauft habe, die zweifellos auch bald verkauft worden sind.

Man bedenke, fährt er fort, die Stadt Prenzlau, in der fruchtbarsten Gegend der Mark Brandenburg gelegen, ist gezwungen, zur Deckung des Obstbedarfes amerikanisches Obst heranzuziehen! Und noch unglaublicher wird es Manchem erscheinen, wenn ich sage, daß nicht nur die Prenzlauer Bewohner, sondern auch viele Leute aus der Umgegend aus den ländlichen Gemeinden, in Prenzlau amerikanische Aepfel kauften. Ja es soll sogar ein Landwirth aus der Umgegend solche Aepfel gekauft haben, um sie, wie mir glaubwürdig versichert wurde, den Arbeitsleuten unter den Weihnachtsbaum zu legen. Amerikanische Aepfel unter dem Weihnachtsbaum eines deutschen Landwirthes!

Es ist allerdings sehr bedauerlich, bemerkt dazu ein Berliner Blatt, daß unsere deutschen Landwirthe und Obstzüchter in Folge ihrer Unthätigkeit nicht im Stande sind, den jährlich steigenden Bedarf an Obst zu decken. Wir haben schon seit einer Reihe von Jahren immer und immer wieder auf die Bedeutung des Obstbaues für den deutschen Landwirth hingewiesen, sind aber von den extremen Agrariern stets nur mit Hohn und Spott bedacht worden. Statt Obst zu bauen, hat man alles in Bewegung gesetzt, um die Einfuhr amerikanischen Obstes nach Möglichkeit zu erschweren und wenn möglich ganz zu unterbinden. Es ist uns eine große Genugthuung, daß ein der Landwirthschaft so nahestehendes Organ jetzt auch zu der Ueberzeugung gekommen ist, „daß der deutschen Obstbau zumeist infolge der Unthätigkeit der heimischen Obstzüchter und Landwirthe nicht imstande, den jährlich steigenden Bedarf an Obst vor der Hand zu decken!"

Bernstein-Ausstellung.

Ueber den ostpreußischen Bernstein auf der Weltausstellung in St. Louis schreibt die Königsberger Hartungsche Zeitung: Dem Ostpreußischen Gold ist ein bevorzugter Platz in dem kunstgewerblichen Palais eingeräumt worden, zwischen der königlich preußischen Porzellanmanufaktur und der Kollektivausstellung der deutschen Spielwaaren-Industrie, alles drei Gruppen, die vermuthlich das Interesse und die Bewunderung der Ausstellungsbesucher in besonderem Maße erwecken werden. Die Bernstein-Ausstellungsschränke werden eine Bodenfläche von etwas über 100 Quadratmeter bedecken. Diese Schränke sowohl wie die ganze Ausstattung der Bernstein-Ausstellung sind von dem ersten Architekten des Reichskommissärs, Bruno Möhring-Berlin, entworfen. Während in Paris und Petersburg der Stil der deutschen Frührenaissance angewandt worden war, wird sich diesmal der äußere Rahmen eng an den Empirestil anlehnen, freilich nicht ganz ohne Anklänge an die Moderne, in der ja gerade Möhring Meister ist. Die Hauptaussteller der ganzen Kollektion, die sich im Uebrigen aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere auch aus Berlin, Danzig, Nürnberg, Dresden u. s. w. rekrutiren wird, sind natürlich die königlichen Bernsteinwerke in Königsberg.

Das Hauptdekorationsstück ihrer Ausstellung bildet eine riesige, acht Meter hohe Pyramide aus Preßbernstein. Auf einem Sockel von 1½ Meter Höhe lagert ein Quader aus rothem Mahagoni mit grünen und hellgrauen Ahorn-Intarsien, die das Spiel der Wellen verbildlichen sollen und in denen als Einlage Nester und Stücke von echtem polirten Bernstein, Stücke von ausgesucht schöner Qualität und Farbe, angebracht sind. Der nächste Absatz der Pyramide besteht aus kunstvoll mit der Hand hergestelltem Muschelmosaik, das von gefärbtem Preßbernstein in Mosaik umgeben ist. Von hier aus, etwa 3 Meter über dem Fußboden, erhebt sich dann die dem amerikanischen Geschmack angepaßte klare Bernsteinpyramide noch 5 Meter hoch. Daß es sich auch bei dem an und für sich bekanntlich minder werthvollen Preßbernstein um sehr hohe Werthe handeln kann, beweist die Thatsache, daß die eigentliche Pyramide einen Werth von 150,000 Mark besitzt, während der für die Umrahmung des Muschelmosaiks in Aussicht genommene Bernstein etwa 23,000 Mark kostet.

Im Weiteren stellen die königlichen Bernsteinwerke Rohbernstein in gewaltigen Mengen und in den verschiedensten Handelssorten aus, der im Wesentlichen als Wanddekoration unter Glas auf der Ausstellung Verwendung finden wird. An 30 Meter Wandfläche sind in dieser „Bernsteinkoje" auf solche Weise in einer Höhe von 4 Metern mit Bernstein unter Glas bekleidet. Diese Flächen werden durch acht Pilaster aus Glas, die ebenfalls mit ganz reinem, hellgelbem Bernstein gefüllt und mit Goldbronze dekorirt sind, unterbrochen. Gegen diese Wände lehnen sich nun in flachen Kristallglaskästen oder in höheren Glasschränken die übrigen Ausstellungsgegenstände. Die ganze Bernstein-Ausstellung dürfte einen Werth von fast 3 Millionen Mark darstellen.

Selbstmorde in Preußen.

Die Zahl der Selbstmorde ist in Preußen im Jahre 1902 wesentlich gestiegen. Nach amtlicher Feststellung endeten 7217 Personen, darunter 5728 Männer und 1489 Frauen, durch Selbstmord. Im Jahre 1901 hatte die Zahl der Selbstmörder 6887 betragen, so daß eine Zunahme um 330 oder 4,8 v. H. (bei den Männern um 3,4, bei den Frauen um nicht weniger als 10,0 v. H.) stattgefunden hat. Auf 100,000 Lebende kommen 20,60 (1901 19,95), bei den Männern 33,19 (32,56), bei den Frauen 8,37 (7,72) Selbstmörder. Von den einzelnen Provinzen stellte Sachsen, wie gewöhnlich, verhältnißmäßig die meisten Selbstmörder mit 32,48 (1901 30,85) auf 100,000 Lebende; dann folgen Brandenburg mit 31,90 (28,99), Schleswig-Holstein mit 31,77 (29,07) und Berlin mit 31,25 (29,31), während untenan stehen Westpreußen mit 13,86 (14,69), Rheinland mit 11,70 (8,98) und Posen mit 9,52 (10,00). Als Beweggründe sind bei 2024 Selbstmorden Geisteskrankheit, bei 779 Kummer, bei 768 körperliche Leiden, bei 552 Laster, bei 537 Reue, Scham oder Gewissensbisse, bei 522 Lebensüberdruß, bei 228 Leidenschaften, bei 128 Aerger und Streit, bei 45 Trauer und bei 1634 andere oder unbekannte Ursachen angegeben. 4052 Selbstmorde sind durch Erhängen verübt, 1236 durch Ertränken, 1135 durch Erschießen, 350 durch Gift, 135 durch Sturz aus der Höhe, 133 durch Ueberfahrenlassen, 94 durch Schnitt in den Hals u. s. w. Von 100 männlichen Selbstmördern starben 59,5, von 100 weiblichen nur 43,2 durch Erhängen, dagegen von 100 männlichen 12,3, von 100 weiblichen 35,6 durch Ertränken.

Wurde mürbe.

Frank Czepk bekannte sich der Beihilfe zum Morde schuldig.

Daniels' Mörder.

Der Schankwirth wurde angeblich von Frank Ray erschossen. — Sündenregister der Häftlinge. — Raubmordversuch in Evanston. — Hodek's Abenteuer. — Unerwartete Wendung

Frank Czepk, 19 Jahre alt, Nr. 118 Frankfort Str., einer der drei in Verbindung mit der Ermordung des Schankwirths Mathew Daniels verhafteten Burschen, legte gestern ein Geständniß ab. Er bekannte sich der Beihilfe zum Mord schuldig, rühmte sich einer Menge anderer Raubüberfälle, behauptete aber, daß der Mord von Frank Ray verübt wurde und daß Joseph Dolinski gleichfalls zwei Schüsse abgefeuert hatte. Das von ihm zu Protokoll gegebene Geständniß lautet wie folgt: „Gestern vor einer Woche um halb zwölf Uhr, gingen ich, Frank Ray und Joseph Dolinski nach einer an Lubeck Str. und Hoyne Ave. gelegenen Wirthschaft. Als wir eintraten, sagte Ray: „Hände hoch!" Ich sprang über den Schanktisch und füllte meine Taschen mit Geld.

„Dann hörte ich einen Schuß und sah Ray mit einem rauchenden Revolver in der Hand. Er hatte die Waffe auf den Schankwirth angelegt, der auf einem Stuhle saß. Ich hörte, wie der Schankwirth sagte: „Oh, ich bin geschossen!" Ich lief um den Schanktisch herum nach vorn und sah, wie ein junger Mann durch eine Seitenthür hinauslief. Dolinski sandte ihm zwei Kugeln nach. Wir stürmten dann zur Vorderthür hinaus, liefen durch eine Gasse nach der Lubeck Straße und entkamen auf einer Western Ave.-Trolleycar.

Der Mordbube gestand ferner, im Verein mit seinen Kumpanen folgende Verbrechen verübt zu haben:

Raubüberfall in Reed Bros.' Wirthschaft, Elston und Fullerton Ave., am 14. Januar; Beute $5.

Valentine Kohrzynski, Nr. 312 Webster Ave., am 16. Januar um $3 beraubt.

Max Latz, Nr. 1049 N. Leavitt Str., am 16. Januar in räuberischer Absicht überfallen.

Robert Laughlin, Nr. 1082 Clybourn Ave., am 17. Januar auf der Clybourn Ave.-Brücke um seine Uhr und 15 Cents beraubt.

John Trenski, Schankwirth, Nr. 1032 N. Leavitt Str., am 18. Januar beraubt.

Wm. Dohms, Nr. 1021 N. Leavitt Straße, in Trenskis Wirthschaft beraubt.

Samuel K. Smith, Nr. 1021 N. Leavitt Str., um seine Uhr nebst Kette und $6 erleichtert.

Ignatz Conley, Nr. 924 N. Leavitt Str., um seine Uhr und 85 Cents beraubt.

Wm. Hedrick, Nr. 119 Homer Str., um $16 beraubt.

Charles Schwartz, Nr. 993 N. Leavitt Str., um seine Uhr und $5 erleichtert.

Gustav Deering, Nr. 1031 N. Leavitt Str., $15 abgenommen.

Arthur Loser, Nr. 1005 N. Hoyne Ave., in Daniels Wirthschaft niedergeknallt und schwer verwundet.

L. E. Carter, in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 316 Clybourn Ave., um $14, Uhr und Kette beraubt.

W. F. Weißhammer, Nr. 2627 Eberly Ave., um $12 und seine Uhr erleichtert.

A. W. Weißhammer, Nr. 2627 Eberly Ave., $5 und die Uhr abgenommen.

Henry Knoop, Nr. 352 Clybourn Ave., an Fullerton und Western Ave. um 75 Cents beraubt.

Paul Stanik, Nr. 90 Front Str., beraubt und durch einen Schuß in die linke Hüfte lebensgefährlich verwundet.

Anton Ludzinski, Nr. 85 Pratt Str., in räuberischer Absicht überfallen.

Vor seiner Wohnung, Nr. 1418 Dewey Ave., Evanston, wurde gestern Abend der Fuhrmann Fred Mendelborn von einem Wegelagerer überfallen, der vier Schüsse auf ihn abfeuerte, die sämmtlich ihr Ziel verfehlten. Mendelborn stürzte sich auf den Mordbuben. Dieser gab Fersengeld und entkam, obgleich Mendelborn ihn vier Straßengevierte weit verfolgte. Der Ueberfallene ist der Ansicht, daß sein Angreifer es auf seine Baarschaft abgesehen hatte.

Joseph Hodek wurde gestern Abend an 29. Straße und Poplar Ave. von zwei Schnapphähnen überfallen und um $15, sowie seine Uhr beraubt.

Die Räuber sprangen dann auf die vordere Plattform einer Archer Ave.-Car, ihr Opfer erklomm die hintere Plattform. An der 31. Straße zwangen sie den Motormann zu halten und Hodek abzuspringen und vor ihnen herzulaufen. Sie entkamen unbehelligt.

Frau Isabel Stone Prentise, Nr. 105 Winchester Ave., meldete gestern Abend in der Bezirkswache an Lake Straße, einen Lederbeutel mit Schmucksachen im Werthe von $755 verloren zu haben. Ihren Angaben gemäß befand sich der Beutel in ihrer Gürteltasche. Sie entdeckte, daß diese geöffnet war und vermißte dann den Beutel mit den Schmucksachen.

Frl. Mable Sparks, Nr. 5490 Lexington Ave., die gestern, wie berichtet, auf Veranlassung von Frau Louisa Clarke, Nr. 5508 Jefferson Ave., dem Richter Quinn unter der Anklage vorgeführt wurde, die Leiche des Vaters der Klägerin, S. S. Stone, um Checks beraubt und den Namen des Verblichenen gefälscht zu haben, behauptet, die rechtmäßige Gattin des Verstorbenen gewesen zu sein. Die fraglichen Checks seien aus der Tasche des Verstorbenen gefallen, indossirt gewesen und hätten ihr, der Gattin, gehört.

Frau Clarke erklärte: „Frl. Sparks war die Haushälterin meines Vaters. Ich habe niemals gehört, daß er sie heirathete."

Der 13jährige Zeitungsjunge Peter Ketter, Nr. 861 Lincoln Ave., wird seit dem 21. Januar vermißt. Seine Mutter, sowie sein Arbeitgeber Joseph Munk sind der Ansicht, daß er im Würfelspiel, zu dem er von einem Italiener verführt wurde, seine Ersparnisse verlor und aus Scham darüber flüchtete.

Aus dem Garderobezimmer der Northwestern-Universiät, Evanston, wurden im Laufe der letzten Tage acht Ueberzieher gestohlen. Das letzte Opfer des Ueberzieher-Marders wurde der Student Charles Bragg, welcher gestern einen neuen Ueberzieher einbüßte. Die Polizei fahndet auf den Dieb.

Nach Californien.

Zwei durchgehende Schnellzüge nach Californien täglich via der Chicago, Union Pacific & North-Western-Linie. Der Overland-Limited (durchweg elektrisch beleuchtet) weniger wie drei Tage unterwegs; verläßt 3:00 Uhr Nachmittags. Ein weiterer Schnellzug 11:35 Uhr Abends. Ticket-Office: 212 und 193 Clark Str. (Tel.: Cent. 721). 25,27,29jan

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Sohn und Bruder

Heinrich Seibert

im Alter von 33 Jahren und 7 Monaten nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 6320 Rhodes Ave., am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Amanda Seibert, Gattin.
Fred Seibert, Sohn.
Katharine und der verstorbene **John Seibert**, Eltern.
Fred, Reinhold, Katie und Freddie Seibert, Geschwister.
Frau Fred Seibert, Schwägerin. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Bruder

Franz Keßler

im Alter von 58 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Freitag, um 8 Uhr, vom Alexianer-Hospital nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Elisabeth Keßler, Tochter.
Marie Bercher, geb. **Keßler**, Schwester.
August Bercher, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere Tochter

Frieda Loos

im Alter von 19 Jahren und 7 Monaten nach schwerem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1327 N. Halsted Str., nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Robert und Friederika Loos, Eltern.
Clara und Ella, Geschwister.

Danksagung.

Hiermit sage ich der Großloge des Ordens der Hermannssöhne und der Körner-Loge Nr. 11 für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für meinen geliebten Gatten

Ernst Wittenburg

meinen besten Dank.

Clementine Wittenburg, Wittwe.

Gestorben: Bertha Scheunemann, geliebte Gattin des verstorbenen Otto Scheunemann und Mutter von Louis, Otto, Albert, Walter und Grace, und Schwester von Louis, Albert und John Jorndt. Beerdigung vom Trauerhause, 1655 Belmont Ave., Freitag, den 29. Januar, um 1:30 Nachmittags, nach dem Rosehill-Friedhof. mido

Gestorben: Stephan Wilhelm, am 26. Januar, 65 Jahre alt, geliebter Gatte von Cäcilie Wilhelm geb. Schöttle. — Beerdigung am Donnerstag den 28. Januar, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 319 24. Str., nach der St. Antonius-Kirche, von da per Train nach dem St. Marien-Gottesacker.

Gestorben: Laura Koretz, geliebtes Kind von Adolph und Rose Koretz (geb. Mandl), Alter 9 Jahre. Begräbniß Donnerstag, den 28. Januar 1904, vom Trauerhause, 4401 Dearborn Str., nach dem Union Depot um punkt 2 Uhr und mit Cars nach dem Ersten Israelitischen Fortbildungs- und Unterstützungs-Verein-Friedhof in Dunning. dimi

Chicago Turngemeinde.

Geschlossener Masken-Ball

Samstag Abend, 13. Febr. 1904,

in der

Nordseite - Turnhalle,

257 N. Clark Str.

Werthvolle Geldpreise werden an Gruppen und Einzel-Masken vertheilt. Nicht-Mitglieder können nur durch Mitglieder eingeführt werden. Eintritt für Nichtmitglieder pro Person $1.00
jan24,27,31,feb3,7,10

Großer Preis-Maskenball!

— der —

Liedertafel Vorwärts

am Samstag, den 30. Januar 1904, in Mueller's Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str. Geldpreise über $30, und viele Einzelpreise kommen zur Vertheilung. Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c die Person. jan17,27

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.

KONZERT

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!

momifr* **EMIL GASCH.**

Ogdens Grove

Logen und Vereinen zur Nachricht, daß der alte bewährte Piknik-Platz jetzt für Pikniks u. dergl. zu vermiethen ist. Sprecht sobald wie möglich vor in 1717 Arlington Place wegen näherer Auskunft. Telephon 354 Graceland.
9jan,samomi,1mt

Lust und Leid.

Gesammelte Erzählungen

von

Albert Weisse.

Preis 25 Cents. 160 Seiten.

Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse.

Für den Büchertisch! Interessant!

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fp1j

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Dⁱ Randolph Str.
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Hochbahnwaggon in Brand.

Das Feuer verursachte etwa $5000 Schaden.

An 52. Ave. gerieth heute früh um vier Uhr ein Waggon der Metropolitan-Hochbahn in Brand. Ein Wächter, der das Feuer bemerkte, sprang dann in den brennenden Waggon und fuhr ihn aus dem Bereich der übrigen, dort während der Nacht stehenden Waggons. Die Flammen waren unter dem Waggon zum Ausbruch gekommen, schlugen aber bis zum Dach empor, als die Fahrgeschwindigkeit zunahm. Die Feuerwehr löschte den Brand. Der verursachte Schaden beläuft sich auf $5,000.

Vier Landstreicher, die einen Unterschlupf in einem zur Hälfte mit Heu angefüllten, an Taylor und State Str. stehenden, Güterwagen der Atchison, Topeka und Santa Fe-Bahn gesucht hatten, setzten heute früh zufällig das Heu in Brand. Als Bahnangestellte auf das Feuer aufmerksam wurden, sprangen die Stromer aus dem Waggon und liefen davon. Sie wurden nicht verfolgt. Der sofort alarmirten Feuerwehr gelang es den Brand zu löschen, nachdem $150 Schaden verursacht worden war. Später wurden die Rangirhöfe nach Landstreichern abgesucht. Die Suche verlief ergebnißlos.

Ein überheizter Ofen im Laden des Kleiderhändlers S. F. Curtis, Nr. 5708 Halsted Str., setzte heute Morgen die Decke in Brand. Curtis und Familie, die in der über dem Laden gelegenen Wohnung das Frühstück einnahmen, wurden zur Flucht auf die Straße genöthigt. Das Feuer wurde gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden verursacht hatte.

Funken aus einem Kamin setzten heute Morgen die Holzverkleidung im Parlor der im ersten Stock des Gebäudes Nr. 222 Montrose Straße gelegenen Wohnung von Charles E. Buck in Brand. Während Herr Buck sich bemühte, das Feuer im Keime zu ersticken, alarmirte seine Frau die Feuerwehr. Diese löschte den Brand, nachdem er $600 Schaden angerichtet hatte.

Infolge einer Kreuzung elektrischer Drähte gerieth gestern Abend die hölzerne Deckentäfelung in der Küche der Speisewirthschaft von Burton F. White, an Adams und Clark Str., in Brand. Das Feuer theilte sich den Dielen der über der Speisewirthschaft gelegenen Geschäftszimmer der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn mit. Fünfzig Kellnerinnen wurden zur Flucht auf die Straße genöthigt. Viele Gäste mußten ihre Speisen im Stiche lassen. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $2000 Schaden verursacht hatte.

Peruna wird empfohlen von fünfzig Mitgliedern des Kongresses, von Gouverneuren, Konsuls, Generälen, Majors, Kapitänen, Admirälen, hervorragenden Aerzten, Geistlichen, vielen Hospitälern und öffentlichen Anstalten und von tausenden und tausenden aus den breiten Schichten des Volkes.

Lokalbericht.

Die Polizeistunde.

Diesmal scheints mit der Durchführung Ernst zu sein.

Blaneys Methoden.

Der Schulrath braucht für Unterrichtszwecke mehr Geld. — Ingenieur Jacksons Plan für Wasserhochdruck-Anlagen. — Ankündigung für die Frühjahrswahl.

Inhaber von Speisewirthschaften, mit denen Schanklokale verbunden sind, haben die Weisung erhalten, die Schanktische von 12 Uhr Nachts an mit weißen Tüchern zu verhängen, falls sie nach Mitternacht offen halten und Speisen verabfolgen wollen. Gegen den Restaurateur J. T. Vogelsang, Nr. 178—182 Madison Straße, wurde gestern wegen angeblicher Uebertretung der Polizeistunde ein Verhaftsbefehl erwirkt. Der Polizeichef hat seinen Befehl erneuert, daß streng auf Einhaltung der Polizeistunde geachtet werden solle. Mayor Harrison meint, falls es dem Stadtrath um Durchführung der Polizeistunde zu thun sei, so möge derselbe jene Vorlage annehmen, welche bestimmt, daß nach 12 Uhr Fenster und Thüren von Schanklokalen nicht verhängt werden dürfen, und daß das Innere der Lokale die Nacht durch erleuchtet werden muß. Diese Vorlage schwebt gegenwärtig vor dem Lizenz-Ausschuß, der keine rechte Lust zu haben scheint, sich damit zu befassen, weil der betreffende Entwurf auch noch andere Vorschriften enthält, die zum Theil sehr drückend für die Wirthe sein würden. In voriger Woche fand sich keine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern zu der Ausschußsitzung ein. Zu der auf nächsten Freitag anberaumten Sitzung wollen Vertreter verschiedener Temperenz-Gesellschaften die Ausschußmitglieder mit sanfter Gewalt heranlootsen.

Polizei-Inspektor Campbell machte heute seine Untergebenen beim Appell darauf aufmerksam, daß der Ausschank geistiger Getränke nach Mitternacht auch in Vereinslokalen, auf Bällen und anderen Festlichkeiten nicht statthaft sei.

Ingenieur George W. Jackson, den der Mayor der Wasserhochdruck-Kommission als sachverständigen Berather beigegeben hat, ist mit der Ausarbeitung der Pläne für die einzurichtende neue Leitungsanlage annähernd fertig. Sein Plan geht dahin, die Hauptröhre der neuen Leitung unter das Flußbett zu legen, von der 12. Straße bis über die Rush Str. hinaus. Diese Hauptröhre soll einen Durchmesser von 36 Zoll erhalten und wird, unter der Harrison Straße, durch eine zweite Hauptröhre mit dem Viermeilen-Tunnel der Wasserwerke verbunden werden. Für den erforderlichen Druck soll durch eine Pumpenstation gesorgt werden, die nahe dem Fluß zwischen Harrison und Polk Str. anzulegen ist. Von den Hauptröhren soll ein Netzwerk von 8- bis 12zölligen Leitungsröhren durch das ganze Gebiet zwischen dem See, der 12. Straße, der Halsted Straße und Chicago Avenue gelegt werden. Die Wasserzufuhr durch die Hauptröhren würde 30,000 Gallonen in der Minute betragen. Der Druck würde bei der Pumpenstation 300 Pfund auf den Quadratzoll und bei den Hydranten, — wo die Schlauchverbindung zu bewerkstelligen ist — 200 Pfund auf den Quadratzoll sein, stark genug, um den Wasserstrahl bis aufs Dach des Freimaurertempels zu schleudern. Herr Jackson hat noch nicht genau berechnet, wie sich einem solchen Strahl gegenüber Abtheilungswände verhalten würden, auf die er gerichtet werden mag. — Zu der Idee, die Hauptröhrenleitung unter das Flußbett zu verlegen, ist Herr Jackson durch die Erwägung veranlaßt worden, daß andernfalls durch ein etwaniges Bersten einer solchen Röhre großer Schaden angerichtet werden könnte. Einen Voranschlag der Kosten, welche die Einrichtung der Anlage verursachen würde, hat der Ingenieur noch nicht aufgestellt, doch steht er im Begriff, sich an diese Arbeit zu machen.

Die Zivildienstbehörde schickt sich an, den Methoden näher zu treten, welche Kesselinspektor Blaney angewandt hat, um die ihm von der Behörde als Hilfsarbeiter zugewiesenen Zivildienst-Anwärter aus dem Dienst zu „graulen". M. A. Grohl, einer der „Hinausgefrorenen", gibt an, daß ihm am ersten Tage, an dem er sich zum Dienst meldete, von Herrn Blaney aufgegeben worden sei, Kessel an folgenden Plätzen zu inspiziren: 339 Dearborn Str.; 12. Str. und Michigan Ave.; 16. Str. und Western Ave.; 27. Str. und Albany Ave.; Taylor Str., nahe den Geleisen der Gürtelbahn; Dearborn und Van Buren Str.; Jefferson und Harrison Str. Es seien ihm ein Fuhrwerk und ein Gehilfe zur Verfügung gestellt worden, da aber der Gehilfe des Schreibens unkundig und auch sonst nicht sehr anstellig war, so hätte er, Grohl, trotz des Fuhrwerks nur drei von den sieben Plätzen zu decken vermocht. Als er seinen Bericht abstattete, hätte Herr Blaney ihm gerathen, doch lieber abzudanken, falls er nicht mehr zu leisten vermöge. — Grohl hat fünfzehn Jahre lang für die Star and Crescent Milling Co. gearbeitet und ein Jahr für die Crane Co. — Wm. Byrnes, der von Herrn Blaney gleichfalls nach einem kurzen Gastspiel abgewandelt worden ist, kann auch auf 16jährige praktische Thätigkeit zurückblicken. Er hat bei der Zivildienstkommission um Erlaubniß zur Zurückziehung seines Entlassungsgesuchs gebeten.

Der stadträthliche Ausschuß für Rechtsfragen wird befürworten, daß Bottiche, die nicht mehr als 75 Gallonen halten, und alle Kessel, die ausschließlich Haushaltszwecken dienen, der Kontrole des Kesselinspektors entzogen werden mögen.

Die Polizeirichter sind vom Mayor angewiesen worden, in Zukunft aufmerksamer darauf zu achten, daß die Bürgschaftsapiere in Appellationsfällen vorschriftsmäßig ausgestellt werden. Auch sollen sie nicht mehr zugeben, daß Anklagen, die auf schwerere Vergehen lauten, in solche wegen „ungebührlichen Betragens" umgeändert werden.

Der schulräthliche Finanz-Ausschuß ist mit dem Budget-Entwurf für das kommende Schuljahr beschäftigt. Es zeigt sich, daß die Vermehrung der Schüler, der stärkere Besuch der Abendschulen, die Ausdehnung des Unterrichts in Spezialfächern (Haushaltkunde, Handfertigkeit usw.), die Zunahme an Kindergärten und die Einrichtung von drei besonderen Schulen für verkrüppelte Kinder, für Unterrichtszwecke einen um $500,000 bis $700,000 größeren Aufwand nöthig machen wird, als im vorigen Jahre.

Der stadträthliche Ausschuß für Löschwesen wird für die Feuerwehr eine bedeutend höhere Bewilligung verlangen, als im Vorjahre. Die Löschmannschaft soll verstärkt werden, damit die tägliche Dienstzeit der Feuerwehrleute abgekürzt werden könne, und es sind bedeutende neue Anschaffungen an Löschmitteln zu machen. — Der Ausschuß befaßt sich auch mit der von der Koroners-Jury gemachten Empfehlung, daß dem Chef der Feuerwehr der auf die Inspektion von Gebäuden bezügliche Theil seiner Obliegenheiten abgenommen werden möge.

Die Wahlbehörde erläßt folgende Ankündigung in Bezug auf die Frühjahrswahl: „Kandidaten müssen spätestens am Montag, den 21. März, angemeldet werden. Die Registrirung von Stimmgebern hat am 15. März zu erfolgen. Wähler, die nach einem anderen Stimmbezirk verzogen sind, seit sie sich haben registriren lassen, müssen sich von Neuem registriren lassen, um das Stimmrecht ausüben zu können. Wer seine Wohnung nach einem anderen Platz im selben Bezirk verlegt hat, muß am Wahltage seine Identität durch Beibringung von Zeugen nachweisen. Die Revision der Wählerlisten erfolgt am 19. März. Personen, welche daraufhin benachrichtigt werden, daß ihre Stimmberechtigung in Frage steht, werden am 22. und am 23. März Gelegenheit erhalten, ihre Berechtigung nachzuweisen. Anträge auf Streichung bestimmter Namen von der Wählerliste können am 28. oder am 29. März gestellt werden. Verhandelt wird über solche Anträge am 30. und am 31. März werden. Am 1. April wird das Countygericht sich mit den Gesuchen solcher Personen befassen, welche Einwand dagegen erheben, daß ihre Namen von der Liste gestrichen worden sind."

Ald. Brennan, Herbert Kent und Charles McCarle warten jetzt im Countygefängniß die Entscheidung über die Habeas Corpus-Gesuche ab, welche in ihrem Interesse beziehentlich an die Richter Brown, Honore und Brentano gerichtet worden sind. Man ist gespannt darauf, ob die drei Richter in dieser Frage zu dem gleichen Schluß gelangen werden.

Versucht Hand-Sapolio. Sein stetiger Gebrauch hält die Hände irgend einer geschäftigen Frau so weiß und schön, als ob sie fortwährend von einem Manicure behandelt würden. Es ist in der That der „Freund zarter Frauen".

D.-A. rep. Zentralklub.

Der Deutsch-Amerikanische Republikanische Zentralklub für Cook County hat gestern im Grand Pacific Hotel seine jährliche Beamtenwahl vorgenommen mit folgendem Ergebniß:

Präsident, Franz Amberg; Vize-Präsidenten—für die Südseite, W. E. Biedermann und Frank Caspar; für die Nordseite — Fred Becker und Dr. E. Markbreiter; für die Westseite— C. F. Nagl, Chris Righeimer und E. A. Zutz; Protokollführer, Ladislaus Kugler; koresp. Sekretär, Emil Zimmer; Rechnungsführer, Fred Fallett; Schatzmeister, Emil Willwerth; Ordnungshüter, G. Nieske und H. C. Kast.

* August Sollenburg, 43 Jahre alt und als Wächter in den Anlagen der Pullman'schen Waggonfabrik angestellt, wurde gestern Abend bei der Ausübung seines Berufes vom Tode ereilt. Herzschlag war muthmaßlich die Todesursache.

* Auf Beschwerde von Miethern im Freimaurer-Tempel verfügte die Polizei, daß die Dupont Powder Co. ihr Lager von Sprengstoffen, welches neben jenem Gebäude in einem Magazin war, fortschaffen müsse.

— Ordnungssinn. — Baronin: Also 10,000 Mark kostet dies Automobil, — selbstverständlich doch mit Etui?

— Glückliche Ehe. — A.: „Was machen denn die jungen Eheleute?" — B.: „O, die sollen sehr glücklich ohne einander leben!"

Gebt Eurem Magen einmal Ferien.

Aber nicht dadurch, daß Ihr ihn aushungert, sondern laßt ein Hilfsmittel seine Arbeit verrichten.

Das alte Sprichwort: „Viel Arbeit und kein Vergnügen, läßt den Witz gar bald verfliegen", hat ebenso gut auf den Magen Bezug, eines der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, wie auf den Mann selbst.

Wenn Euer Magen erschöpft ist und gegen weitere unerträgliche Belastung rebellirt, so ist das einzig Vernünftige, was Ihr thun könnt, ihm Ruhe zu verschaffen. Benutzt eine Zeitlang ein Hilfsmittel und seht, ob es Euch nicht mehr als entschädigt.

Stuart Dyspepsia Tablets sind ein fertiges und wirksames Hilfsmittel. Sie verdauen selbst jedes Bischen Speise im Magen in genau derselben Weise, wie der Magen es thun würde, falls er gesund wäre. Sie enthalten alle wesentlichen Bestandtheile, die der gastrischen Flüssigkeit und anderen Verdauungs-Säuren des Magens eigenthümlich sind und arbeiten gerade wie die natürliche Flüssigkeit es thun würde, wenn der Magen gesund wäre. Sie lösen den Magen ab gerade wie eine Sie lösen den Magen ab, gerade wie ein Arbeiter den anderen ablöst, und geben ihm Gelegenheit, sich zu ruhen und zu stärken und seine natürliche Gesundheit und Stärke wieder zu erlangen.

Der Ausdruck „Ferien" stammt aus dem Briefe eines hervorragenden Chicagoer Advokaten. Leset, was er sagt: „Ich war mit der größten Aufgabe meines Lebens beschäftigt, eine Verbindung gewisser großen Interessen zu bewerkstelligen, die für mich wie für meinen Auftraggeber von höchster Bedeutung war. Es bedurfte der Arbeit von Monaten, nicht von Tagen, ich arbeitete monatelang fast Tag und Nacht und gerade in der kritischsten Zeit versagte mein Magen vollständig. Die übergroße geistige Spannung war die Ursache und brachte das Uebel früher zum Ausbruch, wie es sich sonst eingestellt hätte.

Was ich aß, mußte ich buchstäblich herunter zwingen, und das war eine Quelle des Elends, da ich fortwährend an verdorbenem Magen litt. Mein Kopf schmerzte mich, ich wurde gleichgiltig und begann mein Interesse an meiner Aufgabe zu verlieren. Es sah schlecht für mich aus und ich sprach über mein Leiden zu einem Klienten. Stuarts Dyspepsia Tablet hatte ihn kurirt und sogleich ging ich in eine Apotheke und kaufte eine Schachtel, welche ich mit in die Office nahm.

Ich hatte noch nicht ein viertel der Schachtel verbraucht, als ich fand, daß sie die Arbeit besorgten, die mein Magen früher verrichtete, und da ich nicht an Ruhe oder Ferien denken konnte, beschloß ich, meinem Magen Ferien zu geben. Ich blieb dabei, die Tablets zu nehmen und besserte mich, und ich fuhr mit meiner Arbeit mit erneuter Kraft fort, speiste ebenso viel wie früher und führte mein Unternehmen erfolgreich aus. Ich bin Stuarts Dyspepsia Tablets Dank schuldig, denn sie retteten mir die größten Gebühren, die ich je erhielt, wie auch meinen Ruf und nicht zu vergessen meinen Magen.

Stuarts Dyspepsia Tablets werden von allen Apothekern zu 50 Cents per Schachtel verkauft. momifr

Die Todtschläger.

Anklagen durch die Grandjury wegen Mißhandlungen von Streikbrechern.

Ein Drucker halb todt geschlagen.

Sechs maskirte Strolche, angeblich Streiker, lauerten ihn auf. — Die Radikalen siegen in der Fuhrleute-Bezirkswahl. — Ein neuer Verband.

Zahlreiche Beispiele von Ueberfällen und der Thätigkeit der „Zerstörungsmannschaften" unter der angeblichen Leitung von Mitgliedern gewisser Gewerkschaften wurden von den vielen Zeugen erzählt, welche zur Zeit von den Großgeschworenen vernommen werden. Anklagen wegen Verschwörung, Aufruhrs, Angriffs und Einschüchterung wurden im Großgeschworenen-Zimmer gegen Arbeiterführer und ihren Anhang erhoben. Ueberraschung erregten die Mittheilungen von Gewerkschaftsmitgliedern, wonach selbst diese auf dem Heimwege niedergeschlagen worden sein sollen, weil sie gewisse Vorschriften der Gewerkschaften verletzt hatten, die sie für einen Eingriff in ihre persönlichen Rechte hielten. Unter den vernommenen Zeugen sind viele Streikbrecher, welche auf dem Heimwege überfallen und mißhandelt wurden. Es stehen etwa dreißig bis fünfzig Anklagen gegen für solche Gesetzlosigkeiten verantwortliche Gewerkschaftler zu erwarten. Unter diesen sollen einige hochstehende Beamte der hiesigen Gewerkschaftsbewegung sein. Die große Mehrzahl der Anklagen wird in Verbindung mit den Ausständen der Arbeiter der „Kellogg Switchboard and Supply Co.", der „Chicago City Railway Co." und der Einleger gewisser Druckereien erhoben werden. Aufreizende Reden in Streikerversammlungen sollen ebenfalls die Ursache für die Erhebung von Anklagen sein, wie auch angebliche Ausschreitungen der Lohnkutscher.

Während des Ausstandes der Einleger ereigneten sich ein Mord, 75 Angriffe und zahlreiche Fälle von Einschüchterung; es wurden etwa 300 Verhaftungen vorgenommen, und von der letzten Grand Jury fünfzehn Anklagen erhoben. Die Erhebung einer gleich großen Zahl Anklagen durch die neue Grand Jury steht zu erwarten. An dem Ausstande nehmen nur 500 Männer theil.

Von sechs mit Revolvern und Todtschlägern bewaffneten maskirten Strolchen wurde zu früher Morgenstunde auf dem Heimwege von einem Ball der Drucker E. S. Clark, Nr. 102 North Clark Str. wohnhaft und in Diensten der S. D. Childs Co., an der West 12. Str. und Ogden Ave. stehend, niedergeschlagen und ganz entsetzlich mißhandelt. Besinnungslos und infolge der bitteren Kälte halb erstarrt wurde er eine Stunde später aufgefunden; er hatte am Kopf nicht weniger als zwölf Hieb- und Stichwunden, drei Rippen waren ihm durch Fußtritte gebrochen, und sein Körper war mit zahllosen anderen Wunden bedeckt. Die Polizei ließ ihn, nachdem er verbunden war, in einem Krankenwagen heimschaffen. Clark ist einer der Führer der Drucker in ihrem Kampfe mit der Franklin-Gewerkschaft der Einleger. Als solcher hat er seit dem Ausstande auch gearbeitet, und diese Thatsachen waren, wie aus Bemerkungen der Angreifer hervorging, die Veranlassung zu dem sorgfältig geplanten Ueberfall.

In der jährlichen Beamtenwahl des Bezirksraths der Fuhrleute, welche gestern Abend stattfand, siegte das radikale Element; die Konservativen, zu denen die Rollwagenkutscher, Kohlenfahrer, Stein-, Zement- und Kalkfahrer gehören, verließen vor Beendigung der Abstimmung die Halle, Nr. 83 Madison Str. Präsident George F. Golden wurde wiedergewählt; er erhielt die doppelte Stimmenzahl seines Gegners Thos. Hughes. Die anderen Beamten sind: Vize-Präsident, W. J. Gibbons; Protokollführer, Charles Willbrandt; Schatzmeister u. Finanzsekretär, A. J. Reed; Trustees, Steve Sumner, M. J. Kelly, Gus. Koop.

Die Angestellten in Sommergärten, Tanz- und Konzerthallen, Theatern und anderen Vergnügungsplätzen haben einen eigenen Bezirksrath ihrer Gewerkschaften gebildet. Die Anregung dazu gab der Leitungsrath der Hotel- und Speisehaus-Angestellten. An folgende Gewerkschaften sind heute Einladungen zum Beitritt ergangen: Musiker, Maschinisten, Zigarrenmacher, Elektriker, Garderobeninhaber, Flaschenbierfahrer, Schauspieler, Bühnenangestellte, Zettelankleber, Faßbier-, Soda- und Mineralwasser-Fahrer. In St. Louis hat sich eine solche Vereinigung gut bewährt.

Die Zementpolirer und die Unternehmer haben die einander gemachten Arbeitsvertrag-Vorschläge verworfen, und die Unterhandlungen sind zum Stillstand gekommen.

Die Blechkannenarbeiter und anderen Angestellten der Maywooder Zweigfabrik der „American Can Co." verhandeln heute mit Vertretern dieser Firma über Beilegung der Lohnzwistigkeiten.

Die Leihstallbesitzer und Leichenbestatter traten heute mit Vertretern ihrer Kutscher über Vereinbarung einer neuen Lohnskala in Unterhandlung. Erstere sind, weil sie die ausschließliche Beschäftigung von Gewerkschaftsmitgliedern zugestanden haben, aus dem Verband der Arbeitgeber ausgestoßen worden.

Die Wagenfabrikanten haben gestern Abend die Antwort ihres Vollstreckungs-Ausschusses auf die Forderung der Gewerkschaft der Wagenbauer: 54 Arbeitsstunden in der Woche, 10 bis 25 Prozent Lohnerhöhung und ausschließliche Anstellung von Gewerkschaftsmitgliedern, gutgeheißen. Nach der Antwort muß die Gewerkschaft bis Freitag Nachmittag den letztjährigen Arbeitsvertrag erneuern, oder es wird am Montag eine Arbeitssperre eintreten.

Die F. Belz Mfg. Co. hat eine Arbeitssperre über ihre 200 Leute verhängt, angeblich weil diese einer Gewerkschaft beigetreten sind. Der Bezirksrath der Dampferzeuger macht heute Vermittelungsversuche.

Der letztjährige Arbeitsvertrag der Fahrstuhlwärter und „Starter" in den Hochbauten ist von dem Verband der „Geschäftsführer der Hochbauten" ohne Weiteres erneuert worden. Die Wärter erhalten $47.50 in Gebäuden von weniger als neun Stockwerken, $55 in höheren, $45 für Frachtaufzug-Bedienung; „Starter" bekommen $10 den Monat mehr als die Fahrstuhlwärter.

Richter Brentano hat durch Einhaltsbefehl den ausständigen Arbeitern von D. T. Catz & Co. und der „Empire Molding Co.", 40 und 42 Union Park Place, verboten, sich in der Nähe ihrer bisherigen Arbeitsplätze anzusammeln, ihre Nachfolger einzuschüchtern und Streikerposten aufzustellen. Die genannten Firmen behaupteten, 45 ihrer Leute hätten ganz plötzlich und ohne Angabe von Gründen die Arbeit niedergelegt und drangsalirten jetzt ihre früheren Mitarbeiter.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der neue städtische Freibrief.

Die Parteikonvente sollen für den betreffenden Verfassungszusatz eintreten.

Im republikanischen Staatsausschuß in Springfield wird auf Ersuchen der Civic Federation John H. Pierce von Kewanee eine Anzahl Beschlüsse unterbreiten, deren Zweck in dem folgendermaßen lautenden Schlußsatz gipfelt: „Daher sei es beschlossen, daß wir vollkommen und ernstlich die Annahme der vorgeschlagenen Verfassungszusätze begünstigen, welche die Legislatur ermächtigen, einen Freibrief für die städtische Verwaltung von Chicago auszustellen, und wir empfehlen dringend allen Parteigenossen und allen anderen Bürgern des Staates Illinois, in der allgemeinen Wahl am 6. November d. J. für jenen Zusatz zu stimmen, und wir empfehlen der Staatskonvention und den örtlichen Konventionen in den Counties und Kongreß- und Legislaturdistrikten, durch Beschluß oder in ihren Plattformen den Zusatz zu befürworten".

Keine Tortur läßt sich mit Rheumatismus vergleichen. Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend bietet schnellste Linderung.

* An Madison und Desplaines Str. kam Roger Johnston, Nr. 16 Aberdeen Str., zu Fall. Er verletzte sich schlimm an der linken Hüfte und mußte nach dem County-Hospital gebracht werden.

— Sympathische Gehörstäuschung. — Herr Nudelmeier (im Konzert): „No, Alte, was mögst denn für a Gfrornes? Vanill', Erdbeer oder Himbeer?" — Frau Nudelmeier (im Halbschlaf): „Hofbräubeer!"

THE CO-OP
MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE · CHICAGO, ILL.
MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET

THE PEOPLES DEPARTMENT STORE.

Für Donnerstag, den 28. Januar,

offeriren wir noch nie dagewesene Preiskonzessionen, wie aus Nachstehendem ersichtlich:

Shaker Flanelle in Creamfarbe und Outing-Flanelle, hübsch gestreift und karrirt, billig zu 6c; speziell für Donnerstag, die Yard zu 2½c
(Jeder Kunde ist auf 12 Yards beschränkt.)

Kinderstrümpfe, fließgefüttert, sehr stark und dauerhaft, reguläre 15c-Qualität, speziell für Donnerstag 7c

Mäntel für Damen, junge Mädchen und Kinder, eine Partie Odds und Ends, werden für Donnerstag offerirt zu 50 Cents am Dollar.

Holzklammern (Clothespins), morgen 5 Dutzend für nur 3c

Knaben-Anzüge in Norfolk und 2-Stück Muster, hergestellt aus blauem und schwarzem Cheviot, Größen 3 bis 16 Jahren, billig zu $1.50, speziell für Donnerstag, zu 83c

Slippers für Damen in Filz, Sammet und Leder, mit soliden ledernen Sohlen und Kappen, die reguläre 45c-Sorte; spez'll für Donnerstag, p. Pr. 29c

Beste Fleischwaaren.

Gerollter Ribroast, per Pfund 9c
Topfroast von Native Beef, per Pfund .... 8c und 7c
Porkroast, per Pfund 8½c
Pork-Schulter von jungem Schwein, per Pfund 7½c
Sirloin-Steak, per Pfund 10c
Pökelfleisch, Beef vom Rumpf, per Pfund 5½c
Lamm- oder Mutton-Stew, per Pfund 3c
Zarter Flank-Steak, per Pfund 7½c
Fancy Mutton Chops, per Pfund .... 8c und 7c
Keule vom jungen Lamm, per Pfund 9½c
Gehacktes Beef, unser eigenes Fabrikat, frisch jeden Tag, per Pfund nur 7½c
Kalb-Stew, per Pfund .... 6c und 5c
Kalbskeule, per Pfund ... 11c und 10c

Feinste Wurst-Fabrikate zu Wholesale-Preisen.

Gute Groceries

Gute Groceries werden nirgends so billig verkauft als hier.

Beste Burbank-Kartoffeln, per Peck 17c
Feinste Elgin Creamery Butter, per Pfd. 22½c
Baker's Kakao, ½ Pfund-Büchse nur 18c
Engl. Breakfast-Thee, gute Qual., morgen Pfd. 12c
Fancy Carolina Kopfreis, per Pfund zu 5½c
Gebrochener Kopfreis — 3 Pfund für 8c
Handgepflückte Navy-Bohnen, per Pfund nur 3½c
Grüne Erbsen, per Pfund nur 2½c
Rother Alaska Lachs, große Büchse für 11c
Neue holländische Häringe, per Faß zu 47c
Beste Klumpenstärke, 3 Pfund für 8c
Waschsoda — per Pfund für 1c

Wein, Zigarren und Tabak.

5000 Flaschen Port, Sherry, Tokay oder Blackberry Brandy, speziell für Donnerstag, die Flasche zu 15c

Affidavit Rye, 7 Jahre alt, volle Quartflasche 55c; die Gallone zu 55c
Giant Rauchtabak, 3 Packete für nur 10c

Bericht über den Stand der

The Corn Exchange National Bank OF CHICAGO

Beim Schluß des Geschäftes, 22. Januar 1904.

Vermögen.			Verbindlichkeiten.	
Zeit-Darlehen	$21,278,572.63		Kapital	$3,000,000.00
Sicht-Darlehen	7,233,798.31		Ueberschuß	2,000,000.00
		$28,512,370.94	Unvertheilte Profite	1,150,109.11
Ueberzogen		970.94	Zirkulation	499,950.00
Ver. Staaten Bonds		1,000,000.00	Unbezahlte Dividenden	801.00
Andere Bonds		979,050.00	Depositen	43,209,062.58
Baar	$8,809,219.51			
Clearing House Checks	1,133,875.29			
Banken	9,169,336.73			
Fällig vom Ver. Staaten-Schatzmeister	256,000.00	19,368,431.53		
		$49,860,822.69		$49,860,822.69

Beamte

Ernest A. Hamill, Präsident. — John C. Neely, Sekretär.
Charles L. Hutchinson, Vize-Präsident. — Frank W. Smith, Kassirer.
Chauncey J. Blair, Vize-Präsident. — B. C. Sammons, Hilfs-Kassirer.
D. A. Moulton, Vize-Präsident. — J. E. Maaß, Hilfs-Kassirer.

Direktoren

Charles H. Wacker. Edward B. Butler. Charles H. Hurlburd. Watson F. Blair. John C. Welling. Edward A. Shedd. Clarence Buckingham. Isaac G. Lombard. Charles L. Hutchinson. Ernest A. Hamill. Chauncey J. Blair. Martin A. Ryerson. John H. Dwight. Edwin G. Foreman. Frederick W. Crosby.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

James H. gegen Mattie Miller, Ehebruch; Mollie gegen John Pentak, Trunksucht; Effie gegen De Witt L. Watson, Trunksucht; Martha gegen Frank Cleary, grausame Behandlung; Jennie gegen Pasquale Macaluso, Verlassen; Maude gegen William P. Lisson, Ehebruch; Amalia gegen Alexander Herzberg, Verlassen; John C. gegen Mary Sebastian, grausame Behandlung; Ethel gegen George H. Selle, grausame Behandlung.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

David Goldforb — Verbindlichkeiten $11,930; Bestände $530.
Clara Riford — Verbindlichkeiten $709; Bestände $47.
Henry M. Garrettson — Verbindlichkeiten $1048, Bestände $547.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

O. W. McKeller, einstöck. und Basement Brick Hinteranbau, 684—686 63. Str., $1200.
Nick Grunberg, zweistöck. und Basement Brick Store und Flat, 6935 S. Halsted Str., $3200.
Hugh Hughes, zweistöck. und Basement Brick Flat, 88 S. 52. Ave., $3500.

— Sicheres Zeichen! — „Weißt, Ede — ich sehn' mich wirklich amal nach an ruhigen Leben — nach — — nach richtiger Arbeit!" — „Um alle Teufel — Lude — geh' zum Doktor — denn Du bist sicher krank!"

— Uebertrieben. — „Wie, Fräulein Eulalia legt sich immer in vollständiger Toilette schlafen?"—„Ja, aus Sittlichkeitsgründen!" — „Aus Sittlichkeitsgründen?"—„Ja, sie genirt sich sonst, in Morpheus' Armen zu liegen."

Keine vollständige Gesundheit ohne gesundes Blut. Burdock Blood Bitters macht reines Blut. Stärkt und kräftigt den ganzen Körper. mmfr

Vergnügungs-Wegweiser.

Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.— Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Briefkasten.

Wettende Hamburger. — Eine Milliarde sind 1000 Millionen. Unter einer Billion versteht man in Deutschland eine Million Millionen, hier dagegen 1000 Millionen.

J. K. M. — Wenn das Kissen nicht zu groß ist, können Sie es als Postpacket versenden. Der Empfänger muß den Zoll bezahlen.

Jos. St. — Gewiß ist Baiern verpflichtet, im Kriegsfalle ein Heer zu stellen, d. h. natürlich nicht Preußen, das als solches ja überhaupt keinen Krieg führen kann, sondern dem deutschen Reiche.

Leser. — Adressiren Sie „Mrs. Richard Yates, Executive Mansion, Springfield, Ill.". Die Anrede im Briefe ist: "Dear Madam".

C. E. Sch. — Die Ihnen am nächsten gelegene Abendschule ist die Scammon-Schule, an Morgan und Monroe Str.

A. F. — Wir können Ihnen darüber nichts mittheilen.

E. Sch. — Wir haben diese Frage schon mehrfach dahin beantwortet, daß beim Brande des Wiener Ringtheaters 875 Menschen um's Leben kamen, also mehr, als bei dem Brande des Iroquois-Theaters.

U. W., East Chicago. — Die einzige, in San Franzisko erscheinende Fachschrift, die Ihren Zwecken entsprechen würde, ist „San Francisco and Pacific Druggist". — Um einen Unternehmer müssen Sie sich selbst umthun. — In San Franzisko wird den Maschinisten ein etwas höherer Lohn bezahlt, als hier. Ein tüchtiger Maschinist findet dort ebenso leicht Stellung, wie hier.

M. K. — Der Staat führt eine Aufsicht über die Gesellschaften, übernimmt aber keine Garantie.

Alter Abonnent, 5. Ave.—Wenn der Inhalt des Briefes derart ist, daß seine Versendung durch die Post gegen die Postgesetze verstößt, so kann der Absender gestraft werden. Wenden Sie sich in der Sache an den Postinspektor Stuart im hiesigen Postamt. Kosten entstehen Ihnen dadurch nicht.

Carl M—r.—Ist die Ehe kinderlos, so fällt nach dem Gesetz in solchem Falle der ganze Nachlaß dem Wittwer zu.

B. U., südl. 27. Str. — 1) Sie können die Leute verklagen, oder können die Eintreibung der Gelder einer der zahlreichen Kollektions-Agenturen übergeben, deren Namen und Adressen Sie im städtischen Adreßbuche finden (Seite 2409 und 2411.—2) Aus derartiger Veröffentlichung, die doch nichts helfen würde, können Ihnen leicht Ungelegenheiten entstehen.

C. G., Julian Str. — Wir können Ihnen nicht sagen, wer das Gehäuse kaufen würde. Sie müßten schon selbst in Geschäften, die mit derartigen Sachen handeln, nachfragen. Vermuthlich ließe sich durch Auslosung ein besserer Ertrag erzielen.

B. S. — 1) Der Mann ist trotz alledem berechtigt, die Miethe zu fordern, oder Sie im Falle der Zahlungsverweigerung gerichtlich herauszusetzen zu lassen. — 2) 15 Dollars Wochenlohn sind bei einem verheiratheten Manne gesetzlich vor Beschlagnahme geschützt.

Frau M. H. — Wenn Sie beschwindelt worden zu sein glauben, so wenden Sie sich mit einer Beschwerde an die Polizei, welche dann das Nöthige veranlassen wird.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bender, Matt, 36 J., 155 N. Elizabeth Str.
Berger, Joseph J., 28 J., 420 S. Winchester Ave.
Bierhangl, Joseph, 10 J., 2321 N. Leavitt Str.
Breit, John, 35 J., 910 Wellington Str.
Brenker, Christian, 65 J., 311 Belden Ave.
Goldinger, Fannie, 51 J., 170 Potomac Ave.
Doening, Mary, 61 J., 32 Hastings Str.
Edenstein, Marie, 65 J., 218 — 42. Pl.
Eid, John, 52 J., 806 W. 43. Str.
Engel, Helena, 65 J., 1112 W. 69. Str.
Glaßner, August, 64 J., Ecke Wellington Avenue und Sheridan Drive.
Heft, Joseph, 23 J., 4449 Lincoln Str.
Korefel, Rose, 37 J., 436 N. Clark Str.
Korez, Laura, 9 J., 4401 Dearborn Str.
Langhoff, Carl, 65 J., 4854 Justine Str.
Meyer, Emil, 24 J., 44 Alexander Str.
Petersen, Maria, 60 J., 189 N. Curtis Str.
Schram, Thomas J., 42 J., 6710 Halsted Str.
Wegenkel, Henry, 46 J., 2544 Fullerton Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Anthony P. Saholtes, Henrietta Nielson, 22, 18.
Michal Zalransky, Mary Buchtelora, 23, 21.
Wojceich Opon, Franciszka Goroszko, 23, 21.
Albin Kreibs, Nellie Emerson, 22, 25.
Frank F. Fish, Anne F. Stack, 32, 23.
Emiel Brangers, Mary Kustes, 26, 20.
Stanislaw Gobriewski, Stella Selinska, 23, 18.
Matte Salerno, Ganna Mariafilizone, 27, 23.
F. T. Uhler, Anna Antonia Soubarda, 26, 26.
Wm. H. Roach, Frances Mae Tobler, 42, 32.
John Koll, Katherine Findler, 22, 29.
Max Sommer, Bertha Satinowski, 27, 20.
Harry S. Stanton, Louise J. Nisbett, 35, 33.
Joseph Sullivan, Mary Healy, 20, 21.
Stanislaw Fraszewski, Otilie Weichbrod, 24, 24.
Bronislaw Potucki, Michal Jaszczak, 19, 22.
Louis M. Anderson, Rubie Artell, 22, 21.
Pitr Karp, Jozefa Zisko, 26, 24.
Franciszek Warchol, Anna Jaros, 23, 19.
Frank Walcel, Mary Urban, 29, 22.
Peter Zblewski, Mary Cichanska, 22, 18.
Roy Redding, Anna Besale, 21, 21.
Jacob Bauman, Eva Bauman, 32, 21.
Albert O'Lindley, Mabel A. Bader, 31, 20.
Karol Rokosz, Maryanna Operumka, 23, 20.
Samuel Eckstein, Kathryn E. Delno, 47, 38.
Michael Widlak, Maryanna Bala, 27, 19.
C. Waveland Shadley, Julia O'Keefe, 23, 26.
Frank Fitielski, Walena Frolich, 25, 19.
Frank J. Breck, Emma Wittner, 35, 21.
Stanislavas Bielska, Barbara Netch, 23, 28.
Frank L. McLaughlin, Anna O'Shea, 28, 20.
Nicholas Blickhahn, Flora D. Goode, 35, 28.
Joseph Sendra, Anna Kenblosa, 35, 25.
Abraham Rosenberg, Leah Cohen, 30, 23.
Isidore Maren, Marie Matzen, 26, 18.
Wejceich Pryetkop, Julia Laptis, 26, 20.
Clar. E. McCormick, Emma Anderson, 28, 28.
Charles H. Wilson, Minnie Griggs, 31, 24.
Carl Lorig, Anna Kahn, 50, 35.
C. F. Douglaß, Gertr. Lillian Motley, 21, 19.
Stan. Panszczyk, Maryanna Gaidyak, 25, 20.
Thomas Pure, Minnie Ewart, 22, 19.
Frank L. Huettel, Agnes Orlowski, 26, 25.
M. R. Shattuck, Ethel E. Jennings, 27, 22.
William J. Murphy, Carrie Bollman, 27, 24.
August Staack, Annie Goettsche, 28, 21.
Solomon Cohen, Bertha Senelick, 27, 21.
Herman J. Schlitt, Clara Schutz, 29, 25.
Peter J. Portier, Leda Courville, 22, 22.
Jan Gurak, Katarzyna Marezas, 24, 22.
Josef Ollrotowicz, Maria Wolvzanska, 33, 24.
Paul Jankowski, Florentine Behrendt, 60, 65.
Joseph C. Flaherty, Kittie Burke, 21, 24.
Robert Berry, Olive Weber, 30, 24.
R. J. Zant, Helen R. Feinholz, 24, 23.
Edward Oakland, Hetty Swanson, 30, 30.
Wicenty Wolosenwicz, Albina Zabielen, 26, 22.
John Norbert, Martha Oshkart, 28, 24.
Tomasz Wozik, Jozefa Szymanska, 22, 19.
Robert Huttner, Nellie McCollum, 22, 19.
George J. Myers, Grace C. Sheels, 23, 19.
Herman Nelson, Eugenie Johnson, 23, 20.
William J. Mahoney, Ann Brady, 21, 18.
Frank Bossel, Harriet Brailsford, 26, 25.
Zidor Waicis, Konstancia Pedronsjaite, 22, 18.
Herman Fahler, Flora Dahl, 27, 24.
George Gorzelland, Martha Chemma, 22, 19.
Patrick J. Fitzgerald, Josephine Wolf, 25, 22.
Ralph H. Scoville, Emma Lester, 20, 21.
Alex. Clendening, Mary Ann Curran, 30, 21.
Morris Rocklin, Annie Andelson, 22, 22.
William M. Ellis, Rosalia O'Connor, 49, 25.
John Kostozeski, Elzbetta Rumps, 57, 44.
John C. Armstead, Elizabeth Beamer, 37, 37.
Edward Burdell, Maggie Kellie, 29, 21.
Frank Bolcs, Alice Williams, 27, 22.
St. Rybakowicz, Elzbieta Brzoznowska, 31, 22.
Alfred Henderson, Alma Olson, 25, 23.
Jesse M. Hall, Lydia Pearl Kelley, 23, 19.
Jacob J. Kull, Margaretha Wedell, 42, 24.
John Ochocki, Marthe Wulf, 22, 18.
Charles Kronenberger, Blanche Smith, 29, 23.

ROUNDTAB IN ARROW BRAND
15 CENTS, 2 FOR 25 CENTS
CLUETT, PEABODY & CO.
Makers of Cluett and Monarch Shirts

Marktbericht.

Chicago, den 27. Jan. 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 89—97c; Nr. 3, roth, 89—95c; Nr. 2, hart, 78—82c; Nr. 3, hart, 72—81c.
Sommerweizen, Nr. 1, 87—90c; Nr. 2, 83—88c; Nr. 3, 75—87c.
Mais, Nr. 2, 47¾—48c Nr. 2, weiß, 47½—48c; Nr. 2, gelb, 49—50c; Nr. 3, 41½—41¾c; Nr. 3, gelb, 41½—41¾c.
Hafer, Nr. 2, 38—38½c; Nr. 2, weiß, 40—41c; Nr. 3, 33c; Nr. 3, weiß, 38½—40c; Nr. 4, 36½—38½c.
Mehl, Winter-Patents, $4.20—$4.30 das Faß, „Straights", $4.00—$4.10; „Hard Spring Patents", $4.20—$4.30; besondere Marken $5.10.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.50; Nr. 3, $8.50—$9.50; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 89½—90c; Juli, 81½c; September 77½c.
Mais, Januar, 49½c, Mai, 48c; Juli, 47½c.
Hafer, Mai, 42½c; Juli, 37½c; September, 33c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $7.32½; Mai, $7.52½—$7.55; Juli, $7.52½.
Rippchen, Januar, $6.50; Mai, $6.80; Juli, $6.87½—$6.90.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $13.25; Mai, $13.47½; Juli, $13.40.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.50—$5.85 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.00—$5.45; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Verkauf, $4.50—$4.90; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd. $3.00—3.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$5.65; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.40; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.75.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.05—$5.20 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.90—$5.05; leichte, gemischte Waare, $4.75—$5.05; leichte ausgesuchte, $4.75—$4.90.
Schafe: Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.10—$4.60; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.65—$5.40; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.30—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund $0.21
Nr. 1, per Pfund .... 0.17 —0.18
Nr. 2, per Pfund .... 0.15 —0.16
„Cooler", per Pfund .... 0.18 —0.19
Nr. 1, per Pfund 0.13
„Ladles", per Pfund .... 0.13 —0.13½
Packwaare, frische 0.12

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund 0.10
„Daisies", per Pfund .... 0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund 0.10¾
Schweizer, neu, per Pfund .... 0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund .... 0.10 —0.10½
Brick, per Pfund .... 0.11 —0.11½

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt) .... 0.27 —0.31
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) 0.33

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund .... 0.11 —0.11½
do., „Springs", das Pfund .... 0.11 —0.11½
Enten, das Pfund .... 0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend .... 6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund 0.11

Geflügel (gerupft)—
Truthühner, das Pfund .... 0.17 —0.17½
Hühner, das Pfund 0.11½
do., „Springs", das Pfund .... 0.11½—0.12
Enten, das Pfund .... 0.12 —0.13
Gänse, das Pfund .... 0.08 —0.10
Kapaunen, das Pfund .... 0.15 —0.16

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd. .... 0.05 —0.06
50—75 Pfd. Gewicht, das Pfd. .... 0.07 —0.07½
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfd. .... 0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd. .... 0.09 —0.09½

Fische—
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund 0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.15
Weißer Barsch, per Pfund 0.09
Pickerel, per Pfund 0.09
Hechte, per Pfund 0.11
Karpfen, per Pfund 0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund 0.05½
Lachs, per Pfund 0.09
Schellfisch, per Pfund 0.06
Halibut, per Pfund 0.08
Flundern, per Pfund 0.06½
Aale, per Pfund 0.11
Häring, per Pfund 0.04½
Makrelen, per Stück 0.25
Trout, per Pfund 0.09

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß .. 2.25 —2.75
Zitronen, Kalifornia, per Kiste ... 1.75 —2.25
Orangen, California, Navels, per Kiste .... 2.00 —2.50
Bananen, „Jumbo", Bündel .... 1.50 —1.75
Kronsbeeren, per Faß 7.00
Kopfsalat, Louisiana, per Faß .... 1.50 —4.00
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß .... 6.00 —7.00
Kraut, Holland, per Tonne .... 38.00—40.00
Blumenkohl, Kalifornia, per Faß .... 2.50 —2.85
Rosenkohl, per Quart 0.15
Blattsalat, hiesiger, per Kiste .... 0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund .... 0.25 —1.00
Rüben, 1½ Buschel .... 0.90 —1.10
Mohrrüben, Louisiana, per Faß .... 6.00 —7.00
Tomaten, Kalifornia, 4 Kisten .... 1.50—2.75
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel .... 0.35 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste .... 0.75 —1.00
Gurken, per Dutzend .... 1.00 —1.25

Kartoffeln, per Buschel, in Carladungen—
Burbanks, per Buschel .... 0.80 —0.85
do., geringere Sorte, per Buschel .. 0.75 —0.80
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß .... 2.25 —2.40

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Buschel 5.00
Wachsbohnen, per Buschel .... 5.00 —6.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Buschel 1.86
„Medium" 1.73
Rothe Nierenbohnen .... 1.75 —2.25

Der Colorado Special.

Eine Nacht nach Denver.

Via Chicago, Union Pacific & North-Western-Linie. Fährt ab täglich 10:15 Vorm., durch ohne Waggonwechsel. Ein anderer Schnellzug fährt ab täglich um 11:35 Uhr Abends. Das Beste von Allem. Ticket-Offices: 212 und 193 Clark Str. (Tel.: Cent. 721). 25,27,29jan

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

The New York Life Insurance Co. offerirt strebsamen, energischen Männern von gutem Charakter, die als Verkäufer in ihren Dienst treten wollen, außerordentliche Gelegenheiten und ein Einkommen für Lebenszeit. Wegen Näherem spricht vor beim Manager New York Life Insurance Co., 304 Stock Exchange Building, Washington und La Salle Str., zwischen 8 und 9 Uhr Vorm. 3ja,somifr,1mo

Verlangt: Aeltlicher, alleinstehender Mann, der melken und fahren kann. 8 West Belmont Ave., Blacksmithshop.

Verlangt: Ein Mann, im Saloon zu helfen und Morgens Bar zu tenden. Chas. Richter, 1243 West Lake Str. midofr

Verlangt: Sommerwurst-Stopfer. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge, an Brot zu helfen. 400 Ost Division Str.

Verlangt: Ein Junge, an Brot zu helfen. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Wurstmacher. 236 Ost North Ave.

Verlangt: Porter. 321 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, um 3 Pferde zu besorgen und in der Bäckerei zu helfen. Vorzusprechen um 5 Uhr. N. Goeb, 4815 State Str.

Verlangt: Guter Mann, um Pferde zu besorgen. Gutes Heim. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Lunchmann, welcher auch am Tisch aufwarten kann. 276 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein Junge, um Milchwagen zu fahren. John Gogart, 962 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann für Saloon- und Hausarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Straße. mido

Verlangt: Junger anständiger Mann als Kellner. 269 N. Clark Str. mido

Verlangt: Korbmacher auf Weiden- und Rohr-Arbeiten. Unionlohn wird für alle Arbeiten bezahlt. Nachzufragen: 209 Grand Ave. mdofr

Verlangt: Gute, erfahrene Tischler. Stetige Arbeit. O & G Shoe Store, 144 Clark Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 277 West Division Str.

Verlangt: Heizer, bei Crofts & Reeds, 842 Austin Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 380 W. Division Str.

Verlangt: Junger Mann, um im Saloon und Restaurant zu helfen. 498 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann an Brot und Cakes. Tagarbeit. 2240 N. Ashland Ave.

Verlangt: Guter, ehrlicher Junge, um das Herren-Hutgeschäft zu erlernen. Nachzufragen: 448 S. State Str. dimido

Verlangt: Williger junger Mann, der etwas von Wurstmacherei versteht. 9108 Erie Ave., South Chicago. dimi

Verlangt: Agenten und Kollektoren. The Reserve Investment Co., 583 Milwaukee Ave., M. Behrend. Supt. dimido

Verlangt: Porter, ältlicher Mann. Muß deutsch und englisch sprechen. 6923 Stony Island Ave. dimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Brotbäcker sucht stetige Stelle. 172 Orchard Str., oben. mifrsa

Gesucht: Junger Mann wünscht die Bäckerei zu erlernen. 1217 N. Ashland Ave.

Gesucht: Aelterer Mann wünscht Pferde zu besorgen. 1217 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutscher Mann, 26 Jahre alt, frisch eingewandert, sucht Arbeit; Pferde zu besorgen oder irgend andere Arbeit. 4402 Dearborn Str.

Verlangt: Arbeit irgend welcher Art. Bin 26 Jahre alt. Carl Werner, 436 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutscher Preßmann, 5 Monate im Lande, sucht solche oder ähnliche Arbeit. Offerten erbeten an Georg Sens, 173 West 22. Str. mido

Gesucht: $25 bis $60 Belohnung gebe ich demjenigen, der mir zu einer dauernden Stellung in einer elektrotechnischen oder Maschinen-Fabrik verhilft. Bin tüchtiger Maschinenschlosser und Monteur. Adr.: P. 778 Abendpost. mido

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle. Adr.: Adalbert Dvoracek, 671 W. 19. Str. midofrsa

Gesucht: Schuster sucht Arbeit in Reparaturwerkstätte. Adr.: Resselroth, 66 N. 52. Ave. mido

Gesucht: Deutscher Barbier sucht Arbeit mit oder ohne Kost. 491 Fifth Ave.

Gesucht: Mann mittleren Alters wünscht Stallarbeit; kann mit Schreinerwerkzeugen umgehen. — Nachzufragen 51 Eugenie Str.

Gesucht: Aelterer Mann, guter Brot- und Cakebäcker, sucht Stellung mit Board. Arnold Hillen, 222 Washburne Ave. mido

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle. Adr. O. 661 Abendpost. dimi

Gesucht: Gärtner sucht Arbeit. Kann mit Pferden umgehen. John Plei, 106 Wells Str. 26jan,1wX

Gesucht: Tüchtiger Porter; kann Bar tenden und aufwarten, wünscht Stellung. Adr.: O. 655 Abendpost. dimi

Gesucht: Ein erster Klasse Tischlergeselle sucht sofort Stelle. Adr.: F. C., 556 S. Center Ave. dm

Gesucht: Tüchtiger Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz, geht auch außerhalb. Adr.: P. 728 Abendpost. 25janlwX

Gesucht: Erster Klasse japanischer Koch sucht Stelle, hat Empfehlungen von guter Familie. Adr.: O. 667 Abendpost. somodmido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim. Stempel Transfers, stetig oder Abends, $8 bis $12 wöchentlich. Unterricht und Ausstattung frei. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Madsak, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine zuverlässige, tüchtige Geschäftsfrau, um in den Vormittagsstunden Privatleute zu besuchen; angenehme und dauernde Arbeit bei gutem Verdienst. Hermann Schade, 686 Wells Str., Chicago. samomi

Verlangt: Näherin, welche ungarische Röcke und Westen nähen und zuschneiden kann; die Arbeit ist außer der Zeit. 208 West Monroe Str., 2. Floor.

Verlangt: Fabrikmädchen. $4.50 im Anfang. 21 Quincy Str., Zimmer 309.

Verlangt: Eine anständige Frau zum Massiren für Damen. Kann ihr auch gelehrt werden. Badehaus, 733 Clybourn Ave. dimi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, sofort, für allgemeine Hausarbeit. 491 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 623 S. Albany Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für kleinen Haushalt. 552 Elston Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, 2 in Familie. Nachzufragen heute und Donnerstag. 43 Clifton Ave., nahe Center Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. 105 Osgood Str., 3. Etage.

Verlangt: Junges Mädchen von 15—16 Jahren. 236 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie. 4546 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Kindermädchen für zwei Schulkinder. Muß gut deutsch sprechen und gut nähen. Empfehlungen. 3140 South Park Ave.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren bei Wittwer mit Kindern. Zu erfragen Samstag Morgen nach 8 Uhr. 308 Burling Str.

Verlangt: Haushälterin, zwischen 30—40, für einen Herrn in besseren Verhältnissen; muß erster Klasse Köchin sein. Wohne in einem modernen 5 Zimmer-Flat. Muß englisch sprechen können. — Ed. Boti, 619 Wisconsin Str., Racine, Wis.

Verlangt: Sauberes Mädchen für Hausarbeit; kann Abends nach Hause gehen. Lohn $2.50. 700 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: 60 Mädchen für alle Arten von Stellungen. 373 Ost North Ave., Telephon: Black 1104.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 151 North Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 2 Personen. Lohn $5. 3423 Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. 5747 Prairie Ave., 2. Flat. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Referenzen verlangt. Nachzufragen Donnerstag, zwischen 9—12 Vorm. Baer, 1435 N. Halsted Str.

Mädchen erhalten die besten Plätze, beste Bezahlung. Frauen erhalten die besten Mädchen, in allen Sprachen, prompt. J. Fischer, 442 Milwaukee Ave. 9jan,1mo,samomido

Verlangt: Wittwer mit 10jährigem Mädchen und 5jährigem Knaben sucht eine Haushälterin, Wittwe von 35 bis 45 Jahren, von gutmüthigem Wesen und arbeitswillig. Gutes Heim für die rechte Person. Nachzufragen 9420 Ewing Ave., South Chicago.

Verlangt: Mädchen für Kochen und Waschen in Familie von Dreien. 33 Pine Grove Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 533 South Park Ave., Austin.

Verlangt: Gute deutsche Frau mittleren Alters, für Haushalten und kranker Frau aufzuwarten; keine Kinder. Nachzufragen 110 Vedder Str., Top Flat, nahe Larrabee.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen, Bügeln und Kochen. 2469 Magnolia Ave., Edgewater. midofr

Verlangt: Waschfrau im Hause. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 122 Wilton Ave., 2. Flat.

Verlangt: 50 Mädchen für Restaurant-, Hotel- und Shop-Arbeit. John Komick, 37 Clever Str. 27jan,misamo,1mo

Verlangt: Mädchen für einfaches Kochen und Waschen. 275 Ost 46. Str. mido

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen, nicht unter 17 Jahre alt, für zwei Kinder, 2 und 3 Jahre alt. 533 Dearborn Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Vorzusprechen im Bäckerladen, 3138 Wallace Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. $4 per Woche. 6114 Halsted Str.

Verlangt: Eine Köchin für Business Lunch und ein Mädchen für allgemeine Arbeit. 155 Ost Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1913 N. Robey Str., nahe Roscoe.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Dampfheizung. — Nachzufragen 774 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Gute deutsche Lunchköchin, Saloon. — 197 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Rosenzweig, 3559 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. 5747 Prairie Ave. dmi

Verlangt: Köchin oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $6. Referenzen. Keine Wäsche. 1136 Winthrop Ave., nahe Granville. Evanston-Cars.—'Phone Irving 951. dimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4748 Prairie Ave., 2. Flat. dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen: 448 S. State Str. dimi

Verlangt: Eine deutsche lutherische Wirthschafterin wird gesucht auf einer Farm für einen jungen Mann und seine Mutter. Alter bitte anzugeben. Adr.: P. 740 Abendpost. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von Dreien, für allgemeine Hausarbeit. 1715 Arlington Place. 26ja,1w

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Guter Lohn. Nachzufragen: 515 S. Marshfield Ave., 1. Flat, Jacobson. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hoher Lohn. 256 Racine Ave. dmdo

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen, um in der Haushaltung mitzuhelfen. 823 N. Oakley Ave., 1. Flat.

W. Fillers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Stelle in Privathaus, den Haushalt zu führen; versteht auch zu kochen. Adr., 165 Ost Fullerton Ave.

Gesucht: Eine junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei einem Herrn in mittleren Jahren, mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Vorzusprechen 200 Burling Str., 1. Flat.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; keine Wäsche. 181 Lincoln Ave., Store.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. Adr.: P. 742 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse deutsch-ungarische Köchin sucht Beschäftigung im Restaurant oder Privathaus als erste oder zweite Köchin. 208 West Monroe Str., 2. Floor.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit. Kann kochen. Will zu Hause schlafen.— 229—231 W. Harrison Str.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stellung für Business Lunch. Zu erfragen 417 Milwaukee Ave., 1 Treppe. mido

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stellung für leichte Hausarbeit. 401 W. Erie Str., 1. Flat, Front.

Gesucht: Besseres deutsches Mädchen sucht Posten für zweite Arbeit. Feine Familie. Pospisil, 616 S. Throop Str. dimi

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Solider Herr, 31, mit guten Manieren, in sicherer Stellung, $25 wöchentlich, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines braven Mädchens. Wittwe mit Kind nicht ausgeschlossen, zwecks Heirath. Agenten verbeten. Briefe unter B. 870 Abendpost erbeten.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Medaillon mit Namen Zellweger. Dem Finder gute Belohnung. Schreibt unter P. 737 Abendpost. dimi

Verloren: Französischer Pudel. Abzugeben gegen gute Belohnung Nr. 5 Mohawk Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit und Todesfall, gutgehendes Hotel und Saloon. 186 Ost Van Buren Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon, deutsche Nachbarschaft, unabhängig von Brauerei, Lizens bezahlt. — 772 N. Halsted Str.

„Hinze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries etc. jn18,20,22,25,27,29

Zu verkaufen: Saloon und Bardinghaus mit 16 Zimmern in Chicago Heights, eine geschäftige Fabrikstadt 28 Meilen südl. von Chicago an der C. & E. Ill. Ry. Eigenthümer muß verkaufen wegen Krankheit. Adr.: A. Bohillier, Agent, 1527 Lowe Ave., Chicago Heights, Ill. samomi

Zu verkaufen: Bäckerei, sehr billig. Inhaber krank. 708 Ost 63. Str. mido

Zu verkaufen: Ein bestgehender Saloon, in der besten Gegend, nicht weit von Clark Str.-Brücke, wegen Stadtverlassens. Nachzufragen 77 N. Clark Straße. midofrsaso

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, $50 Storetrade täglich; keine Wagen; $1500. Hinze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon, der täglich 4 Barrel Bier verkauft; auch kleinere Plätze. Columbus-Brauerei. 297 Cornell, Ecke Noble Str. dmdo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Intelligenter Mann mit Kapital sucht zur Gründung irgend eines einträglichen Geschäftes einen tüchtigen, ehrenhaften Partner. Adr.: B. 866 Abendpost.

Als Theilhaber an einem neu etablirten professionellen Unternehmen wird ein junger Deutscher, Schwede oder Holländer mit $500 Kapital gesucht. Sichere wöchentliche Einnahme für den richtigen Mann. Adr.: O. 653 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei gute geheizte Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, an anständige Herren oder Damen. 580 Wells Str., 2. Flat.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein gutes, warmes Zimmer mit Frühstück, auf der Westseite. Preisangabe. — Adr.: O. 641 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Stores für Grocery; würde auch ein Geschäft in guter Lage auskaufen, wenn billig. P. L. Miller, 2644 N. Paulina Str. dmd

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Durchgreifende Herabsetzungen an Pianos.

Ein rücksichtsloser Nach-Inventur Räumungsverkauf von 200 hochfeinen Pianos, an welchen die Preise ohne Ausnahme heruntermarkirt wurden.
Versäumt es nicht.
Größte Gelegenheit in Eurem Leben, ein hochfeines Piano zu erhalten zu einem unerhört billigen Preise und zu den leichtesten Bedingungen.
Ein ganz neues Piano mit Stuhl und Decke abgeliefert nach Anzahlung von $8.

Ganz neue Pianos.
$250 Großes modernes Mahagony Upright ... $150
$275 Moderne Mahagony und Oak Uprights .. $175
$300 Elegantes Mahagony, Walnuß oder Oak Upright, große Sorte $200
$400 Mahagony oder Walnut Upright, um eine hochfeine Partie zu räumen $255
$425 Großes Mahagony Upright, Schoninger .. $295
$450 Walnut Kroeger, groß, um zu räumen .. $285
$250 Piano Players, jetzt $175
$125 Piano Players, jetzt $75
Die Liste umfaßt Hardman, Behr Bros., Estey, Lester, Hobart M. Cable, Harrington, Kroeger, Shoninger, Walworth, Rembrandt und viele andere.

Gebrauchte Pianos.
$600 Steinway Upright, in gutem Zustand $200
$900 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Grand, so gut wie neu $450
$450 Modernes französisches Walnut Upright Hallet & Davis $225
$375 Größte Sorte Kimball $195
$400 Größte Sorte Bauer $150
$550 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Upright, wie neu $295
$375 Gilbert & Co. Upright, sehr schön $175
$400 Modernes Mahagony Upright Hallet & Davis, wie neu $220
$300 Safford & Sons, in gutem Zustand $125
$500 Modernes Oak Mason & Hamlin Upright, so gut wie neu $285
$900 Schönes modernes Oak Mason & Hamlin Grand, wie neu $400
Neue Estey und Mason & Hamlin Chapel Orgeln zum halben Preis.
Parlor-Orgeln, $10 und aufwärts.

Kleine Anzahlung.
Abzahlungen nach Wunsch.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 10jan*X

Hochfeines Mahogany Upright Piano, keine vier Monate im Gebrauch, sehr billig, wenn bis Samstag genommen. 259 Ashland Blvd. dmdo

Nur $95 kauft schönes Pease Upright. $5 monatl. A. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 25janlw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bankerott—Müssen verkaufen: 40 Pferde und Stuten, $20 bis $40 das Stück. Tragende Stute. Möbelfabrik, 719 Milwaukee Ave. mido

Zu verkaufen: Pferd, billig. 3114 Elston Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. und Milwaukee Ave.

Habe eins von drei Pferden billig zu verkaufen.— 677 N. Leavitt Str.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, da Eigenthümer erblindet ist. 162 Newton Str., nahe Lincoln und W. Division Str.

Farm-Pferde und Stuten zu verkaufen.
Wir haben eine Herde von 50 bis 75 Pferden und Stuten an Hand, welche wir von mehreren Brauereien und Expreß-Gesellschaften kauften. Diese Pferde sind in erster Klasse Zustand und geeignet für Farmen oder Züchtereien, und wir verkaufen dieselben zu einem Bargain. Sprecht vor bei
Abe Klee & Son,
268—274 Nord Centre Ave., nahe Milwaukee Ave. Nehmt Milwaukee Ave. Kabelbahn. Phone Monroe 1006. 3jan,3moX

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Oefen und Möbel eines Haushalts. 571 Wieland Str., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Gebrauchter Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Der ganze Inhalt einer 8 Zimmer Wohnung muß bis Samstag verkauft werden, keine 4 Monate im Gebrauch. Parlor-Ausstattung, einzelne Schaukelstühle und Tische, Davenport, Leder-Couch und Stühle, Messing-Bettstellen, zwei Springs und Matratzen, Dressers, Chiffoniers, Bibliothek-Tisch, 9 bei 12 Rugs, Bilder, Spiegel u.s.w., sowie elegantes Cabinet Grand Piano, verkaufe sehr billig, eher als „Storage" zu bezahlen. Sprecht sofort vor. 259 Ashland Boulevard. dimido

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Offen Abends von 7 bis 9 Montag, Mittwoch und Samstag; täglich von 8:30 Morgens bis 5 Uhr Nachm. Beschützt Eure Ideen. Kein Patent, keine Bezahlung; Konsultation frei. Etablirt seit 1864. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., 1. Floor. Tel. Franklin 481. Haupt-Office in Washington. 20jan*X

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Klotz & Co., Schiller Bldg., Chicago. sep21,frsomomi*

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Loß, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okt*1j

Patente besorgt, Ideen vervollständigt; Patent- und technische Zeichnungen. Blomstran & Co., deutsche Patentanwälte, 909 Chicago Opera House Building. 16jan,2wX

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. 3mai,fonmi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 3jan*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Für hübsche kleine Farmen (schwarzer Boden), nahe Shell Lake, Wiskonsin, auf leichte Abzahlung, schreibt an Radenzel, 131 Lake Str.

Zu verkaufen und zu vertauschen: Farm-Ländereien, in Illinois und Wisconsin. Oscar Rabe, 250 W. Chicago Ave. 16,20,23,27jan

Gründet Euch eine Heimath und seid unabhängig. Ich verkaufe Euch Land in Alabama von $3.00 aufwärts auf leichte Abzahlungen. Nächste Exkursion 2. Febr. Wegen näherer Auskunft sprecht vor bei W. H. Edelstein, 155 Ost Fullerton Ave. midofr

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 28aug,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Ueber 50 Häuser auf der Nordseite billig zu verkaufen. Stadteigenthum und Farmen in Illinois, Indiana, Wiskonsin und Michigan zu vertauschen. Geld ohne Kommission. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 18jan,momifa,2mo

Nordwestseite.

Wer sein Property für kleineres auf der Nordwestseite verkaufen oder gegen Farmen vertauschen will, spreche vor bei A. Majewski, 552 Noble Str. dmi

Ein Bargain! — Zweistöckiges Brickhaus, werth $4000, für $3500; zu verkaufen. Nachzufragen beim Eigenthümer, 243 Augusta Str. dmdo

Verschiedenes.

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16sep,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24dz,X*

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: A. 191, Abendpost. 7dezX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Zu leihen gesucht: $1500 auf 193 Acker Minnesota-Farm, mit Seefront. Großes Wohnhaus. Zahle 7 Prozent. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave.

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Anleihe auf Möbel und Pianos an gute Leute, Kapital und alle Kosten eingerechnet, in zehn leichten monatlichen Zahlungen, Rabatt erlaubt, wenn früher bezahlt. Keine anderen Kosten.
$20 zahlt $3.25; $50 zahlt $7.00; $80 zahlt $10.75
$30 zahlt $4.50; $60 zahlt $8.25; $90 zahlt $12.00
$40 zahlt $5.75; $70 zahlt $9.50; $100 zahlt $13.25
Lange etablirt und verantwortlich. Alles privat. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

—Chicago Credit Company— 85 Dearborn Straße, Zimmer 704.
Ihr könnt heute Geld bekommen — auf Möbel, Pferde, Wagen, Fixtures, Lagerhaus-Scheine, Diamanten oder sonst etwas. Kein Aufschub, keine Schwierigkeiten. Vertraulich. Leichte Abzahlungen — Lange Zeit — Gute Behandlung. 85 Dearborn Straße, Zimmer 704. 14jan,1moX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Creamery Supply Manufacturing Co., 118—120 Michigan Str., Ecke La Salle, Chicago. Telephon: Main 1649.
Ingenieure und Maschinenbauer.
Falls Sie Erfindungen oder Ideen haben und Hilfe zur Ausarbeitung und Entwerfen brauchen, kommen Sie zu uns. Wir machen die Zeichnungen, bauen die Maschinen und besorgen die Patente für Sie. Milch- und Creamery-Maschinen unsere Spezialität. 27jan,misajo,6w

—Exkursionen.—
California und Pacific Northwest:—Judson-Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge, am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten. Billige Fahrten für hin oder hin und zurück nach Californien, Portland, Tacoma und Seattle. Haushaltgegenstände werden zu herabgesetzten Raten befördert. Schreibt oder sprecht vor bei Judson-Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 26ol*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 143 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 9jan,1m

Beglaubigungen (Acknowledgements), eidliche Aussagen (Affidavits), Verkaufs-Urkunden (Bill of Sale), Theilhaberschaft-Uebereinkommen (Articles of Agreement), Vollmachten (Power of Attorney), Miethsverträge (Leases), Testamente etc. werden sorgfältig und rechtsgiltig abgefaßt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 330 Mohawk Str., nahe Center Straße. 21janX*

Alexanders Geheim-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9dez,X*

Zu vermiethen: Militärische und Masken-Anzüge. Mrs. Madsak, 734 Clybourn Ave.

Wer den Aufenthalt meiner Frau Elisabeth Fiebig weiß, wird gebeten, es mir mitzutheilen. Rudolph Fiebig, 44 Sheffield Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

J. G. Grohberg, Anwalt und Rechtsberather. Grundeigenthums-Titel eine Spezialität. Atwood Building, 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—903. Telephon: Main 3658. 9dezX*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wem daran gelegen, die englische Sprache in kurzer Zeit gründlich zu erlernen, wende sich an P. F. Compart, 125 S. Clark Str., Zimmer 72. 20jan,mifrso,1m

Englischer Privat-Kursus von erfahrenem Lehrer. Dauer 3 Monate, $5.00. 893 N. Clark Straße. 30dez,mifaso,1m

Junger Mann, deutscher Hochschüler, wünscht Unterricht zu geben in Schönschrift, deutsch oder englisch, für Board oder Belohnung. Adr.: B. 878 Abendpost.

Verlangt freies Programm meiner Schule für Kleidernähen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Galbzier, 9. Floor, Masonic Temple. 19dz,X*

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells, Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 617 N. Clark Str. Mittwoch. 14jan,1moX

Die Ehe.

Männer, Haltet!

Steht Ihr vor der Ehe? Habt Ihr den Schritt bedacht? — Seid Ihr gesund und körperlich fähig für den Ehekontrakt?

Wer einer von den „Männern, der vor der Ehe steht," ist, wird eingeladen, in der State Medical Dispensary vorzusprechen wegen freier Konsultation und Rath. Der Meister-Spezialist wird aufrichtigen Rath ertheilen, wird mittheilen, ob Ihr fähig seid oder eine Krankheit im Anzuge ist.

Männliche Kraft!

„Ich war schwach, befangen, schwindelig und vergeßlich. — Ich war in jeder Weise ein schwacher Mann. Mein Befinden war schwacher Rücken, schwacher Magen, zuckendes Herz, schwache Kniee, müder Geist, belegte Zunge, Katarrh, geringer Appetit, Ohrenbrausen, den ganzen Tag müde, Urin trübe, nächtliche Verluste, nervöse Niedergeschlagenheit, Krampfaderbruch. — Jetzt bin ich durch Ihre Hilfe wieder gesund geworden."

C. G. Gethman, Gladbrook, Ja.

Besitzt Ihr diese?

Man sollte wissen, ob man wirklich im Besitze der Eigenschaft „Männliche Kraft" ist, bevor man sich zur Ehe bedingt. Wenn die Eigenschaft nicht vorhanden ist, wird die Ehe nur Beschwerden und Enttäuschung bringen. Wenn man eine Schwäche hat, die durch Vergehen gegen ein Naturgesetz hervorgerufen wurde, und man gefunden hat, daß man nicht Recht gethan, versuche man nicht, es durch die Ehe zu verdecken. Es wird ein Fehlschlag. Konsultirt die State Medical Dispensary, Chicago, zuerst. Die Spezialisten daselbst werden einige gewichtige Wahrheiten des Lebens mittheilen, die auf Lebzeiten werthvoll sein werden. Mit der Kenntniß dieser Thatsachen kann man sich manches Leiden und Herzweh ersparen. Das Leben kann richtig oder unrichtig begonnen werden. Die neue Methode bereitet Euch vor für den Ehekontrakt mit vollständigem Können und körperlicher Kraft. Es stärkt und belebt, kräftigt und verjüngt die Organe, verleiht denselben neues Leben und Fähigkeit, sodaß jungen Männern vor der Ehe die vollkommene Manneskraft verliehen wird. Alles im Vertrauen. Keine Geheimnisse verrathen.

Privat-Krankheiten. Wir kuriren auch nachhaltig Ausfluß, Anschwellung, Hydrocele, Krampfaderbruch, Schwäche, alte Geschwüre und alle Krankheiten privater Natur, bei welchen es Ihnen unangenehm wäre, Ihren Familienarzt konsultiren zu müssen. Alles strikt vertraulich. Jeder Zug bringt Männer von einer Entfernung außerhalb, um kurirt zu werden.

Eisenbahn-Fahrpreis abgezogen bei auswärtigen Patienten, welche nach der Stadt kommen.

State Medical Dispensary,

S. W. ECKE STATE & VAN BUREN STR.,

CHICAGO : : : : : ILLINOIS

Stunden von 10—4 und von 6—8 Uhr Abends. Sonntag und an allen Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Medizin frei bis geheilt.

Man schneide diese Annonce aus.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Kopfschmerzen.

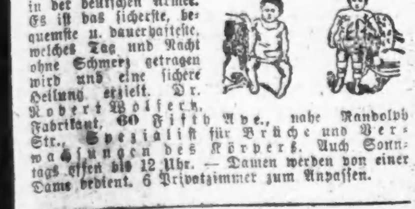
Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die **Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch Schroeder's Augengläser sofort beseitigt werden. Schroeder's Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind so billig wie ungeeignete Brillen oder Augengläser.

HENRY SCHROEDER, 465-467 MILWAUKEE AVENUE.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden durch die neuesten Apparate geheilt. ... Bandagen, Gummistrümpfe, Krücken, künstliche Beine u. s. w. ...



Ich heile Männer!

Tausende zögern, Heilung zu suchen, bis das Nervensystem vollständig zerrüttet ist. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über

Positive und nachhaltige Heilung.

Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt.

... Ich behandle vertraulich ... Nicht-Magenarzneien, die ... unter Garantie, alle ... chronisch Kranken ... Magenarzneien, die ... zu kuriren ... Operation ... Bemühungen ... daß sie doch immer ... die alle Hoffnung, gesund zu werden, ... aufgegeben worden ... vertraulich. Wenn ... wegen Fragebogen ... kurirt.

DR. WEINTRAUB, Spezialarzt,

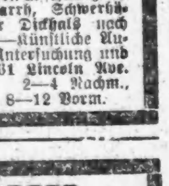
New Era Medical Institute,

246-248 State Str., Chicago,

Gegenüber Rothschild & Co.'s Dept.-Laden. Täglich 9:30 bis 8; Dienstags, Donnerstags und Samstags 9:30 bis 5; Sonntags, 10 bis 1. mi,bw

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.



... Office: 201 ... 9—11 Vorm. 2—4 Nachm. 6—8 Abends. Sonntags 9—12 Vorm.

NOTIZ.

Chicagos erste Zahnärzte.

$8 Für die beste Zahnplatte ... wir geben unsere für $6.00. $6 ... abgesetzten Preisen.

$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

... Zähne ... gezogen, absolut schmerzlos ... 1795 N. Spaulding ... Eigenthum. Brückenarbeit ... gesprochen. Zähne zur ... gefüllt. Telephon ... bis 10 Uhr. 13mi,1i,wuckamm

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., ...

berühmter Spezialist in der Behandlung von geheimen Krankheiten der Männer ... Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung ... Office-Stunden: ... 12 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, ... Building.

Die Aerzte dieses Instituts ... Garantie ... Operation ... Kurirt in ... Blutvergiftung ... Varicocele ... Office: ... Offen Abends bis 8 Uhr. ...

Nur drei Dollars ...

Fragebogen ... 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Habt Ihr Alles versucht?

Versucht die Naturheilmethode!

NATURHEILANSTALT

1712 ... zwischen Evanston ... Str.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren ... jan6,famomi,1wo

Hat Musham Angst?

Er überträgt seine Liegenschaften an seinen Sohn. — Eine passende Erinnerungsform. — Zum Besten der Theater-Angestellten.

Feuerwehrchef Musham hat für den nominellen Betrag von $1 seine Liegenschaften im eingeschätzten Werth von $10,965 an seinen Sohn John W. Musham verkauft, unter der Bedingung, daß alle Reineinnahmen an den Verkäufer abgeführt werden und bei dessen Tode das Eigenthum der Wittwe bedingungslos übertragen wird. Der Grundbesitz ist folgender: Wohnhaus, 177 Rush Str., nebst Grund, 21 bei 155 Fuß; 22 bei 125 Fuß an der Fremont Str., nördlich von Garfield Ave.; 35 bei 125 Fuß, Ostseite der Nord Halsted Str., 200 Fuß südlich von Belden Ave. Der Feuerwehrchef bestreitet, daß er diese Uebertragung vornahm, um den Folgen etwaiger Schadenersatzprozesse infolge des Iroquois-Feuers aus dem Wege zu gehen, sondern er will dieselbe schon seit längerer Zeit geplant haben.

Die Studenten der Akademie für schöne Künste haben eine Freistelle an jener Akademie gestiftet zur Erinnerung an ihre Mitschülerin Frl. Eleanor Lindon aus Hyde Park, welche bei der Iroquois-Katastrophe ums Leben kam. Die Schüler stifteten ihre Preise, und die Akademie und Frl. Lindons Eltern leisteten ebenfalls Beiträge. Um die Freistelle, welche stets nur auf ein Jahr verliehen wird, zu einer dauernden zu machen, haben die Studenten ihr Klubvermögen geopfert und beschlossen, stets einen Theil der allmonatlich ausgesetzten Geldpreise dem Fonds zu überweisen. Alljährlich wird auf Grund der ohne Anleitung angefertigten Arbeiten aller Klassen dem besten Schüler die Freistelle zugesprochen werden.

Etwa hundert Schauspieler beider Geschlechter sprachen gestern im Hauptquartier der Actors' Emergency Relief Association um Hilfe und auf der Suche nach Arbeit vor. Der Gesellschaft ist erst ein freiwilliger Beitrag zugegangen, $21.15, welche die Angestellten in der Geschäftsstelle der National Biscuit Co. unter sich gesammelt hatten. Dagegen häufen sich jetzt die Benefizvorstellungen für die brodlos gewordenen Schauspieler, Musiker und Theaterarbeiter. In denselben werden Vaudeville-Programme zur Durchführung gelangen. Angesagt sind folgende Vorstellungen: Nächsten Dienstag Nachmittag im Auditorium; Samstag Abend im Windemere Hotel; Donnerstag und Freitag Abend in der Aurora-Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str.; Samstag, 6. Februar, Abends, 269 Wabash Ave., unter Leitung der Sunlight Center-Klubs.

Cora Alsip im Irrenhause.

Die unglückliche Frau Cora Alsip, von der sich nach Aufsehen erregendem Prozeß ihr Gatte, der Sohn des reichen Backsteinbrenners Alsip, scheiden ließ und die dann vom Countyrichter unter Thränen für geistig gesund erklärt wurde, ist jetzt nach zweitägiger geheimer Verhandlung vor Richter Ruth als geistesgestört, an Paranoia leidend, erklärt und nach dem Irrenhause in Elgin gesandt worden. Die Unglückliche wähnte sich von „Geheimagenten" verfolgt, am letzten Freitag verfiel sie in Tobsucht und vergriff sich an ihrer Mutter, Frau G. R. Walker, der sie vorwarf, ihr die Kräfte zu stehlen. In ihrem Scheidungsprozeß trat sie als ihr eigener Rechtsbeistand auf, und der Richter fand es nicht unter seiner Würde, die Frau scharf zu tadeln, obwohl ihr Gebahren damals schon ernste Zweifel an ihrer Zurechnungsfähigkeit aufkommen ließ. Vor Kurzem kam sie mit ihrem siebenjährigen Knaben nach der Polizeihauptwache und bat um Schutz vor Verfolgern. Man veranlaßte sie, ihrem hungrigen Kind, es war gegen Mittag, erst Frühstück zu kaufen und dann heimzugehen. Ihr zerrütteter Geisteszustand trug auch die Schuld an ihrem unglücklichen Familienleben.

Größere Landverkäufe.

Um $75,000 hat Wm. A. Landers von Rochester, N. Y., das vierstöckige Geschäftsgebäude 174 Ost Madison Straße nebst Grund, 25 bei 189 Fuß, von Thos. Hagaman, Benton Harbor, Mich., und den Erben von Benj. Hagaman erworben. Das Eigenthum ist mit $25,000 belastet, und mit $146,800 eingeschätzt.

Nolah Stout verkaufte sein Haus an der Westseite der Kenmore Ave., nördlich von Irving Park Boulevard, nebst Grundstück, 50 bei 150 Fuß, an John Westerfield für $30,000.

Chas. Löfler hat zwanzig Acker Land an der 48. Ave., 320 Fuß nördlich von der Division Str., zu $22,000 vom Nachlaß von John L. Davis gekauft.

Es ist nicht sicher, auch nur einen Tag ohne Dr. Thomas' Eclectric Oil im Hause zu sein. Man kann nie sagen, in welchem Augenblick ein Unfall sich ereignen mag. mmfe

* Prof. Herbert Willett ist mit zwanzig Studenten der Theologie der Chicagoer Universität gestern nach Boston abgereist, von wo die Weiterfahrt nach Egypten und Palästina erfolgen soll. Die Reise ist religiösen und geschichtlichen Forschungen gewidmet, und gehört zu dem regelmäßigen Lehrkursus der Universität. Die Rückfahrt erfolgt Anfangs April.

* Zu Ehren von Herrn D. M. Lord, Theilhaber der bekannten Anzeigen-Agentur Lord & Thomas, der sich nach 34jähriger Thätigkeit in's Privatleben zurückzieht, fand gestern im Athletic Klub ein Bankett statt, an welchem sich 300 Geschäftsleute der Stadt und persönliche Freunde des Gefeierten betheiligten.

Endete durch eigene Hand.

Der Brauereibesitzer Karl Corper hat sich erschossen.

Karl Corper, 52 Jahre alt, Präsident der Karl Corper Brewing Company, der seit Jahren in den geselligen Kreisen des Deutschthums der Südseite eine hervorragende Rolle spielte, erschoß sich gestern Abend in dem Geschäftszimmer seiner an 41. Str. und Union Ave. gelegenen Brauerei. Er wurde kurz nach acht Uhr, mit einer Kugel in der rechten Schläfe entseelt auf den Dielen in der Nähe seines Pultes liegend, von dem Privatwächter Herman Tezamer aufgefunden. Seine rechte Hand hielt noch den Revolver umspannt, aus dem eine Patrone abgeschossen war. Auf dem Pulte stand ein Glas, welches Karbolsäure enthielt.

Man glaubt, daß Krankheit und der Umstand, daß kürzlich ein Masseverwalter für die Brauerei ernannt wurde, ihn veranlaßten, sich das Leben zu nehmen. Herr Corper kam vor Jahren nach Chicago und errichtete eine große Brauerei an 40. Str. und Union Ave., die vor zwei Jahren vom Trust verschlungen wurde. Er errichtete sodann die an 41. Str. und Union Ave. gelegene Brauerei, die im Herbste vollendet und seither unabhängig betrieben wurde, sich aber nicht rentirte. Vor mehreren Monaten ging sie in die Hände eines Masseverwalters über.

Seither wurden mehrere Klagen gegen Herrn Corper anhängig gemacht, der auch auf Veranlassung der Polizei auf den Viehhöfen unter der Anklage verhaftet wurde, die Brauerei ohne Lizens betrieben zu haben. Sein Verhör wurde von Richter Fitzgerald auf den 2. Februar verschoben.

Die Polizei glaubt, daß Herr Corper ursprünglich beabsichtigte, sich zu vergiften, im letzten Augenblicke sich aber eines anderen besann und zum Revolver griff. Frau Corper, die erst kürzlich aus Denver zurückkehrte, wo sie sich aus Gesundheitsrücksichten aufgehalten hatte, war gänzlich niedergeschmettert, als sie von dem tragischen Ende ihres Gatten Kenntniß erlangte.

Als Tezamer gestern Abend seinen Dienst antrat, saß Herr Corper in seinem Geschäftszimmer. Er begab sich nach dem hinteren Theil der Brauerei. Bald darauf fiel ein Schuß. Als er zurück in's Geschäftszimmer eilte, hatte Herr Corper ausgelitten.

Der Verstorbene wohnte Nr. 3736 Grand Boulevard. Er hinterläßt außer der Wittwe fünf Kinder.

Als gestern Nachmittag Wm. Stout vom Begräbniß seiner Schwester nach seiner Wohnung, Nr. 24 Lauretta Court, zurückkehrte, fand er seine Frau Maggie von Leuchtgas überwältigt vor. Die Polizei ermittelte, daß die Hauptleitungsröhre leck war. Ein sofort geholter Arzt ordnete die Ueberführung der Verunglückten nach dem County-Hospital an. Ihr Zustand wird für bedenklich gehalten.

* Werdet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967. 23dz,mifon*

Aus Vereinskreisen.

Der Orpheus-Männerchor veranstaltet morgen Abend in der Händel-Halle Nr. 40 Ost Randolph Str., ein Konzert nach außergewöhnlich genußversprechendem Programm. Frau Harriet Smulski, Sopranistin, Herr Vernon D'Arnalle, Bariton, und Frl. Tillie Rose, Pianistin, wurden als Solisten gewonnen. Zu dieser Auswahl darf man dem Verein nur gratuliren, denn sowohl die beiden Damen, wie auch Herr D'Arnalle, haben sich längst einen weitverbreiteten künstlerischen Ruf errungen. Der Chor hat die Novitäten „Das Stadtfaß rinnt", Lied für vierstimmigen Männerchor und Baritonsolo von Seitz, und „Reiters Morgengesang", von J. B. Zerlett, sorgfältig einstudirt und wird, unter Herrn Ehrhorn's Leitung, auch die Volkslieder „Das Blümlein auf der Haide" und „Loreley", von Silcher, wie auch „Die Heimath", von Fischer, zu Gehör bringen. Eintrittskarten, das Stück zu 50 Cents, sind von Herrn Franz Amberg, 158 W. Washington Str., wie auch von den anderen Mitgliedern des Vereins zu haben.

Der Lady Rose Pleasure Club veranstaltet am nächsten Samstag in Schmitt's Halle, Ecke Clybourn Avenue und Wellington Straße, seinen fünften jährlichen Maskenball, zu welchem die zahlreichen Freunde des festgebenden Vereins voraussichtlich in sehr großer Zahl kommen werden. Werthvolle Preise an Gruppen — der erste Preis sowohl für die schönste Damen- wie für die schönste Herrengruppe ist $7 in Baar —, und zwanzig schöne Einzelpreise gelangen zur Vertheilung. Die Vertheilungen werden von einem aus erfahrenen und fleißigen Festordnerinnen bestehenden Komite getroffen, welches sich aus Friederike Rose, Vorsitzerin, Pauline Reichenbach, Minna Teuber, Margarethe Freese, Anna Haferkamm, Auguste Rutzen, Johanne Lock, Ottilie Ristow, Julie Volkmann, Lena Schöhnknecht, Mathilde Schlapinski, Minna Tägtow und Albertine Schmidt zusammensetzt. — Musik von Krautwald's Orchester.

* In Folge der Verspätung, welche sein Zug hatte, mußte der neue Kriegssekretär William H. Taft gestern Nachmittag seine Reise nach Washington nach nur halbstündigem Aufenthalt in Chicago fortsetzen. Er wurde hier von General Grant und den Herren Frederick S. Winston und Lloyd W. Bowers, den letzteren als Vertretern der hiesigen alten Herren von der Yale Universität, in Empfang genommen.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Den allgemeinen Katarrh kurirt.

C. B. W. Coleman von Becher City, Ill., erzählt von seiner Heilung.

... Vitae-Ore ... Ich bin gern bereit, allen Leidenden zu helfen, und ich werde allen gerne erzählen, was Vitae-Ore für mich gethan hat.

C. B. W. Coleman.

Direkt an die Leser!

Wir verschicken an jeden Leser oder Abonnenten der „Abendpost" oder an jede bedürftige Person, die von einem Abonnenten oder Leser empfohlen wird, ein volle Größe $1.00 Packet von Vitae-Ore per Post, portofrei, genügend für einen Monat, zahlbar einen Monat nach Empfang, wenn der Empfänger aufrichtig sagen kann, daß es ihm mehr geholfen hat als alle Droguen und Dosen von Quacksalbern oder guten Aerzten oder Patentmedizinen, die er oder sie je gebraucht hat. Leset dies noch einmal sorgfältig durch, und beachtet, daß wir nur Bezahlung verlangen wenn es Euch hilft, nicht früher. Wir übernehmen jedes Risiko; Ihr verliert nichts. Wenn es Euch nicht hilft, dann bezahlt uns nichts. Vitae-Ore ist eine natürliche, harte, adamantine steinartige Substanz — Mineral —Erz— aus der Erde gegraben wie Gold und Silber, und bedarf 20 Jahre zur Oxidirung. Es enthält freies Eisen, freien Schwefel und freies Magnesia, und ein Packet besitzt ebenso viel medizinische Stärke und Heilkraft, wie 800 Gallonen des kräftigsten Mineralwassers frisch von der Quelle getrunken. Es ist eine geologische Entdeckung, von welcher nichts genommen und nichts hinzugefügt wird. Es ist das Wunder des Jahrhunderts in der Heilung von Rheumatismus, Bright's Krankheit, Blutvergiftung, Herzleiden, Wassersucht, Katarrh und Halsleiden, Leber-, Nieren- u. Blasenbeschwerden, Magen- u. Frauenkrankheiten, Grippe, Malaria-Fieber, Nervenzerrüttung und allgemeiner Schwäche, wie Tausende bezeugen, und was auch Keiner, der dies beantwortet und um ein Packet schreibt, leugnen wird, nachdem er es gebraucht hat. Vitae-Ore hat mehr chronische, hartnäckige, sogenannte unheilbare Fälle geheilt als irgend eine andere bekannte Medizin und hat eine schnellere und heilkräftigere Wirkung auf solche Fälle, als alle Medizinen, Kombinationen von Medizinen oder ärztliche Rezepte, die zu haben sind.

Vitae-Ore hilft auch Euch, wie es hunderten von Lesern dieser Zeitung geholfen hat, wenn Ihr einen Versuch damit anstellt. Schreibt wegen einem $1 Packet auf unser Risiko. Ihr verliert nichts als die Briefmarke, um diese Anzeige zu beantworten. Wir wollen kein Geld von Leuten, denen Vitae-Ore nicht hilft. Euer Urtheil ist maßgebend! Kann etwas aufrichtiger sein? Welche vernünftige Person, ganz gleich wie voreingenommen er oder sie sein mag, welche geheilt zu werden wünscht und gern dafür bezahlt, würde zögern, Vitae-Ore auf diese liberale Offerte hin zu versuchen. Ein Packet ist gewöhnlich hinreichend, gewöhnliche Fälle zu kuriren; zwei oder drei für chronische, hartnäckige Fälle. Wir meinen was wir in dieser Anzeige sagen, und thun, was wir uns verpflichten. Schreibt heute wegen einem Packet auf unser Risiko und Kosten. Gebt Alter und Leiden an und erwähnt diese Zeitung, damit wir wissen, ob Ihr zu dieser liberalen Offerte berechtigt seid.

Diese Offerte verdient die Beachtung und Aufmerksamkeit und später den Dank eines jeden Menschen, der bessere Gesundheit wünscht, oder welcher an Schmerzen, Pein und Krankheiten leidet, welche der ärztlichen Kunst spotteten und mit der Zeit schlimmer wurden. Uns ist es einerlei, ob Ihr ungläubig seid, wir ersuchen Euch nur zu untersuchen, auf unsere Kosten, ganz gleich, welches Euer Leiden ist, indem Ihr uns wegen einem Packet schreibt. Adressirt

THEO. NOEL CO. G 39 Dept. Vitae-Ore Bldg. **Chicago**

jan6,13,20,27

Ansiedlungen armer Großstädter.

An der gestern Abend in Kinsley's Speisehaus abgehaltenen Monatsversammlung erörterte der Beirath der Fields and Workshop Society seinen Lieblingsplan, nämlich den der Verpflanzung von Bewohnern der dichtbesiedeltsten Stadtviertel und der Einwanderer nach zu gründenden Ansiedlungen auf dem Lande. Oberst Chas. Louton und Brigadier Damon von der Heilsarmee beschrieben die Amity-Kolonie der Heilsarmee in Kolorado. Henry C. Lytton, Prof. Milliken von der jüdischen Handfertigkeitsschule, Prof. C. Chas. Griffiths, John R. Rathom, C. W. Rosenthal und Rabbiner A. R. Levy besprachen ebenfalls derartige Gründungen; der letztgenannte Herr verwies auf die Thätigkeit der jüdischen Ackerbaugesellschaft.

* Extra Pale, Salvator und „Bavarisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 ams

Kurz und Neu.

* Während einer Wohlthätigkeits-Vorstellung der Columbus-Ritter in der Park-Halle, Lake Str. und San Francisco Avenue, fiel gestern Abend der 63 Jahre alte Rechtsanwalt John C. Hendricks entseelt nieder, noch ehe sein neben ihm sitzender Schwiegersohn, Stadtanwalt E. B. Thomas, ihn auffangen konnte. Der Vorfall erregte große Aufregung.

* Postmeister Coyne unterstützt auf das Wärmste die von Herrn Mann im Kongreß eingereichte Vorlage zur Verwilligung von $200,000 für den Bau eines Bundesgebäudes in South Chicago. In dem Bau sollen das Zweigpostamt, das Zollamt, der Marinehospitalarzt und der Bundesingenieur untergebracht werden.

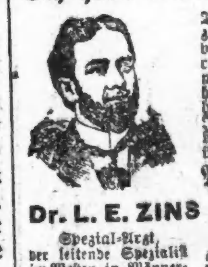
* Der Wäschereikrieg hat dazu geführt, daß eine Firma auf der Nordseite vermischte Wäschestücke in Mengen von mindestens sieben Pfund zu 5 Cents das Pfund besorgt.

* Drei Wahlzettel waren in der jährlichen Beamtenwahl des Iroquois-Klubs gestern Abend im Felde, infolge dessen das reguläre „Ticket" gewählt wurde: Chas. F. Gunther, Präsident; Todd Lumsford, Protokollführer; Maxwell Edgar, korr. Sekretär; Orva G. Williams, Schatzmeister.

* In den ersten 27 Tagen dieses Monats betrug der Postumsatz $691,550, gegen $617,771 in der gleichen Zeit des Vorjahres, eine Zunahme von zwölf Prozent.

* Claude Laverty ist der Entführung von Merle Nethercut aus Logansport, Ind., überführt worden und wird am Samstag verurtheilt werden.

Ich heile Männer u. Frauen.



Tausende zögern, Heilung zu suchen, bis das Nervensystem vollständig zerrüttet ist. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine

Positive und nachhaltige Heilung.

Dr. L. E. ZINS ...

Dr. L. E. ZINS, Spezialarzt, 247 W. MADISON STR., Ecke Sangamon Str. ... 9 Vorm. bis 7 Abends. jan10—feb15,famomi

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch KONSUL H. CLAUSSENIUS,

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,

CHICAGO, ILLINOIS.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle u. Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000

Ueberschuß $500,000

Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident; Oscar G. Foreman, Vize-Präsident; George N. Neise, Kassirer; Edward J. Bartelme, Hilfskassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft. Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifsion*

A. Holinger & Co.

Hypothekenbank, 172 Washington Str. Tel. Main 1191.

Geld auf Grundeigenthum zu den günstigsten Bedingungen zu verleihen.

Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. famomi*

KOZMINSKI & YONDORF,

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.

Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.

73 Dearborn Str. 15familj

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Deutsche Sparbank

4% Zinsen.

Schiffskarten über alle Linien.

Erbschaften

Vollmachten

Militärsachen

Konsultationen frei.

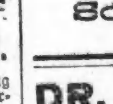
Deutsches Notariat

K. W. KEMPF.

Sonntags offen. 24ot,famomi*

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt.



230 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung ... Zähne schmerzlos gezogen ...

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Canal Ave. und Wells Str. Station.

[illegible]

Chicago Great Western Ry.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route — Dearborn Station.

[illegible]

Leset die „Sonntagpost"

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Spezial-Verkauf von Flannelette-Wrappers für 59c, 69c, 79c, 98c und $1.25, für Werthe bis zu $1.98.

Kein Wrapper in dieser Partie ist weniger als $1.25 werth, ziemlich viele für $1.48 und $1.75, und die Mehrzahl sind $2.00 Sachen, nur aus Flannelette gemacht, in großen persischen Mustern, kleinen Mustern oder Streifen und eine große Anzahl dunkleblaue mit kleinen Ringen. Jeder ist von dieser Saison in Facon und Material; Größen von 34 bis 44, ausgeboten für **weniger als die Hälfte des früheren Preises.**

Diese Sachen sind alle extra gut gemacht, sind alle von der berühmten „Dix" Marke, welche **gute Arbeit und gutes Material bedeutet.**

Ausgestellt in unseren North Ave. Fenstern.

Extra-Verkauf von Eiderdaun-Morgenjäckchen, 39c, 59c, 79c, 98c und $1.29, für solche bis zu $2.25 werth.

39c für Jäckchen aus gestreiftem Eiderdaun, ganz herum tambourirt, breiter Kragen.

59c für ganzwollene Eiderdaun-Jäckchen, seidener Schließer, Seiden-Band am Hals.

79c aus Crepon Eiderdaun, mit breitem Marine-Kragen, mit Satin eingefaßt.

98c aus dem besten Ripple Eiderdaun, mit spitzem Umlegekragen, mit schwarzem Tuch besetzt, mit Taschen und 2 seidenen Schleifen.

1.29 beste Sorte Eiderdaun, mit Seide eingenäht, breitem Marinekragen mit Satin eingefaßt, vollen neuen Aermeln, Werth $2.25.

Bargains in Kinder-Kleidern 79c, 98c, $1.15 und $1.50.

Sie können nicht das Material kaufen wofür wir Ihnen ein fertiges und gut gemachtes Kleid verkaufen, hübsch besetzt, Größen von 6 bis 14 Jahren.

79c für ein Kleid aus rothem oder blauem Serge Stoff, besetzt m. weißer Soutache Litze, gezogen. Passe, ein sehr ansehnliches Kleid.

1.15 kommt mit einer fein gefalteten Passe mit langen Enden, besetzt mit fancy Litze oder Knöpfen, das Kleid ist aus rothem oder blauem Henrietta.

98c aus einem klein karrirten grünen oder rothen Stoff, mit einfarbiger Passe und Kragen, besetzt mit fancy Litze und Knöpfen.

1.50 aus karrirtem Stoff, Passe u. breitem Marinekragen aus einfarbigem Tuch, ebenso der Gürtel und die Manschetten, besetzt mit fancy Litze und Knöpfen.

Außer diesen sind noch eine Anzahl Nummern dabei, wovon wir nur eins oder zwei Kleider haben. Das Billigste in dieser Partie war $1.50, das Beste war $3.25.

Kinder-Mäntel für einen kleinen Theil des früheren Preises.

98c, $1.50, $1.98, $2.25 und $2.98 für Mäntel, **werth von $3.00 bis $9.50,** Größen von 6 bis 14 Jahren, **alle in** Schnitt und Facon von dieser Saison, kommen in hellbraun, dunkelblau, roth und grün.

Preise, die schnell aufräumen werden.

39c 49c, 59c und 69c für schwarze Unterröcke für Damen, nur ungefähr vier Dutzend nach von dem letzten großen Verkauf und nochmals reduzirt, um die ganze Partie in den Morgenstunden auszuverkaufen.

29c 39c, 49c bis zu 79c für **Flanelette-Nachthemden für Damen,** gut gemacht, voll und weit geschnitten. 29c für die 50c Waaren; 39c für 65c Nummern; 49c und 59c für 85c und $1.00 Sachen; und 69c und 79c für die feinsten $1.25 und $1.48 Hemden. Es ist noch immer genug kaltes Wetter in Aussicht, um verschiedene auszutragen.

29c und 39c für **gefließtes Männer-Unterzeug;** 29c für eine gut gemacht 50c Waare; 39c für die feinen 75c Waaren, melirt, mit dem weichen und wollenen Fließ, ein elegantes Hemd.

5c und 10c für **eine Partie Männer-Schlipse,** alle Sorten, meistens dunkle Farben, reduzirt von 25c und 50c.

10c die Yard für sogenanntes **Butcher Linen,** für Schürzen für Schlächter, Kellner u.s.w. Dies ist nicht allein 2½c weniger als der reguläre Preis, sondern es ist eingelaufen, es wird 39 Zoll breit gewebt und dann auf 36 Zoll Breite zusammengeschrunken.

6c und 8c für schwarze **gefließte Kinder-Strümpfe,** Größe bis zu 9½. Ein Strumpf, der sonst für 12½c verkauft wird; sie kamen zu spät an und wir erhielten den Auftrag, soe für irgend einen annehmbaren Preis zu verkaufen. 6c für Größen bis 7; 8c für solche bis zu 9½.

5c für **ganzleinene Damen-Taschentücher** mit schmaler Hohlsaum-Kante, garantirt ganz Leinen, keine Ermäßigung beim Dutzend.

25c und 50c für **gehäkelte wollene Schuhe** für Damen u. Kinder, beste Leder-Woll-Sohlen, denselben Preis für die feinen, weichen und warmen Boudoir-Pantoffeln.

49c und 69c für gestrickte wollene **Damen-Jacken,** nur in schwarz, sehr bequem unterm Mantel oder im Hause zu tragen.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Schweizerische Bürgerrechts- und Armengesetzgebung. — „Die besten Kanonen der Welt." — Englischer Handel mit der Schweiz. — Steuerkapital und Steuerverhältnisse in den Kantonen. — Ein Weltpostdenkmal in Bern. — Die Bergbahn Martigny-Salvan-Chatelard. — Winterleben in Grindelwald. — Die alten Kriegsfahnen der Appenzeller.

St. Gallen, 12. Jan. 1904.

Der Aufschwung von Gewerbe, Handel und Industrie und der damit in direktem Zusammenhang stehende Zuzug nach den Städten und gewerbreichen Orten macht in unserm schweizerischen Staatswesen je länger je mehr eine Regulirung des Bürgerrechtes und eine einheitliche Armengesetzgebung nöthig. Das zeigt wieder sehr deutlich das Ergebniß der letzten schweizerischen Volkszählung. Nach der Mittheilung des eidgenössischen statistischen Bureaus waren im Jahre 1888 von der schweizerischen bürgerlichen Bevölkerung 1,338,595 Personen an ihrem Heimathorte anwesend, während die Zahl derjenigen, welche außerhalb ihrer Heimathgemeinde Wohnsitz hatten, sich auf 1,349,509 Personen bezifferte. Bei der Volkszählung im Jahre 1900 war die am Heimathorte anwesende Bevölkerung auf 1,262,687 Personen zurückgegangen, diejenige der außerhalb ihres Heimathortes wohnenden dagegen auf 1,671,735 gestiegen. Die Zahl der heimathlich abwesenden Personen hatte sich also um über 400,000 vermehrt. Diese ganz überraschende Verschiebung der Wohnortsbevölkerung hat bereits die eidgenössische Gesetzgebung beschäftigt. So ist das Bundesgesetz über die Verpflegung armer Kranker und die Beerdigung von verstorbenen armen Angehörigen anderer Kantone erlassen worden. Damit wurde eine Härte des Niederlassungstitels der Bundesverfassung beseitigt, indem bei transportunfähigen armen Kranken die Wohnortsgemeinde die Kosten der Verpflegung zu bestreiten und beim Todesfall für eine schickliche Beerdigung zu sorgen hat. Eine empfindliche Lücke in der Gesetzgebung besteht aber immer noch in Bezug auf die armen Angehörigen anderer Kantone. Die freie Niederlassung ist nämlich nach den Bestimmungen der Bundesverfassung nur so lange gewährt, als der Betreffende ohne fremde Hilfeleistung sich durchbringen kann. Wird der Niedergelassene oder Aufenthalter verschuldet oder unverschuldet armengenössig, so hat die Wohnortsgemeinde das Recht, die Heimschaffung zu verlangen, sofern die Heimatgemeinde eine entsprechende Unterstützung nicht gewährt. Die Dauer des Aufenthalts in der Wohngemeinde kommt dabei nicht in Betracht. Der Verarmte kommt nach dieser Richtung auf die nämliche Linie zu stehen, wie diejenigen, denen wegen wiederholten schweren Vergehens die Niederlassung entzogen werden kann. Mangels einer schweizerischen Armengesetzgebung tritt nun in vielen Fällen die freiwillige Armenpflege in den Riß, sofern die Heimathgemeinde eine hinreichende Unterstützung nicht gewährt, was leider nur zu oft vorkommt. Die völlig veränderten Einwanderungsverhältnisse riefen das Bundesgesetz vom Jahre 1892 hervor, wonach die Personen-, Familien- und erbrechtlichen Bestimmungen des Zivilrechtes eines Kantons auch auf die in seinem Gebiete wohnenden Niedergelassenen und Aufenthalter aus andern Kantonen Anwendung finden. Ebenso zeitgemäß bringend wäre eine Bundesgesetzgebung über das schweizerische Bürgerrecht und das Armenwesen. Die soeben eingetretene Erleichterung der Erwerbung des Schweizerbürgerrechts ist, in so engen Schranken sie sich auch bewegt, doch als ein humaner Fortschritt zu begrüßen; aber es sollte auch eine schweizerische Armengesetzgebung an die Hand genommen werden, wenn die Schweiz mit der humanen Zeitrichtung Schritt halten und nicht den monarchischen Staaten, wo das Armenwesen staatlich geregelt ist, nachstehen will.

Die besten Kanonen der Welt besitzt nach Ansicht des militärischen Mitarbeiters des „Berl. Tageblatt" die Schweiz in den neuen Rohrrücklaufgeschützen. Es schreibt nämlich derselbe: „Die Schweiz, die seit geraumer Zeit auf dem Gebiete des Waffenwesens eine angesehene, theilweise sogar leitende Stellung einnimmt, hat das von ihr nach langen und eingehenden Versuchen angenommene Krupp'sche Rohrrücklauf-Geschütz als das vollendetste aller bis dahin bekannten derartigen Geschütze bezeichnet, und meinerseits glaube ich, daß in irgendwie absehbarer Zeit irgend welche nennenswerthe technischen Verbesserungen nicht mehr zu erwarten sind. Die Frage ist somit vollkommen spruchreif, und Deutschland wird im Interesse seiner Söhne nicht mehr zögern dürfen, zu diesem oder einem gleichwerthigen Geschütz überzugehen, auch wenn dadurch dem Reiche nach der kurzen Zeit von sechs Jahren abermals bedeutende Geldopfer auferlegt werden müssen. Mit Panzerschilden versehen und doch nicht schwerer wiegend, als unser gegenwärtiges Geschütz, übertrifft es dieses um das Vier- bis Fünffache an Wirkung innerhalb einer gegebenen Zeit. Unter günstigen Verhältnissen und mit geübter Bedienung gestattet das neue Geschütz eine Feuerschnelligkeit bis zu 30 Schüssen in der Minute, während man mit dem deutschen Material sechs, höchsten acht Schüsse, und diese noch bei geringerer Trefffähigkeit, erreicht. Auch dem Laien wird aus diesen wenigen Zahlen klar werden, welche vernichtende Ueberlegenheit solche Schildbatterien mit Rohrrücklauf — bei dem starken Schutz, den sie der eigenen Bedienung gegen feindliches Feuer verleihen — im Kampfe mit unsern jetzigen Geschützen entwickeln würden und welche Fortschritte die Geschütztechnik in der kurzen Zeit der Einführung dieses letztern Materials gemacht hat. Zu unserer Beruhigung wird übrigens die Annahme erlaubt sein, daß die in Frankreich und Rußland eingeführten Rohrrücklauf-Geschütze eine gleich große Ueberlegenheit über unser Material nicht haben werden."

* * *

Der englische Handelsagent für die Schweiz hat soeben einen Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß England ungefähr den vierten Theil der ganzen schweizerischen Ausfuhr kauft, während es nur 1/20 der Einfuhr liefert. Während der letzten sieben Jahre haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika trotz der großen Entfernung ihre Einfuhr in die Schweiz um 58 Prozent erhöht, während der betreffende englische Handel in der gleichen Zeit um nur 14 Prozent gewachsen ist. Deutschland liefert an fertigen Waaren fünfmal so viel wie England. Nur noch in Baumwollfabrikaten hat das letztere die Vorherrschaft behauptet. Der englische Agent schreibt diese Thatsachen der Energielosigkeit der englischen Kaufleute im Suchen nach Abnehmern zu. Er macht darauf aufmerksam, daß auf etwa 100 Deutsche nur ein englischer Geschäftsreisender in die Schweiz kommt, um hier seine Waaren an den Mann zu bringen.

Das Steuerkapital per Kopf der Wohnbevölkerung in den Schweizerkantonen wird als folgendes bezeichnet: Genf 9000, Baselstadt 7000, Waadt 5000, Schaffhausen 4000, Neuenburg 3000, ebenso Zürich, Bern, Aargau, Freiburg und Glarus, Zug, Obwalden, Nidwalden, Solothurn, Luzern, Thurgau, Baselland und Graubünden je 2000, Uri, beide Appenzell, Wallis, St. Gallen, Schwyz und Tessin je 1000 Franken. Diese Zahlen lassen aber bei weitem keinen Schluß zu auf die wirkliche Steuerkraft der betreffenden Bevölkerung. Denn die Versteuerung von Vermögen und Einkommen richtet sich in den meisten Kantonen zu einem guten Theil nach den dort bestehenden Steuergesetzen und ihrer Handhabung durch die Behörden, auch nach bestehenden lokalen Verhältnissen, Sitten und Gebräuchen. In mehreren Kantonen, vornehmlich in der Westschweiz, wird im ganzen ziemlich ehrlich versteuert, während in andern Gegenden bedeutende Steuerdefraudationen zum Nachtheil von Gemeinde und Staat geradezu die Regel sind. In jüngster Zeit hat der Kanton St. Gallen ein neues Staatssteuergesetz gutgeheißen, eine Neuordnung der Dinge, die berufen ist, dem herrschenden Steuerelend in diesem Landestheil wenigstens einigermaßen zu begegnen. Zürich, Bern, Luzern, Aargau, Schaffhausen, Appenzell laboriren schon lange an der Revision ihres Steuerwesens; ob und wann es ihnen gelingen wird, das Kunststück zu vollenden, muß abgewartet werden.

* * *

Bern ist bekanntlich die Stadt, in welcher der Weltpostverein ins Dasein gerufen wurde. Im Anfang noch klein und zart, hat er sich mit der Zeit zu einem Riesenverband entwickelt, dem heute fast alle Staaten, die im Rathe der Völker etwas gelten, angehören. Diese gewaltige, die Erde beherrschende Kraft stellt der Genius dar, der, über der Erdenkugel des projektirten Weltpostdenkmals thronend, markig aufgerichtet dasteht und mit seiner Fackel, dem Sinnbild der Zivilisation, in die verborgensten Tiefen der Erde hineinleuchtet. Das Modell lieferte der Berliner Bildhauer Morin. Das Monument soll 20 Meter hoch werden. Die Steintheile sollen auf Basalt, die Weltkugel aus Kupfer bestehen. Die Ausführung des Werkes hat bis 1905 zu erfolgen, in welchem Jahre ein Weltpostjubiläum stattfindet.

* * *

Von großer Bedeutung für die Touristenwelt wird die Bahn Martigny-Chabelard sein, welche das Unterwallis mit dem Chamounixthal verbinden soll. Um vom Städtchen Martigny im Unterwallis in die großartige Gebirgswelt des Montblanc zu gelangen, hatte man und hat man heute noch entweder den Ort de Balme zu passiren, oder den weiten Umweg über Genf durch das Thal der Arve zu machen. Die Idee, das letztere mit dem Rhonethal mittelst eines Schienenstranges zu verbinden, ging von den Berner Ingenieuren Ludwig und Schlapfer aus, welche schon in 1890 die Konzession für die Linie Martigny-Finslaut-Chatelard erwarben. Dann tauchte ein zweites Projekt über Vorclay und Tete Noire von dem Lausanner Ingenieur Palag auf. In der Bundesversammlung vom Dezember 1902 siegte das erstere und sofort bildete sich eine Aktiengesellschaft unter den Auspizien der „Societe franco-suisse electrique" in Genf. Die gegenwärtig im Bau begriffene Linie geht von Martigny aus über Vernayaz am Eingang in die Schlucht des Trient, hebt sich, eine Steigung von 200 Prozent überwindend, in mächtigen Kurven bergauf und erreicht das reizend gelegene Bergdorf Salvan. Von da führt sie leicht ansteigend in's Finshauts und endlich abwärts nach Chatelard. Die Länge der Bahn beträgt 40 Kilometer und die Kosten sind auf 6 Millionen Franken veranschlagt. Die Strecke von Vernayaz nach Salvan soll bis Juli nächsten Jahres zur Vollendung gelangen, während für die ganze Strecke eine Bauzeit bis zum Jahre 1907 vorgesehen ist. Nach ihrer Vollendung wird die Bergbahn Marigny-Chatelard eine der schönsten und malerischsten in der Schweiz sein.

Seit einigen Jahren hat sich das hochgelegne Bergdorf Grindelwald im Berner Oberland zu einem Winterkurort ersten Ranges entwickelt, nachdem es für diesen Zweck eines Tages von einer Gruppe Engländer „entdeckt" worden war. Diese fanden nämlich, daß in Grindelwald auch mitten im Winter gut zu weilen sei und daß die reine, gesunde Bergluft auch bei kalter Temperatur belebend und stärkend auf den Körper einwirke. Sie blieben da, kamen wieder, brachten Andere mit und so entstand die Winterkolonie. Allmählich ließen sich auch Angehörige anderer Nationen herbei, Franzosen, Deutsche, Russen; doch sind die Briten immer noch in großer Mehrzahl. Zur Zeit sind mehrere hundert Gäste in Grindelwald anwesend. Neben dem großen Hotel „Bären", das sich als erstes in komfortabelster Weise dem Winterbetrieb angepaßt hat, sind jetzt auch die zahlreichen übrigen Gasthöfe und Pensionen dafür eingerichtet und meist gut besetzt. Die Saison dauert in der Regel von Anfangs Dezember bis Mitte März. Schon die Fahrt nach dem im glitzernden Winterkleide prangenden Kurort gewährt hohen Genuß. Die Pracht der schneebedeckten Berglandschaft, durch welche das moderne Dampfroß sich aufwärts windet, ist unvergleichlich. Wie vom Winterschlaf befangen, gucken die kleinen Holzhäuschen aus der weißen Decke hervor und von kahlen Felsen hängen haushohe Eiszapfen herab. Dann die stille Ruhe der tiefverschneiten Wälder, die sich die steilen Abhänge weithin hinaufziehen. In der Empfangshalle des Hotel „Bären", welche die Zentrale des ganzen Kurverkehrs bildet, entfaltet sich ein buntes, bewegtes Leben. Zu beiden Seiten brennen mächtige Kaminfeuer, die eine wohlige Wärme verbreiten. Da sitzen die Gäste an kleinen Tischchen, plaudern, trinken Thee und vertreiben die Zeit mit Spielen usw. Draußen tummeln sich Andere auf gut unterhaltenen Schlittschuhbahnen oder sausen auf der großen Schlittbahn ins Thal hinab, des Nachts bei elektrischer Beleuchtung. Auch dem Schneeschuhsport wird eifrig obgelegen. Von Zeit zu Zeit werden Kostumbälle, Schlittenfahrten und Sportfeste veranstaltet, auch Konzerte zu wohlthätigen Zwecken. Grindelwald ist neben St. Moritz im Engadin das schweizerische Winterasyl für Gesunde, während Davos, Arosa und Beysin (Waadt) hauptsächlich den Kranken dienen. Die Engländer, die nach Grindelwald kommen, wollen es so haben; man entspricht ihnen.

Die alten historischen Fahnen von Appenzell Inner- und Außerrhoden, von denen es im „Landtheilungsbrief" heißt: „Die alten gewunnenen Panner, Fehndli und Zeichen aber, die in der Kilchen zu Appenzell hangend, söllend fürbaß darinnen, als zu des gemeinen Landes Handen, hangen bleiben", werden jetzt ausgebessert, um nachher im schweizerischen Landesmuseum in Zürich als appenzellisches Gemeindegut deponirt zu werden. Dort sind solche Alterthümer in der That am Besten aufgehoben.

J. G.

Vernachlässigte Erkältungen füllen die Friedhöfe. Dr. Woods Norway Pine Syrup verhilft Männern und Frauen zu einem glücklichen gemonifr sunden Alter.

Der Ansturm der Tschechen.

Wien, im Januar.

Die Weihnachts- und Neujahrsbetrachtungen der Journale, die Aeußerungen der Politiker aus demselben Anlasse geben ein wenig tröstliches Bild der Lage in unserer Monarchie.

In Oesterreich § 14, in Ungarn ex lex — mit diesen wenigen Worten ist die Situation erschöpfend gezeichnet. Indessen haben es die Bemühungen der Regierung in Ungarn bewirkt, daß die Zahl der Obstruktionisten auf vierzehn zusammenschrumpfte, mit denen man in absehbarer Zeit fertig werden dürfte. Dieser Erfolg hat die Politiker in Cisleithanien angefeuert, die Sanirung der verfahrenen Zustände ins Auge zu fassen, und im Handumdrehen entstanden ziemlich positiv auftretende Gerüchte von neuen Ausgleichskonferenzen zwischen Deutschen und Böhmen. Man sollte meinen, daß man mit Hilfe solcher Berathungen — wenn nur auf beiden Seiten gleich guter Wille vorherrscht — endlich doch einmal zu einem leidlichen Frieden gelangen sollte. Leider scheint es aber wieder eine Täuschung gewesen zu sein. Die tschechischen Organe kündigen die Fortsetzung der Obstruktion an und erklären, vor Erfüllung ihrer Postulate werde keine Wandlung in unseren politischen Verhältnissen eintreten. Keine Ausgleichskonferenz der Welt könnte daran etwas ändern.

Die Erfüllung der tschechischen Postulate wird aber nicht erfolgen, weil das Kabinet Körber von seiner Verhaltungslinie nicht abweichen wird, wonach nationale Zugeständnisse in Böhmen nur noch nach Zustimmung beider Volksstämme gemacht werden sollen. Das gilt für Deutsche wie für Tschechen und entspricht durchaus den Grundsätzen der Unparteilichkeit, zu denen sich die Regierung in allen Dingen bekennt. Die tschechischen Postulate enthalten ja im Uebrigen nichts Ungeheuerliches, und namentlich der Lösung der tschechischen Universitätsfrage steht die Regierung durchaus sympathisch gegenüber. Aber sie wünscht, daß die beiden Volksstämme sich über alle Streitfragen einigen, da sonst die Obstruktion einer Partei nur von der der anderen abgelöst werden müßte.

Die Tschechen möchten diese Grundsätze der Unparteilichkeit erschüttern und bekämpfen darum das Kabinet Körber. Was aber sollte nach diesem Beamtenministerium kommen? Eine Wiederbelebung der Majorität der Rechten ist unmöglich, sie würde durch die deutsche Obstruktion endgiltig zerschlagen. Ein Koalitionsministerium ohne vorhergegangenen Ausgleich ist ein Unding — damit haben wir ausreichende Erfahrungen gemacht.

Bleibt nur die Möglichkeit einer ganz unparteiischen Regierung, die den ehrlichen Mittler zur Herbeiführung des Friedens bilden will. Diese Aufgabe hat das Kabinet Körber zu erfüllen gesucht und will sie auch ferner erfüllen. Seit Jahren wird Oesterreich nur noch mit kaiserlichen Verordnungen auf Grund des § 14 regiert, und das Parlament ist wenig mehr als eine Tribüne für mündliche Vorträge der Herren Politiker ohne Konsequenzen. Wie tief geschädigt alle Interessen durch diese Zustände wurden, läßt sich gar nicht sagen. Es stumpft sich sogar die Empfindung der Bevölkerung für die Wohlthaten der Verfassung ab; in den Versammlungen der Christlich-Sozialen wird offen ihre Abschaffung verlangt, und die gedankenlose Menge klatscht Beifall. Da ist die Umkehr dringend von Nöthen. Es könnten Zeiten kommen, da die Tschechen ihre politische Unklugheit in diesen Tagen bitter bereuen würden. Wenn man nicht mit ihnen und nicht ohne sie regieren kann, könnte man ja am Ende doch darauf verfallen, gegen sie zu regieren. Denn eine Politik der „starken Hand" müßte sich vor Allem gegen sie kehren. Das mögen die Herren in Prag bedenken, solange es noch Zeit ist.

Die Zauberin von Marly.

Kurz vor seinem Tode sagte der berühmte Nervenarzt Charcot: „In fünfzig Jahren wird man wieder Hexenprozesse haben — unter einem anderen Namen." Rascher, als er es selbst gedacht, ist seine Prophezeiung in Erfüllung gegangen. Der in ganz Frankreich Aufsehen erregende Fall der Frau Martin, welche der reichen Wittwe Chappuis in Marly zunächst suggerirt hat, sie zur Universalerbin einzusetzen, um sie dann durch eine Reihe noch nicht völlig aufgeklärter okkultistischer Praktiken in den Tod zu treiben, gewinnt, je mehr die Untersuchung fortschreitet, immer reichere Merkmale eines derartigen modernen Hexenprozesses. Frau Martin, welche in Marly allgemein die „Zauberin" genannt wird, war jedenfalls eine gebildete „Hexe", denn man fand bei der Durchsuchung zahlreiche Bücher und Broschüren über Spiritismus, Magnetismus und Okkultismus, die mit Notizen von ihrer Hand versehen waren. Etwas bedenklicher erscheint es, daß Frau Martin auch über ein ganzes Arsenal von Gift verfügte, so über Belladonna, Digitalis, Akonit und Quecksilber, die sie in Phiolen verschlossen hielt. Obwohl das Dienstmädchen der verstorbenen Frau Chappuis bemerkt haben will, daß die Martin ihrer Herrin offene Phiolen zum Riechen vorhielt, denen giftige Gase entstiegen, neigt der Untersuchungsrichter vorläufig dennoch der Ansicht zu, daß die Erbschleicherin den Tod der schwachsinnigen Alten nicht durch langsame systematische Vergiftung, sondern durch Suggestion herbeigeführt hat. Hierfür spricht zunächst der Umstand, daß Frau Chappius unmittelbar vor dem ihr suggerirten Todestermin, dem Neujahrstag, am Herzschlag starb. Weiter aber soll die Martin nach Art der alten „Zauberer" an das sog. „Envoutement" geglaubt und es ausgeführt haben. Das „Envoutement" besteht wesentlich in folgendem: Der „Zauberer" formt aus Wachs ein Ebenbild der Person, deren Schicksal er beeinflussen will. Hierauf sucht er sich von ihr ein Haar, einen Nagel oder ein Stück der Kleidung zu verschaffen. Mit diesen Gegenständen stattet er die Wachsfigur aus und spricht nun entweder, wenn er Gutes bezweckt, einen Segen über die Figur, oder er durchsticht ihr das Herz und zerhackt sie unter Flüchen in Stücke. In demselben Augenblick soll, wenn der „Zauber" gewirkt hat, die Person sterben. In welcher Weise Frau Martin operirt und durch ihren Unfug auf die geistig schwache Frau Chappius gewirkt hat, dürfte der Untersuchungsrichter Mangin-Boquet bald feststellen.

— Er hat recht. — Friseur (für sich): Recht kahl, kolossal kahl! — Herr: Weiß, weiß, bin sogar so geboren!

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

"Unwiderstehlich!"

Kleider-Bargains liegen für Euch bereit in der Schlußwoche von Woolf's größtem und erfolgreichstem Januar Räumungs-Verkauf, der je an State Straße abgehalten wurde. Die Inventur brachte Dutzende und Dutzende angebrochener Größen und Partien von Männer-Ueberziehern, Anzügen und Beinkleidern zum Vorschein und wir sagen ohne Zögern, daß Euer Dollar jetzt weiter reichen wird, als je zuvor. Dieser große Verkauf schließt positiv Samstag, den 30. Januar um 10 Uhr Abends, und jeder einzelne Ueberzieher und Anzug muß bis dahin aus unserem Laden.

Wenn Ihr je in Woolf's gekauft habt, wißt Ihr, was wir meinen, wenn wir sagen **muß aus unserm Laden** zu einer bestimmten Zeit.

Wir beabsichtigen positiv jedem Kunden einen Bargain zu geben, und von den unwiderstehlichen „Specials", die unsere Inventur zum Vorschein brachte sagen wir, daß falls Ihr diese Schlußwoche von Woolf's größtem Januar-Verkauf versäumt, Ihr die beste Gelegenheit in Chicago übersehen habt. Wir führen hier einige der Werthe an, die wir während der ganzen Woche offeriren. Leset aufmerksam und dann kommt und seht.

Winter-Anzüge für Männer — „Garantirt".

In dieser Partie von Anzügen befinden sich alle unsere regulären Waaren-Vorräthe in Hunderten von Größen von angebrochenen Partien... Jeder Anzug, der von dieser Partie verkauft wird, ist ein unvergleichlicher Bargain... Hier ist eine Probe von den Herabsetzungen aller unserer Anzüge, die früher zu 12.50, 15.00 und 18.00 verkauft wurden; Eure Auswahl jetzt zu.. **$9.50**

All' unsere schönsten Anzüge, die während der regulären Saison zu $18, $20, $22 und aufwärts bis zu $25 verkauft wurden... jetzt reduzirt auf.......... **$14.50**

Männer-Ueberzieher.

Unter den Ueberzieher-Bargains haben wir einige wirklich wunderbare Werthe, wirklich erstaunenswerth... Kauft sie zu dem Preis, zu dem wir sie jetzt quotiren und spart somit vollständig die Hälfte von dem Preis, zu welchem sie in nächster Saison verkauft werden.... dies heißt Sparsamkeit — Alle unsere regulären $12, $15 und $17.50-Ueberzieher jetzt zur Auswahl für... **$9.50**

Ihr habt die Auswahl von allen Ueberziehern, die früher zu $17.50, $20.00 und $25.00 verkauft wurden ... jetzt zu.......... **$14.50**

Woolf's unvergleichliche Beinkleider-Bargains stehen einzig da.

Für $2.50 habt Ihr die Auswahl von sämmtlichen Hosen, die früher zu 3.50, & 4.00 verkauft wurden; alle Muster und jedes Paar garantirt von Woolfs Clothing House — Auswahl bis um 10 Uhr Samstag Abd.

Für $4.75 habt Ihr die Auswahl von sämmlichen Beinkleidern im Geschäft... keine zurückgelegt, keine reservirt.. Irgend ein Paar, das Ihr v. d. $6, 7.50, $8, $9 & $10 Hosen auswählt — bis zum Samstag Abd. 10. —

WOOLF'S CLOTHING HOUSE

Südwest-Ecke State und Monroe Str.

Nicht glücklich!

Wer kann es sein mit

Dyspepsia und Magenleiden.

Wir sind viel zu nachlässig in Behandlung dieser Leiden und wenn wir dagegen etwas thun ist es gewöhnlich zu spät. Weshalb gebraucht man nicht ein einfaches und sicheres Heilmittel —

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen,

welche das ganze System ändern und wohlthuend auf den Magen einwirken.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher